

H. G. EWERS

Die Genetische Allianz

1. PROLOG

Sie hatte alle Geheimnisse der uralten Station in den Bergen der Sturmwelt entschleiert und alle Rätsel, die sie so unheimlich gemacht hatten, gelöst.

Sie wußte jetzt, wer die im Fels verborgene Station vor Jahrtausenden angelegt hatte und warum — und sie wußte auch, warum ihr getreuer Paladin in die Geschicke verstrickt worden war.

Zwar hatte sie einen psionischen Schock erlitten, als ihr Bewußtsein bei dem Versuch, den bionischen Teil des Stationsgehirns durch Pedotransferierung zu übernehmen, gegen einen x-dimensionalen Abwehrschirm geprallt war, doch hatte dieser Schock einen Zerotraum ausgelöst, in dem sie die Geschichte der Station nacherlebt hatte.

Und nun wußte sie alles.

Das glaubte sie jedenfalls - bis ihr gegen Ende des Zerotraums eine Erinnerung an die Realität gedämmert war. Gewisse Eigenheiten des Stationsgehirns stimmten mit gewissen Eigenheiten eines Molekulargehirns überein, über das sie vor längerer Zeit einen Bericht gesichtet hatte.

Den Bericht über die Neubelebung einer Organisation, die vor vielen Jahrhunderten nach dem Beispiel des Hüters des Lichts große Leistungen für den Frieden in und zwischen den Galaxien vollbracht hatte: das Intergalactic Peace Corps, kurz IPC genannt.

Nach diesem Bericht hatten zwei Vironauten, die Xthorerin Shaany Pulkr und der Uktaner Jorn Maddy, sich nach der katastrophalen Havarie des Virenschiffs GORDON STAR mit einem Segment als einzige Überlebende auf den Planeten Willock am Rand der Kleingalaxis Bea retten können.

Dort waren die beiden Galaktiker in den Krieg zwischen den Trunh und den Bakten verwickelt worden, der wahrscheinlich mit der gegenseitigen Vernichtung aller Beteiligten geendet hätte, wenn es tief im Innern von Willock nicht ein Molekulargehirn gegeben hätte, in dessen Speichern die Informationen über Herkunft und Geschichte der Trunh und Bakten enthalten waren - neben zahllosen anderen Informationen.

Shaany Pulkr und Jorn Maddy hatten das Geheimnis dieses uralten Gehirns entschleiert und es dazu bringen können, zwischen den kriegführenden Parteien zu vermitteln und Frieden zu stiften.

Nebenbei aber hatten die Vironauten auch einiges über die Geschichte des Intergalactic Peace Corps erfahren - und ihnen war klar geworden, daß unter ihren Vorfahren Angehörige jener segensreichen Organisation gewesen waren.

Shaany und Jorn hielten ihre Erlebnisse auf Willock für einen Wink des Schicksals und beschlossen, das Vermächtnis des IPC mit neuem Leben zu erfüllen. Sie brachen gemeinsam mit den Trunh und Bakten in einer

Dakkarraum-Plattform in Richtung Milchstraße auf, um dort nach den Urenkeln der Frauen und Männer des Intergalactic Peace Corps zu suchen und mit ihrer Hilfe diese Organisation neu aufzubauen.

An diese Informationen erinnerte sich die Zeroträgerin genau, aber auch daran, daß in der Milchstraße niemals ein neues IPC in Erscheinung getreten war.

Shaany und Jorn mußten mit ihrem Vorhaben gescheitert sein.

Oder sie waren durch widrige Umstände an der Rückkehr in die Milchstraße gehindert worden, so wie auch jetzt, siebenhundertfünfzehn Jahre später, die Tarkan-Flotte unter Perry Rhodan, zu der die Zeroträgerin gehört, keine Möglichkeit fand, in die heimatische Galaxis zurückzukehren.

Aber das war es nicht, was die einsame Zeroträgerin zutiefst bewegte.

Es war die Erkenntnis, daß es zwischen dem Stationsgehirn der Sturmwelt und dem Molekulargehirn tief im Innern von Willock eine Verwandtschaft zu geben schien.

Das Gehirn von Willock war ein sogenanntes Parallaxum gewesen, ein Molekulargehirn mit einer positronischen und einer bionischen Komponente, die durch eine sechsdimensionale Endlos-Schleife zu einer Funktionseinheit verbunden waren.

Wie es für alle von Cappins konstruierten hochwertigen Molekulargehirne charakteristisch war!

Da auch das Stationsgehirn in der Sturmwelt dieses Charakteristikum aufwies, lag der Verdacht nahe, daß es auch ursprünglich von Cappins konstruiert und erbaut worden war.

Und das wiederum eröffnete der Zeroträgerin die Möglichkeit, über die Endlos-Schleife dennoch den bionischen Teil des Stationsgehirns zu übernehmen. Da sie ein Produkt der — wenn auch rund 200 000 Jahre zurückliegenden - Verschmelzung cappinscher und lemurischer Erbanlagen war, besaß sie nicht nur die Fähigkeit des Zeroträumens, sondern auch der Pedotransferierung.

Diese Fähigkeit setzte sie jetzt ein, um die Bionik des Parallaxums zu überwältigen und zu erfahren, was seine Existenz mit den dominierenden Intelligenzen der Galaxis Gruelfin zu tun hatte.

So sehr fieberte sie danach, daß sie im entscheidenden Moment versäumte, zuerst aus dem Zerotraum in ihren Körper zurückzukehren, bevor sie zur Pedotransferierung ansetzte.

So kam es, daß ihr Bewußtsein zwar in die Endlos-Schleife des Stationsgehirns eindringen, die Bionik dieses Molekulargehirns jedoch nicht übernehmen konnte.

Statt dessen wurde ihr Bewußtsein von etwas anderem übernommen, das in der Endlos-Schleife gefangen war und nur auf eine solche Gelegenheit gewartet hatte.

Das wiederum aktivierte eine versteckte Programmierung des Stationsgehirns. Es leitete die Selbstzerstörung ein und vernichtete sich mitsamt der uralten Anlage.

Zwar gelang es den Freunden der Zeroträumerin in letzter Sekunde, ihren Körper aus der Station zu bergen und auf der Oberfläche der Sturmwelt in Sicherheit zu bringen, doch da ihr Bewußtsein nicht zurückkehrte, konnten sie nur warten und hoffen...

2. ERWACHEN

Sie erinnerte sich daran, daß sie lange Zeit im Kreis umhergeirrt war, aber noch wußte sie nicht, wer sie war, woher sie kam und wo sie sich befand.

Die Stimme, die leise und geduldig auf sie einredete, verhinderte jedoch, daß der anfängliche Schock andauerte. Allmählich entspannte und beruhigte sie sich und versuchte, in den auf sie eindringenden Worten einen Sinn zu erkennen.

Sie verstand, daß ihr Name Amun-Sitai war, daß sie sich an Bord des Zero-Kreuzers GOOLAR-SAN befand und daß sie mit Hilfe eines Pedotransmitters auf den Kreuzer zurückgekehrt war, nachdem sie rund 696 Jahre Standardzeit verschollen gewesen war.

696 Jahre verschollen!

Amun-Sitai hörte zwar, daß das Molekulargehirn der GOOLAR-SAN ihr das sagte, aber sie begriff es nicht, denn es überstieg ihr Vorstellungsvermögen.

Niemand konnte eine so ungeheuer lange Zeitspanne verschollen sein - und dann wohlbehalten wieder auftauchen.

“Wo war ich so lange?” fragte sie.

“Darüber liegt keine konkrete Information vor”, erklärte das Molekulargehirn.

“Die GOOLAR-SAN befand sich mit ihrer Besatzung im Orbit um den zweiten Planeten einer gelbweißen Sonne, als eine Reihe heftiger Erschütterungen der Raum-Zeit-Struktur erfolgte. Du befandest dich zu dieser Zeit in einer Pedo-Kapsel, um dich in eine Station auf dem zweiten Planeten zu versetzen.”

“Das ist keine Antwort auf meine Frage”, entgegnete Amun-Sitai verärgert. “Ich weiß, daß ich mit der Pedo-Kapsel in die Station des zweiten Planeten eindringen wollte, aber ich bin nie dort angekommen. Zumindest kann ich mich nicht daran erinnern.”

“Du bist vor rund zwei Stunden in dem permanent auf Empfang geschalteten Pedo-Transmitter des Schiffes materialisiert — bewußtlos allerdings”, erklärte das Molekulargehirn. “Das bedeutet, daß du zuvor in einen auf Senden geschalteten Pedo-Transmitter gingst. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich dabei um den Transmitter deiner Pedo-Kapsel handelte, beträgt mehr als neunzig Prozent. Sie wird dadurch erhärtet, daß die Hypersexta-Ortung der GOOLAR-SAN einen entsprechenden Sendeimpuls registrierte, der von dem Planeten ausging, den du aufsuchen wolltest.”

Amun-Sitai schloß die Augen.

Die Erklärungen des Molekulargehirns waren eindeutig und ließen nur den Schluß zu, daß sie auf dem zweiten Planeten gewesen war.

Dennoch vermochte sie sich nicht daran zu erinnern.

Das stürzte sie in tiefe Verwirrung, denn der in ihrem Gehirn eingebettete Intern-Komplex verhinderte mit hundertprozentiger Sicherheit, daß sie irgend

etwas jemals vergaß.

So war es jedenfalls gewesen - bis vor 696 Jahren.

Was war mit dem Intern-Komplex geschehen?

Er war nicht ausgefallen. Das erkannte sie daran, daß ihre nicht angeborene Fähigkeit des extrem abstraktlogischen Denkens weiterhin funktionierte.

Demnach handelte es sich um einen partiellen Funktionsausfall.

Vielleicht hatten die heftigen Erschütterungen der Raum-Zeit-Struktur, von denen das Molekulargehirn berichtete, ihn verursacht. Ihre Auswirkungen mußten ungeheuer vielfältig gewesen sein.

Amun-Sitai seufzte und öffnete ihre Augen wieder.

Ringsum war nach wie vor die Einrichtung der Medostation des Zero-Kreuzers, und sie selbst saß unverändert in dem ihren Körperformen perfekt angepaßten Behandlungssessel, allerdings ohne physikalisch therapiert zu werden.

“Ein Spiegelfeld!” befahl sie.

Im nächsten Moment baute sich vor ihr ein absorptionsfreies energetisches Spiegelfeld auf.

Nachdenklich musterte Amun-Sitai das Abbild der hominiden, weiblichen Gestalt. Sie war 1,70 Meter groß, hatte helle, fast weiße Haut, blauschwarzes, metallisch glänzendes, eng anliegendes Kopfhhaar, das Ohren und Nacken freiließ, ein schmales, langes Gesicht und goldfarbene Augen.

Der größte Teil ihres schlanken, betont weiblich proportionierten Körpers steckte allerdings in ihrem Xeno, einer schwarzen, enganliegenden Schutzkombination mit integriertem Überlebenssystem. Der Xeno war kein totes Material, sondern er verkörperte synthetisches Leben mit eigener synthetischer Intelligenz, die auf eine optimale Symbiose mit ihrer Trägerin eingestellt war.

Dazu gehörte unter anderem, daß der Xeno ihre physischen und psychischen Kräfte verstärkte und sie nach extremen Beanspruchungen relativ rasch regenerierte.

Die Erinnerung daran machte Amun-Sitai die wachsenden Kräfte in ihr bewußt. Sie entschied, daß sie bereit dafür war, die Initiative zu ergreifen, anstatt passiv nach Informationen zu suchen.

“Wo willst du hin?” fragte das Molekulargehirn, als sie sich aus ihrem Sessel erhob.

“In die Zentrale”, antwortete Amun-Sitai. “Willst du versuchen, mir das auszureden?”

“Nein”, erwiderte das Gehirn. “Du bist die Kommandantin des Schiffes. Ich berate dich nur. Es sei denn, du wärest nicht in der Lage, das Schiff zweckdienlich zu führen.”

Amun-Sitai sagte nichts dazu, obwohl sie gar nicht sicher war, daß sie das Schiff wirklich zweckdienlich zu führen vermochte. Zu vieles gab es, worauf sie keine Antwort wußte. Sie konnte nur hoffen, daß sie die Antworten fand, indem sie sich den Realitäten stellte und daß die Wechselwirkung mit ihnen ihre begrabenen Erinnerungen wiederbelebte.

Die Korridore mit den Transportbändern aus Formenergie sowie die vertikal zu

ihnen verlaufenden Antigravschächte, die sie nach dem Verlassen der Medostation vorfand, gaben ihr das Gefühl, sich durch eine größtenteils vertraute Umgebung zu bewegen.

Sie hatte keine Schwierigkeiten bei ihrer Benutzung und auch nicht bei der Orientierung im Schiff. Dennoch blieb ein Rest von Unsicherheit. Es kam ihr vor, als hätten früher andere Verhältnisse an Bord geherrscht.

Vor 696 Jahren!

Die Länge der Zeitspanne schockierte sie immer noch, sobald sie daran dachte.

Unwillkürlich lief sie los, obwohl sie gerade auf einem Transportband war, das ohnehin schnell lief. Aber die Hoffnung, auf den Bildschirmen der Zentrale etwas zu sehen, was ihr einen Teil ihrer alten Erinnerungen zurückgab, ließ sie gegen ihr logisches Denken verstoßen.

Endlich tat sich das Schott zur Zentrale vor ihr auf.

Amun-Sitai hastete in den großen, kreisrunden Raum hinein und drehte sich einmal um sich selbst, wobei sie die Bildschirmsegmente der Rundumbeobachtung musterte.

Das Ergebnis war niederschmetternd.

Alle Bildschirmsegmente zeigten nichts außer einem dunkelgrauen Schattenuniversum, durch das lediglich hin und wieder hellgraue Dämmerzonen geisterten.

Nach einer vollen Umdrehung blieb Amun-Sitai stehen.

Sie merkte, daß sich in ihrem Bewußtsein die Definition für das Etwas formen wollte, in dem die GOOLAR-SAN sich befand. Doch ihr vergebliches Ausschauen nach dem Planeten, von dem sie gekommen sein sollte, verhinderte immer wieder, daß sie sich ausreichend konzentrierte.

“Das Schiff befindet sich in der Dakkarzone”, erklärte das Molekulargehirn ungefragt.

“Ich weiß”, erwiderte Amun-Sitai ungehalten. “Mir fiel nur der Begriff nicht sofort ein. Aber nachdem du mir sagtest, daß der Sendeimpuls meines Pedometers von der Hypersexta-Ortung registriert worden war, drängte die entsprechende Erkenntnis an die Oberfläche meines Bewußtseins.”

Weitere Begriffe fielen ihr wieder ein.

Es schien, als wäre der Damm des Vergessens durchlässiger geworden, wenn auch keineswegs geborsten.

“Warum ist das Schiff nicht im Normalraum?” fragte sie.

“Es bestand keine Notwendigkeit dazu, in den Normalraum überzuwechseln”, antwortete das Molekulargehirn. “Du kehrtest zurück, bevor ich entsprechende Schaltungen aktivieren konnte. Da die Hypersexta-Ortung außerdem die Energiemuster eines Raumschiffs beim zweiten Planeten registrierte, hielt ich es für ratsam, in der Dakkarzone zu bleiben, in die das andere Schiff offenbar nicht hineinorten kann. Falls du allerdings ein Überwechseln wünschst, vielleicht weil du Kontakt zu dem fremden Schiff aufnehmen willst, werde ich die entsprechenden Schaltungen aktivieren.”

Amun-Sitai ertappte sich dabei, wie sie impulsiv bejahend auf das Angebot des

Molekularhirns eingehen wollte. Das erschreckte sie, denn sie hatte keine logischzwingende Notwendigkeit zu einem solchen Schritt gesehen und begriff deshalb nicht ihre Reaktion.

“Nein!” entschied sie. “Ich wünsche keinen Kontakt mit dem fremden Schiff. Das würde nur die Durchführung unserer eigentlichen Aufgabe verzögern.

Sie stockte, als ihr einfiel, daß sie diese “eigentliche Aufgabe” überhaupt nicht kannte - beziehungsweise nicht mehr kannte.

“Was ist eigentlich unsere Mission?” fragte sie.

“Die Kommandanten der GOOLAR-SAN wollten dich nach Gruelfin bringen”, sagte das Molekulargehirn.

“Die Kommandanten?” echote Amun-Sitai. “Vorhin sagtest du, ich sei die Kommandantin dieses Schiffes. Was stimmt nun?”

“Du bist die Kommandantin, seit Silke Maddyson und Brak Shanson tot sind”, erklärte das Molekulargehirn.

“Silke Maddyson und Brak Shanson?” sinnierte Amun-Sitai und lauschte in sich hinein. “Ich erinnere mich nicht an sie. Wer waren sie und weshalb sind sie tot?”

“Sie waren Beauftragte des IPC”, antwortete das Molekulargehirn - diesmal zögernd, wie es Amun-Sitai schien. “Gemeinsam mit den Trunh und Bakten dieser Mission wollten sie dich in die Galaxis Gruelfin bringen. Silke Maddyson und Brak Shanson starben, als ihre natürliche Lebensspanne abgelaufen war, die weit unter 696 Jahren lag.”

“Sie besaßen keine Xenos?” entfuhr es Amun-Sitai.

“Das ist richtig”, bestätigte das Molekulargehirn.

“Und die Trunh und Bakten?” stieß Amun-Sitai nach. “Waren sie auch Beauftragte des IPC? Was heißt überhaupt IPC? Und starben sie auch?”

Der Bildschirm eines Computer-Terminals leuchtete auf und zeigte eine Unmenge gespenstisch anmutender riesiger Spinnennetze, die silbrig glitzernd die Zwischenräume irgenwelcher Aggregate überbrückten.

“Die Trunh sind biologische Gespinste großer räumlicher Ausdehnung”, erklärte das Molekulargehirn. “Sie haben eine extrem starke Hypersexta-Modulparstrahlung und sind auf Kybernetik spezialisiert. *New Lethos Center* stellt IPC-Kundschaftern manchmal einen Trunh zur Verfügung, wenn eine besonders schwierige Mission vorliegt.”

Ein zweiter Bildschirm leuchtete auf. Er zeigte eine Ballung handgroßer, rot und schwarz gefärbter spinnenartiger Wesen, die hurtig durcheinanderwimmelten.

“Die Bakten sind auf Gentechnologie spezialisierte Wesen, die normalerweise ein parasitisches Leben im Innern der von ihnen gezüchteten Pedoporten führen und sich gentechnisch immer wieder neue Hilfskräfte heranzüchten. Sie werden meist zusammen mit Trunh eingesetzt, da es kaum Aufgaben gibt, die sie nicht gemeinsam lösen könnten.

Trunh und Bakten sind keine Beauftragten des IPC, sondern Helfer von IPC-Beauftragten. IPC heißt *Intergalactic Peace Corps*. Die Trunh und Bakten auf der GOOLARSAN kamen durch die Raum-Zeit-Erschütterungen um.”

Eine ganze Weile schwieg Amun-Sitai, dann ging sie zum Schaltpult des

Kommandanten und setzte sich in einen der beiden davorstehenden Kontursessel.

“Demnach habe ich allein überlebt”, stellte sie fest. “Warum?”

“Du mußt den Zero-Kreuzer schon verlassen haben, als die Raum-Zeit-Erschütterungen auftraten”, antwortete das Molekulargehirn. “Und während der folgenden 696 Jahre warst du offenbar an einem besonders gut geschützten Ort. Was im Grunde logisch ist.”

“Warum?” wollte Amun-Sitai wissen. “Warum ist das so logisch?”

“Diese Information ist gesichert”, erwiderte das Molekulargehirn.

“Gesichert, gesichert!” wiederholte Amun-Sitai aufgebracht. “Was bedeutet das? Da ich die Kommandantin bin, sind mir alle Informationen zugänglich zu machen.”

“Du bist die Kommandantin”, bestätigte das Molekulargehirn. “Aber eine gewisse Auswahl an Informationen darf nur einer Person zugänglich gemacht werden, die sowohl als Kommandantin autorisiert ist als auch eindeutig als IPC-Beauftragte identifiziert werden kann.”

“Ich bin demnach keine Beauftragte des IPC?” wollte es Amun-Sitai genau wissen.

“Amun-Sitai wurde von Silke Maddyson und Brak Shanson in den Rang einer Beauftragten des IPC erhoben”, erklärte das Molekulargehirn. “Ihre unverwechselbare Mitosestrahlung wurde zwecks Identifikation in mich eingespeichert. Diese Daten sind unverändert geblieben, aber deine Mitosestrahlung weicht von ihnen ab, wenn auch nur minimal und unperiodisch-kurzzeitig.”

Amun-Sitai schloß die Augen, weil es ihr plötzlich schwindlig wurde, doch sie öffnete sie gleich wieder.

“Was bedeutet deine letzte Aussage im Klartext?” fragte sie.

“Daß du identisch mit Amun-Sitai bist”, antwortete das Molekulargehirn. “Das reicht aus, um dich als Kommandantin anzuerkennen, aber es fehlt die allerletzte Sicherheit, die gegeben sein muß, um dir besonders gesicherte Informationen zugänglich zu machen.”

“Ich verstehe”, sagte Amun-Sitai leise. “Mit großer Wahrscheinlichkeit bin ich Amun-Sitai, aber nicht mit letzter Sicherheit.”

Was bedeutet das? fragte sie sich. Wurde in der Station auf dem mysteriösen zweiten Planeten eine Nachbildung von der echten Amun-Sitai angefertigt und zurückgeschickt? Bin ich etwa nur eine Kopie, die sich einbildet, das Original zu sein?

Laut fragte sie:

“Ist unser Ziel immer noch die Galaxis Gruelfin - und wie kommen wir dorthin?”

“Unser Ziel ist unverändert”, erklärte das Molekulargehirn. “Wir erreichen es mit zwei Dakkarraumetappen, zwischen denen der Durchgang durch das Midas-Tor erfolgt, das Zero-Kreuzern wie der GOOLAR-SAN das Überwechseln von einem Universum ins andere ermöglicht — exakt gesagt, vom Universum

Tarkan ins Standarduniversum. "

Amun-Sitai erwiderte nichts darauf, weil sie merkte, daß ihre Gedächtnislücken sie am vollen Verständnis des Gesagten hinderten. Sie beschloß, erst einmal abzuwarten und das Kommende über sich ergehen zu lassen.

Vielleicht, daß sich dann das verlorene Wissen wieder einstellte...

3. STERNENTOR

Während die GOOLAR-SAN mit vielfacher Überlichtgeschwindigkeit durch den Dakkarraum raste, was sowohl die Kontrollen der Schiffszentrale anzeigten als auch das Molekulargehirn aussagte, verhielt Amun-Sitai sich weiterhin still.

Ihr wurde immer stärker bewußt, daß ihr eigentlich nichts über ihre Herkunft bekannt war. Sie wußte im Grunde genommen nur, daß sie ein hominides, intelligentes Lebewesen war, das sich von vielen anderen intelligenten Lebewesen durch mehrere Besonderheiten unterschied.

Erstens durch den in ihrem Großhirn eingebetteten Intern-Komplex, von dem sie wußte, daß er aus hochverdichteter, sechsdimensional schwingender Zellsubstanz mit hyperschweren Atomkernen bestand und ihr die Fähigkeit des abstrakt-logischen Denkens in extremem Maß ermöglichte. Obwohl der Intern-Komplex nicht so umfassend funktionierte, wie er sollte, vermittelte er ihr die Gewißheit, daß er nahezu einmalig war.

Zweitens durch ihre Xeno-Kombination, die sie nicht nur vor feindlichen Umwelteinflüssen schützte, sondern auch mit extremer Regenerationsfähigkeit ausstattete und ihren Alterungsprozeß stark verzögerte.

Welche Unterschiede zu anderen Intelligenzen es noch geben mochte, war ihr nicht klar. Doch sie ahnte zumindest, daß sie für das Intergalactic Peace Corps von großer Wichtigkeit gewesen war. Das ließ sich daraus schließen, daß die IPC-Beauftragten Silke Maddyson und Brak Shanson sie in den Rang einer Beauftragten des IPC erhoben hatten, während sie mit ihr in der GOOLAR-SAN nach Gruelfin unterwegs gewesen waren.

Erhärtet wurde diese Ahnung dadurch, daß sich auf dem Zero-Kreuzer Trunh und Bakten befunden hatten, die nach Aussage des Molekulargehirns von *New Lethos Center* IPC-Kundschaftern zur Verfügung gestellt wurden, wenn besonders schwierige Missionen vorlagen.

New Lethos Center!

Dieser Name rührte irgend etwas in Amun-Sitai an, ließ eine verborgene Saite in ihr anklingen, obwohl sie sicher war, daß sie nie zuvor dort gewesen war. Es schien der Hauptstützpunkt oder die Zentral weit jener Organisation zu sein, die sich Intergalactic Peace Corps nannte, Intergalaktisches Friedenskorps. Der Name weckte positive Gefühle in Amun-Sitai.

Doch alle diese Überlegungen führten zu nichts, was ihr einen Anhaltspunkt über ihre Herkunft gab. Sie schien aus dem Nichts gekommen zu sein, von zwei IPC-Beauftragten aufgefischt und mitgenommen - in eine Galaxis namens Gruelfin, in der sie niemals angekommen war.

Statt dessen hatte sie 696 Jahre verloren, waren Silke Maddyson, Brak Shanson

sowie die Trunh und Bakten gestorben, und nur die GOOLAR-SAN und das Molekulargehirn waren außer ihr übrig geblieben.

Und nun befanden sie sich auf dem Weg zu einem Ziel, das Midas-Tor hieß und das Überwechseln von einem Universum ins andere ermöglichen sollte.

Vom Universum Tarkan ins Standarduniversum.

Da mit dem Standarduniversum nur das eigene, vertraute Universum gemeint sein konnte, mußte das Universum Tarkan ein fremdes Universum sein.

Ein Paralleluniversum?

Oder ein energetisch "benachbartes" und somit so nahe verwandtes Universum, daß ein Masseaustausch zwischen ihm und dem Standarduniversum möglich war?

Amun-Sitai erkannte, daß sie über kosmische Zusammenhänge Bescheid wußte, sonst hätte sie diese Überlegungen nicht anstellen können. Dennoch löste das ihr Hauptproblem nicht.

Das Molekulargehirn sollte ihr die brennenden Fragen eigentlich beantworten können. Doch Amun-Sitai ahnte, wie es auf die entsprechende Aufforderung reagieren würde.

Sie sprach sie dennoch aus.

"Diese Informationen sind gesichert", erklärte das Molekulargehirn erwartungsgemäß.

"Ohne sie werde ich dir keine große Hilfe sein können", erwiderte Amun-Sitai verbittert.

"Ich brauche deine Hilfe nicht, denn es geht nur um die Rückkehr ins Standarduniversum und nach Gruelfin — und darauf bin ich optimal programmiert", stellte das Molekulargehirn fest.

Wenige Minuten später wechselte die GOOLAR-SAN von der Hypersexta-Halbspur in das gewöhnliche vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum.

Schlagartig verschwanden die grauen Schatten aus den Bildschirmsegmenten der Rundumbeobachtung.

Und machten den punktförmigen Mustern kristallklar leuchtender Sterne auf einem samtschwarzen Hintergrund Platz.

"Wir befinden uns mitten in einer Galaxis", stellte Amun-Sitai sachkundig fest.

"Welche ist es?"

"Es handelt sich um die Galaxis Hangay im Universum Tarkan", antwortete das Molekulargehirn. "Wenige Lichtsekunden voraus befindet sich das Midas-Tor, ein präpariertes Black Hole, das von Zero-Kreuzern mit ihrer speziellen Ausrüstung als Tunnel durch Raum und Zeit und manchmal, wie hier, als Übergang von einem Universum zum anderen benutzt werden kann."

"Ein Black Hole!" wiederholte Amun-Sitai erregt. "Jedes Universum ist, absolut betrachtet, eine Art von Black Hole. Nein!" sagte sie, als immer mehr Erinnerungen kamen. "Universen liegen sozusagen hinter den Ereignishorizonten von Super-Black Holes, die sie sowohl gegenüber anderen Universen isolieren als auch sie vor den chaotischen interuniversellen Verhältnissen schützen. Man bezeichnet diese Super-Black Holes auch als Tiefe,

als Phänomene, die die Universen umgeben."

"Du scheinst sehr viel darüber zu wissen", meinte das Molekulargehirn. "In *New Lethos Center* wird man dich als hochwillkommene neue Mitarbeiterin begrüßen."

"Obwohl ich nicht eindeutig identifiziert werden kann und deshalb auch keinen Zugang zu gesicherten Informationen habe?" fragte Amun-Sitai bitter.

"In *New Lethos Center* wird das anders sein", gab das Molekulargehirn zurück.

"Dort kann man Entscheidungen treffen, zu denen ich nicht autorisiert bin."

"Ich verstehe", sagte Amun-Sitai und erhob sich, um näher an die Datensichtschirme heranzugehen, die soeben mit einer Fülle von Daten die rasche Annäherung an ein Black Hole anzeigten, das optisch nicht erfaßt werden konnte, da es keinen Begleiter besaß. "Deine Programmierung sieht solche Entscheidungen nicht vor."

"Das trifft zu", erwiderte das Molekulargehirn. "Aber du solltest dich setzen und anschnallen, denn trotz aller Hilfsmittel eines Zero-Kreuzers kann es beim Eintauchen ins Auge eines rotierenden Black Holes durch die Gezeitenkräfte zu starken Vibrationen kommen!"

Schweigend setzte sich Amun-Sitai wieder und schnallte sich an. Sie wußte, welche verheerenden Wirkungen die ungeheuerlichen energetischen Mahlströme der Gezeitenkräfte eines Black Holes auf ein Raumschiff haben konnten, das sich diesen Kräften aussetzte.

Ganz davon abgesehen, daß das Auge eines Black Holes keine zweidimensionale Fläche war, die blitzschnell durchstoßen wurde, sondern ein x-dimensionaler, rasend rotierender Tunnel, der sich oft wurmartig krümmte und wand und dadurch jeden Fremdkörper der Gefahr aussetzte, mit seiner Außenwand zu kollidieren.

Die Aggregate des Zero-Kreuzers heulten in schrillum Diskant auf, dann wurde es still - und die Bildschirme verdunkelten sich.

Die GOOLAN-SAN war in das Auge des Midas-Tores eingetaucht.

Gleich darauf fingen die Vibrationen an. Sie wurden begleitet von einem wahnwitzigen Datenschauer, der über die entsprechenden Bildschirme jagte.

Amun-Sitais Haltung versteifte sich, als sie aus den Daten herauslas, daß die Angaben des Molekulargehirns über das Midas-Black Hole unzutreffend gewesen waren.

Oder überholt.

Aber bevor sie eine entsprechende Bemerkung machen konnte, teilte das Molekulargehirn mit:

"Das Black Hole hat sich grundlegend verändert. Es ermöglicht keinen Übergang von einem Universum zum anderen mehr. Das bedeutet, wir sind in Tarkan gefangen."

"Oder wir befanden uns längst nicht mehr in Tarkan", entgegnete Amun-Sitai tonlos. "Kurz vor dem Eintauchen ins Auge des Black Holes war für eine winzige Zeitspanne ein Überblick über das ganze Spektrum des universellen Energiemusters möglich — und das Ergebnis entsprach den Daten, die ich über

das Energiemuster des Standarduniversums in Erinnerung habe."

"In deiner Erinnerung oder gespeichert in deinem Intern-Komplex?" erkundigte sich das Molekulargehirn.

"In *meiner* Erinnerung", antwortete Amun-Sitai.

"Dann befanden wir uns tatsächlich längst nicht mehr in Tarkan", konstatierte das Molekulargehirn. "Genau gesagt, seit rund 696 Jahren nicht mehr. Die damaligen Erschütterungen der raumzeitlichen Strukturen waren demnach Begleiterscheinungen des Übergangs der Galaxis Hangay aus Tarkan ins Standarduniversum. Das bedeutet, daß das Midas-Tor nicht mehr als Verbindung zwischen zwei Universen dient, sondern als ‚Kurzschlußverbindung‘ zwischen zwei Punkten des Standarduniversums."

"Aber du hast keine Kontrolle darüber, weil die entsprechenden Systeme der GOOLAR-SAN auf einen Übergang zwischen zwei Universen geschaltet waren", sagte Amun-Sitai.

"Das ist richtig", gab das Molekulargehirn zu. "Aber sobald wir den Durchgang geschafft haben, werde ich feststellen können, wo in unserem Universum wir uns befinden."

"Und wann", ergänzte Amun-Sitai trocken.

4. SUPERCONTROL

Die Vibrationen wurden stärker. Der Zero-Kreuzer stöhnte und ächzte wie ein tödlich verwundetes Wesen. Seine Zellenverbindungen schienen brechen zu wollen.

Amun-Sitai wurde mitsamt ihrem Kontursessel dermaßen durchgerüttelt, daß sie das Gefühl hatte, eingestampft zu werden. Dennoch brachte sie es fertig, die wichtigsten der über die Datenschirme jagenden Angaben zu lesen und zu verstehen.

Sie begriff nach und nach, daß das Midas-Tor sich tiefgreifend verändert hatte, seit es nicht mehr als Verbindung zwischen Tarkan und dem Standarduniversum fungierte — und zum erstenmal wurde sie von Furcht ergriffen.

Wie, wenn das Midas-Tor nach seiner Versetzung zusammen mit der Galaxis Hangay noch keinen Anschluß an ein anderes Black Hole gefunden hatte?

Würde es dann nicht alle Fremdmaterie, die durch seine rotierende Nabe stürzte, ins absolute Nichts schleudern, anstatt sie in den Normalraum zurückzutransferieren?

Amun-Sitais Blick verschleierte sich, als die Vibrationen unerträglich wurden. Sie hatte das Gefühl, als würde ihr Körper in die Länge gezogen, zu einem molekularen Brei zermahlen und anschließend als Teilchenstrahl ins Nichts abgestoßen.

Dann empfand sie nichts mehr. Auch die Furcht fiel von ihr ab. Alle ihre Wahrnehmungen erloschen.

Irgendwann setzten ihre Empfindungen wieder ein. Amun-Sitai spürte, daß sie noch existierte. Ihre Hände fühlten durch die mit Senso-Rezeptoren ausgestatteten Handschuhe ihres Xenos die kühle Glätte der Armlehnen ihres

Kontursessels.

Als sie die Augen öffnete, sah sie im schwachen rötlichen Glühen der Notbeleuchtung die dunklen Umrisse der Schaltpulte innerhalb der Zentrale des Zero-Kreuzers und die schwarzen Flächen der Bildschirmsegmente der Außenbeobachtung.

Die Außenbeobachtung funktionierte; das zeigten die Kontrollen an. Dennoch bildeten sie nichts ab: weder Sterne noch kosmische Staubwolken.

Außerhalb der GOOLAR-SAN gab es nur konturlose Finsternis.

Doch das war nicht das absolute Nichts, vor dem sich Amun-Sitai gefürchtet hatte. Obwohl die Ortung nichts anzeigte, spürte die Kommandantin des Zero-Kreuzers zahllose dimensional übergeordnete energetische Strukturen, die die konturlose Finsternis gleich einem unsichtbaren Netz durchwoben.

Amun-Sitai konzentrierte sich auf einen engen Kontakt mit jenem energetischen Netz — und plötzlich tauchten vor ihrem inneren Auge mehrere seltsam geformte Wesen auf, die sie umringten und irgend etwas mit ihr taten.

Die Wesen schienen Droiden zu sein, halb organische, halb kybernetische Intelligenzen von hominider Gestalt. Ihre syntronischen Module waren zwar nicht zu sehen, wohl aber von Amun-Sitais besonderer Wahrnehmungsgabe hinter ihren organischen Erscheinungsformen zu erahnen.

Die Droiden arbeiteten schnell und geschickt mit Hilfe einer syntronischen Apparatur, die unterschiedlichste Energiefelder einsetzte, um ihre Aufgaben zu erfüllen.

Es schien Amun-Sitai, daß ihrem Körper Organe entnommen und durch andere Organe ersetzt wurden, die im Aussehen den Originalen gleich waren, aber irgendwie anders funktionierten. Zuletzt wurde ihr Körper in eine feuchte, warme, pulsierende Folie eingeschlagen, die sie zu ersticken schien.

Amun-Sitai schrie entsetzt auf — und verlor den geistigen Kontakt mit dem energetischen Netz.

Schwer atmend lag sie in ihrem Kontursessel. Verschwunden waren die undeutlichen Gestalten der Droiden und die syntronische Apparatur. Doch die Erinnerung an das, was Amun-Sitai mit ihrem inneren Auge "gesehen" hatte, ließ sich nicht auslöschen.

Als das Entsetzen abklang, betastete Amun-Sitai nach und nach ihren ganzen Körper, nach Veränderungen suchend. Doch sie fand keine. Erleichtert konstatierte sie, daß sie unversehrt geblieben war. Vielleicht hatte sie nur schlecht geträumt.

In einem hinteren Winkel ihres Bewußtseins blieb jedoch die Ahnung, daß das alles kein Traum gewesen war, sondern die Erinnerung an etwas, das ihr früher einmal von fremden Wesen angetan worden war.

"Von Cantaro!"

Amun-Sitai hatte es herausgeschrien, ohne es zu wollen. Die plötzliche Eingebung war zu stark gewesen, um den Schrei zurückhalten zu können.

"Was weißt du von den Cantaro, Kommandantin?" hallte die Frage des Molekulargehirns durch die Zentrale der GOOLAR-SAN.

“So gut wie nichts”, erwiderte Amun-Sitai. “Kannst du mir mehr sagen?”

“Das darf ich nicht”, gab das Molekulargehirn zurück. “Nicht, bevor du alle deine Erinnerungen an diese Zeitspanne deines Lebens wiedergewonnen hast.”

“Aber wie soll ich das können, wenn mir niemand dabei hilft?” rief Amun-Sitai zornig.

“In *New Lethos Center* wird man dir helfen”, erklärte das Molekulargehirn.

“Wenn wir jemals nach *New Lethos Center* kommen!” gab Amun-Sitai ironisch zurück.

Im nächsten Moment hielt sie den Atem an, denn da barst die abgrundtiefe Finsternis rings um die GOOLAR-SAN — und hoch über dem Schiff bildete sich eine Art schwarzer Trichter, in dessen Mitte ein leuchtender Mahlstrom aus hochverdichteten Korpuskehl wirbelte.

Eine unsichtbare Kraft packte den Zero-Kreuzer und riß ihn in den Mahlstrom hinein.

“Die Gezeitenkräfte des Black Holes werden uns diesmal zerreißen!” stieß Amun-Sitai verzweifelt hervor.

Im allerletzten Moment wurde im Zentrum des Mahlstroms ein schwarzer Fleck erkennbar. Er vergrößerte sich in dem Maß, wie das Schiff sich ihm näherte, und entpuppte sich schließlich als Mündung einer schwarzen, sich wurmartig windenden Röhre.

Die GOOLAR-SAN wurde von der Röhre aufgesogen, durch sie hindurchgejagt, in ein Nichts ausgespien und abermals durch ein anderes Black Hole transferiert. Das Universum schien zu explodieren, als sie diesmal ausgestoßen wurde.

Doch dann beruhigte und normalisierte sich alles wieder - und Amun-Sitai erkannte auf den Bildschirmen der Außenbeobachtung sowie an den Anzeigen der Datensichtschirme, daß der Zero-Kreuzer hoch über der wirbelnden dunklen Tiefe eines extrem großen Black Holes in den sogenannten Normalraum zurückgekehrt war.

Mitten zwischen den Sternen und Staubnebeln einer Galaxis und in der Nähe einer regelmäßigen Ansammlung von mindestens hundert Sonnen, die eine kreisförmige Anordnung um das riesige Black Hole zu bilden schienen...

Während der ersten Sekunden, in denen Amun-Sitai den Anblick des scheinbar bis in die Unendlichkeit hinabreichenden Abgrunds des Black Holes unter dem Schiff auf sich einwirken ließ, hatte sie das Gefühl, der Zero-Kreuzer würde in den wirbelnden Schlund zurückstürzen und dort zermalmt werden.

Doch nichts dergleichen geschah, und als die Kommandantin die Ortungs- und Meßdaten von den Kontrollen ablas, erkannte sie, daß die GOOLAR-SAN weit genug von dem Black Hole entfernt war und keine Gefahr bestand, von den Schwerkraftwellen überwältigt zu werden.

“Wir haben es tatsächlich geschafft”, stellte sie mit einer Anwandlung freudiger Erregung fest. “Molekulargehirn, wir sind den Kräften der Finsternis entronnen. Jetzt brauchst du nur noch unsere Position zu ermitteln, dann können wir nach Gruelfin und nach *New Lethos Center* fliegen.”

“Das ist richtig”, pflichtete das Molekulargehirn ihr bei. “Es gibt nur eine

Schwierigkeit: Die Hyperortung findet keine bekannten Bezugspunkte innerhalb ihrer Reichweite."

"Soll das heißen, daß wir keine Möglichkeit haben festzustellen, in welche Richtung wir fliegen müssen, um nach Gruelfin zu kommen?" fragte Amun-Sitai entgeistert.

"Darauf läuft es hinaus", gestand das Molekulargehirn. "Selbstverständlich habe ich auch schon ein Hyperfeld-Teleskop außerhalb der GOOLAR-SAN aufgebaut und mit ihm das All durchsucht. Erfolglos. Es hat sogar weder die sogenannte Lokale Galaxiengruppe noch den sogenannten Virgo-Haufen gefunden, dem die Galaxis vorgelagert ist. Wir befinden uns in einem Sektor des Universums, über den mir keinerlei Informationen vorliegen.

"Das kommt davon, wenn man sich in ein Black Hole stürzt, ohne überprüft zu haben, wohin es führt", sagte Amun-Sitai. "Wir befinden uns also in völlig unerforschtem Gebiet. Aber vielleicht ist das gar nicht so schlecht." Sie deutete mit zwei halbkreisförmigen Armbewegungen auf den Ring der Sonnen, der das Gigant-Black Hole umgab. "Es wäre sicher langweilig, wenn wir schon alles über diesen Raumsektor wüßten. So haben wir Neuland vor uns. Es wird sehr interessant sein, das alles zu erforschen - und vielleicht finden wir sogar eine Zivilisation, die uns hilft, den Weg nach Gruelfin zu finden."

"Aber die Anweisung lautete, dich so schnell wie möglich nach New *Lethos Center* zu bringen", wandte das Molekulargehirn ein.

"Warum?" fragte die Kommandantin.

"Diese Information...", begann das Molekulargehirn.

"...ist gesichert", beendete Amun-Sitai in sarkastischem Tonfall den Satz. "Es nützt bestimmt nichts, wenn ich dir erkläre, daß alle Absicherungen von Informationen angesichts unserer Lage sinnlos geworden sind. Du kannst nicht gegen deine Programmierung an. Ich sage dir aber, daß es mir von jetzt an egal ist, wann und warum New *Lethos Center* mich haben wollte. Ich will, daß wir Kontakt mit der nächsten erreichbaren Zivilisation aufnehmen."

"Wenn es in erreichbarer Nähe eine gibt", erwiderte das Molekulargehirn.

"Sei nicht einfältig!" tadelte Amun-Sitai. "Das Gigant-Black Hole ist Teil eines intergalaktischen Transit-Systems, sonst wären wir von ihm nicht in den Normalraum transferiert worden. Schwarz-Loch-Transit-Systeme aber sind das Werk hochentwickelter Zivilisationen. Es gab sie schon vor Jahrmilliarden. Zwar sind fast alle im Lauf der Zeit ebenso zusammengebrochen wie die Sternenvölker, die sie durch Manipulationen normaler Black Holes schufen, aber die noch funktionierenden Überreste dürften weiter in Betrieb sein."

Sie hob ihre Stimme.

"Ich aber weiß, daß hochentwickelte Zivilisationen sich mit ihren Sonnensystemen in der Nähe von Black Holes angesiedelt haben, sofern diese Black Holes Bestandteile von Transit-Systemen waren. So etwas ist einfach rationell und damit praktisch. Es zu unterlassen wäre dumm, denn auch hochentwickelte Zivilisationen müssen sparsam mit den zur Verfügung stehenden Energiequellen umgehen. Energieverschwender unter den

Zivilisationen sollen früher allein für Kommunikationszwecke die Energieabgabe einer ganzen Galaxis verwendet haben. Sie existierten nie sehr lange."

"Das ist mir bekannt", erwiderte das Molekulargehirn. "Mir ist auch bekannt, daß sich hochentwickelte Zivilisationen meist in der Nähe von Black Holes ansiedeln, die von ihnen zu Transitzwecken genutzt werden. Zwischen ihren Welten sollte jedoch eine permanente rege Kommunikation stattfinden. Das ist hier nicht der Fall."

Verzweiflung wollte Amun-Sitai überwältigen, als sie fühlte, wie sehr sie psychisch von der Kommunikation mit anderen Intelligenzen abhängig war. Völlig auf sich alleingestellt zu sein, erschien ihr schlimmer als der Tod. Zwar gab es noch das Molekulargehirn und ihre Xeno-Kombination, aber das war auf die Dauer kein Ersatz für Kontakte mit biologisch gewachsenen Intelligenzen echter Hochzivilisationen.

Doch dann erkannte sie die Feinheiten in der Ausdrucksweise des Molekulargehirns.

Es hatte nur gesagt, daß zwischen den Welten rings um das Black Hole keine permanente rege Kommunikation stattfand.

"Gibt es vereinzelt Hyperfunkverkehr?" erkundigte sie sich.

"Ich empfangen schwache Signale, die von siebzehn Planeten ausgehen", antwortete das Molekulargehirn. "Das sind aber alles nur kurze, nichtssagende Impulsgruppen, die anscheinend von automatisch arbeitenden schwachen Hypersendern kommen. Lediglich von einem Planeten kommen wechselnde Impulsgruppen, die von intelligenten Wesen zusammengestellt worden sein könnten. Sie sind allerdings hochwertig kodiert, so daß ich sie bisher nicht entschlüsseln konnte."

"Wir fliegen hin!" entschied Amun-Sitai nach kurzem Überlegen. "Nimm Kurs auf den Planeten! Was hast du bisher über ihn herausgefunden?"

"Es handelt sich um den neunten Planeten einer mittelgroßen blauen Sonne, die von insgesamt achtundzwanzig Planeten umkreist wird", erklärte das Molekulargehirn. "Er ist etwas mehr als erdgroß, hat eine Schwerkraft von 1,204 g und wahrscheinlich eine gute Sauerstoffatmosphäre mit einer durchschnittlichen Temperatur von zwölf Grad Celsius."

"Erdgroß?" echote Amun-Sitai. "Was bedeutet das?"

"*Erde* oder *Terra* ist der Name jenes Planeten, von dem die Gründerväter des IPC stammten", antwortete das Molekulargehirn. "Deshalb beziehen sich auch heute noch viele Angaben auf die dortigen Verhältnisse."

"Mir bedeutet das nicht viel", meinte Amun-Sitai.

"Es ist aber nicht auszuschließen, daß du von Intelligenzen abstammst, deren Urahnen einst auf Terra beheimatet waren", wandte das Molekulargehirn ein.

"Es gibt zwischen ihnen und dir viele physische und psychische Übereinstimmungen."

"Das mag rein zufällig sein", entgegnete Amun-Sitai. "Wann werden wir bei dem neunten Planeten der blauen Sonne ankommen?"

“In zirka vier Stunden”, antwortete das Molekulargehirn. “Es dauert deshalb so lange, weil die GOOLAR-SAN als Dakkarraum-Plattform zu schwache Hypertriebwerke besitzt, um in der Nähe eines Black Holes damit einigermaßen sicher navigieren zu können. Deshalb benutzen wir die Hypersexta-Halbspur, müssen aber wegen der speziellen Wirkungsweise des Dimesextatriebwerks einen Bogen über viele Millionen Lichtjahre schlagen, obwohl das Ziel nur viereinhalb Lichtjahre entfernt ist.”

“Ich verstehe”, erwiderte Amun-Sitai. “Bisher habe ich mich nicht um die Konstruktionsmerkmale der GOO-LAR-SAN gekümmert. Jetzt wird mir klar, daß ich zu wenig über das Schiff weiß. Du wirst mich also während des Dakkarraumflugs darüber informieren.”

“Verstanden, Kommandantin”, sagte das Molekulargehirn.

Als die GOOLAR-SAN im Zielgebiet in den Normalraum zurückfiel, war Amun-Sitai über die wichtigsten Konstruktions- und Leistungsdaten der Dakkarraum-Plattform informiert.

Der Zero-Kreuzer setzte sich aus Hunderten stumpfgrauer, zylindrischer Körper zusammen, die nach statischen Gesichtspunkten miteinander verbunden und funktionell miteinander zu einer Einheit gekoppelt waren. Eine lückenlose Verkleidung aus — ebenfalls stumpfgrauen — Modulen bildete nicht nur die Hülle, sondern optimierte die Leistungen der viele Quadratmeter großen Plattform.

Wichtigstes Antriebssystem war das Dimesexta-Triebwerk, das die GOOLAK-SAN in die Lage versetzte, zur vielbillionenfach lichtschnellen Fortbewegung auf die Hypersexta-Halbspur zu “gehen”, einem auch Dakkarraum genannten Medium, das als fünfdimensionales Überlagerungskontinuum die energetisch neutrale Librationszone zwischen fünfter und sechster Dimension bildete. Mit dem Sextadimtriebwerk konnten die Entfernungen zwischen den Galaxien ohne schwerwiegenden Zeitverlust überwunden werden. Für Flüge über kürzere Distanzen wurde meist der Hyperraum-Hilfsantrieb verwendet.

Die Zentrale der Zero-Kreuzers befand sich in einem zylindrischen Körper des vorderen Drittels, nach allen Seiten gedeckt durch andere Zellen und Module, so daß sie nur bei schwersten Beschädigungen des Gesamtschiffs gefährdet würden.

Zur normalen Ausrüstung gehörten Dakkarkom, Hyperkom, Transformkanonen, Vibratorkanonen und Paralysewaffen sowie fünf Beiboote - relativ kleine spindelförmige, goldfarbene Fahrzeuge ohne Dimesextatriebwerke, aber mit einer Fülle unterschiedlichster Waffen, die jedoch ausschließlich zur Verteidigung eingesetzt werden durften.

Von den Beibooten war nur noch eines vorhanden, die Dakkarkome waren durch Fremdeinwirkung unbrauchbar geworden, und gut ein Drittel aller Plattformzellen hatte durch feindlichen Beschuß Schäden erlitten. Letzteres gab Amun-Sitai am meisten zu denken, denn angesichts der starken Paratron- und Dakkardimschutzschirme des Zero-Kreuzers hätte das Schiff des IPC eigentlich unverwundbar sein müssen. Seine Konstrukteure waren anscheinend auch dieser

Meinung gewesen. Sie hatten demnach nicht erwarten können, daß die GOOLAR-SAN von so starken Gewalten angegriffen worden war, wie es wohl gewesen sein mußte.

Wahrscheinlich hatte sich das im Universum Tarkan ereignet, überlegte die Kommandantin. Sie fragte das Molekulargehirn jedoch nicht danach, weil sie annahm, daß diese Information zu den speziell abgesicherten gehörte, zu der ihr der Zugriff nicht erlaubt war.

Außerdem ging die GOOLAR-SAN zu der Zeit in einen Orbit um den neunten Planeten der blauen Sonne, und Amun-Sitai richtete ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Fülle der eingehenden Ortungsdaten.

Zuallererst interessierte sich die Kommandantin natürlich für den Sender auf *Neun*, wie sie den Planeten vorläufig nannte. Die Hyperimpulsgruppen, die er in schnellem Wechsel ausstrahlte, blieben für das Molekulargehirn weiterhin unverständlich. Aber wenigstens fand es heraus, woran das lag.

Es lag einfach daran, daß mit jeder neuen Impulsgruppe ein neuer Kode verwendet wurde, der so willkürlich gewählt war, daß er sich von keinem Computer entschlüsseln ließ.

Was bedeutete, daß der Hypersender von einem Computer gesteuert wurde, der dem Molekulargehirn mindestens ebenbürtig war.

In krassem Gegensatz zu dieser High-Tech-Ausstattung standen die Gebiete Neuns außerhalb des Hypersenders. Es gab insgesamt neun Kontinente und sieben Meere — und bis auf die beiden kleineren polaren Kontinente waren alle anderen für die Entwicklung pflanzlichen und tierischen Lebens geeignet.

Dementsprechend dicht war auch die Flora - und die Zerebraltaster verrieten, daß es zahllose Tierarten auf Neun gab.

Und eine dominierende Tierart, deren Intelligenzpotential ausgereicht hätte, eine raumfahrttreibende Zivilisation zu entwickeln. Zeit genug dafür hätte sie gehabt, denn die Ruinen alter Städte und die Reste uralter Städte unter den neueren Städten verrieten, daß es schon seit rund anderthalb Millionen Jahren Anfänge einer Zivilisation gegeben hatte.

Auf anderen Welten war in kleineren Zeiträumen der Schritt von der planetarischen zur interplanetarischen Kultur getan worden, oft sogar noch weiter bis zur galaktischen Kultur. So gesehen, war Neun eine einsame Ausnahme, denn die heimischen Intelligenzen hatten die Entwicklung ihrer Technik gerade bis zur Dampfmaschine vorangetrieben.

“Wenigstens können sie uns nicht gefährlich werden”, resümierte Amun-Sitai, nachdem sie alle Fakten geprüft hatte. “Ich möchte mit dem Beiboot landen und den Hypersender aufsuchen.”

“Es kommt weniger darauf an, ob die Planetarier uns gefährlich werden können, sondern darauf, ob wir ihnen schaden könnten”, entgegnete das Molekulargehirn. “Das IPC ist nicht auf Eroberungen aus, sondern arbeitet für die Förderung positiver Entwicklungen im Universum.

Wenn wir den Planetariern von Neun einen Kulturschock versetzten, wäre das jedoch ein negativer Effekt.”

“Die Planetarier interessieren mich nicht”, gab Amun-Sitai herablassend zurück. “Ich will nur feststellen, wer den Hypersender errichtete und zu welchem Zweck - und nach Möglichkeit will ich die Kodierungen der Impulsgruppen entschleiern, so daß ich erfahre, was die Sendungen zu bedeuten haben.”

“Deine Gleichgültigkeit gegenüber den Planetariern ist atypisch für eine IPC-Beauftragte”, bemängelte das Molekulargehirn.

“Auf *NewLethos Center* wird man das verstehen, denn schließlich wurde ich zwar in den Rang einer IPC-Beauftragten erhoben, aber nicht in die Gesetze des IPC eingeweiht”, erwiderte Amun-Sitai sarkastisch. “Zeige mir den Weg zum Beiboot und mache mich mit seiner Bedienung vertraut! Als Kommandantin der GOOLAR-SAN kann ich wohl Gehorsam verlangen.”

“Selbstverständlich”, erklärte das Molekulargehirn. “Ich wollte dich nur darauf hinweisen, daß dein Verhalten sich geändert hat und daß das vielleicht auf eine Veränderung deiner Psyche zurückzuführen ist. Falls du eine entsprechende Untersuchung brauchst, stehe ich dir zur Verfügung.”

“Nein!” lehnte Amun-Sitai erheitert ab. “Du irrst dich. Ich habe mich nicht psychisch verändert, sondern bin nur ungeduldig geworden. Ich will endlich aktiv werden, versteht du?”

“Ich verstehe”, gab das Molekulargehirn zurück. “Bitte, folge meinen optischen und akustischen Signalen! Ich bringe dich zum Beiboot und werde dich dort einer kurzen, aber umfassenden Hypnoschulung zur Bedienung unterziehen.”

Eine knappe Stunde später war die Hypnoschulung beendet, und Amun-Sitai wußte, daß sie das Beiboot beherrschte.

Sie hielt sich nicht länger auf, sondern startete, während die GOOLAR-SAN im Weltraum blieb und in einen stationären Orbit ging, der sie permanent über dem Hypersender “verankerte”.

Amun-Sitai aber steuerte das Beiboot zuerst in eine elliptische Umlaufbahn und drückte es anschließend allmählich tiefer in die Atmosphäre. Eine Stunde später ging sie bis dicht an die Oberfläche hinab. Zu diesem Zeitpunkt befand sie sich in Luftlinie rund tausend Kilometer von dem Hypersender entfernt.

Nachdem sie einige Minuten in Schleichfahrt zurückgelegt hatte, ohne daß der Sender seine Sendungen eingestellt oder verändert hätte oder daß Abwehrmaßnahmen gegen sie ergriffen worden wären, beschleunigte sie und steuerte das Beiboot im Tiefstflug an ihr Ziel heran.

Diesmal verzichtete sie auf die Hyperortung; deshalb sah sie das Gebäude, in dem der Sender verborgen war, erst wieder, nachdem sie ihm schon ziemlich nahe gekommen war.

Das Bauwerk war eine verwittert aussehende Pyramide, die von den Planetariern anscheinend als Heiligtum verehrt wurde. Das schützte den Sender wirksam vor Entdeckung. Die nächste Ansiedlung war rund dreißig Kilometer entfernt - und zwischen ihr und der Pyramide lag nichts als ebene Zwergstrauch-Tundra, die teilweise vermoort war und sich im sommerlichen Blumenschmuck befand.

“Zusätzliche energetische Aktivität”, meldete der Ableger des Molekulargehirns, der als Bordcomputer im Beiboot arbeitete und von Amun-Sitai kurzerhand mit

dem Namen Molab bedacht worden war.

Zu der Zeit hatte das Boot den äußeren Rand der Tundra zwischen der Ansiedlung und der Pyramide überflogen, in einen Sichtschutzschirm gehüllt, der die Planetarier vor dem Anblick des Besuchers aus dem All bewahrte.

“Drücke dich konkreter aus!” befahl Amun-Sitai.

“Es handelt sich um schwache Sextadimstrahlung”, erklärte Molab. “Wahrscheinlich ist es nur die Streustrahlung von Aggregaten, deren Hauptstrahlung unsere Ortung nicht erfassen kann.”

“Wahrscheinlich die Streustrahlung von Aggregaten, die uns untersuchen sollen”, meinte Amun-Sitai. “Es hätte mich gewundert, wenn der Hypersender völlig schutzlos auf dieser Barbarenwelt stehen würde. Besteht Gefahr für uns, Molab? Müssen wir die Schutzschirme aktivieren?”

“Vorerst keine direkte Gefahr”, antwortete der Bordcomputer. “Die Sextadimstrahlung hat Ähnlichkeit mit der Streustrahlung eines Dakkar-Tastresonators. Damit werden normalerweise Vorgänge auf der Sextadim-Halbspur angepeilt.”

“Das kann uns nicht betreffen”, meinte Amun-Sitai beruhigt. “Wir arbeiten nicht mit Geräten, die Vorgänge auf der Sextadim-Halbspur erzeugen.”

Im nächsten Moment fuhr sie heftig zusammen.

“Du sagtest ‚normalerweise‘, Molab!” rief sie ahnungsvoll. “Wozu werden Dakkar-Tastresonatoren sonst noch verwendet?”

“Zur Entstörung bei Zeitversetzungen”, antwortete der Ableger. “Aber weder hier noch auf GOOLAR-SAN befinden sich Aggregate, die zu Zeitversetzungen dienen.”

“Aber unter uns vielleicht!” schrie Amun-Sitai in höchster Erregung. “Notbeschleunigung, Molab! Zurück zum Zero-Kreuzer! Und Notruf an das Molekulargehirn! ”

»Nicht mehr möglich“, teilte der Ableger ihr mit.

“Unsere Aggregate werden neutralisiert. Ein sechsdimensionales Energiefeld mit paratemporalen Schwingungen umgibt uns. Ich empfehle, den Dakkardim-Schutzschirm aufzubauen.”

Amun-Sitai überlegte kurz, dann sagte sie:

“Nein, wir verhalten uns passiv. Jemand hat uns nach Neun gelockt und will uns in der Zeit versetzen. Mir scheint, daß er nicht nur dazu die Möglichkeiten besitzt, sondern auch die Mittel, unseren Widerstand zu brechen. Es wäre unlogisch von uns, ihn dazu zu provozieren. Wir müssen die Versetzung möglichst unbeschadet überstehen, um danach noch agieren zu können.”

Sie saß ruhig und fast entspannt in ihrem Kontursessel, während ringsum sich eine Art Spiegelfeld aufbaute, das aber nichts außer dem Beiboot reflektierte - und das auch noch vielhundertfach und verzerrt.

In ihrem Schädel aber jagten sich die Gedanken.

Sie ahnte, daß die fehlenden Anzeichen für Superzivilisationen in den Sonnensystemen rings um das Gigant-Black Hole eine Täuschung waren, um Entdecker in Sicherheit zu wiegen und in die vorbereitete Falle zu locken.

So, wie eine Spinne ihr Beutetier in Sicherheit wiegt, um dann aus dem Zentrum ihres Netzes heraus anzugreifen.

Nur, daß das Zentrum dieses Netzes in dem Fall auf einer anderen Zeitebene lag. Entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft.

Amun-Sitai brauchte nicht lange zu warten, bis das Spiegelfeld, das ihrer Meinung nach nur ein optischer Nebeneffekt eines Zeitversetzungsfelds war, erlosch und die Pyramide wieder sichtbar wurde.

Aber was für eine Pyramide!

Sie war alles andere als ein verwittertes Bauwerk aus Steinblöcken, sondern eine blausilbern schimmernde Konstruktion aus makellosem Metallplastik.

Und sie stand auch nicht im Mittelpunkt einer kreisrunden Tabuzone mit Tundra-Vegetation, sondern auf einer riesigen Fläche, die lückenlos von dunkelgrauen Metallplatten bedeckt war und an deren fernem Rand sich silberne Kuppelbauten hoch in einen blauen Himmel erhoben.

“Was sollen wir tun?“ wisperte Molab.

“Abwarten!“ flüsterte Amun-Sitai. “Jemand fühlt sich sehr sicher und denkt, er könnte mit uns machen, was er will. So soll es bleiben, bis er Kontakt mit uns aufnimmt.“

Sie war überzeugt davon, logisch zu handeln. Das genügte ihr. Mit dem Intern-Komplex ihres Großhirns fühlte sie sich allen anderen Intelligenzen des Universums geistig überlegen, auch wenn ihre Erinnerungen bei weitem nicht alle zurückgekehrt waren.

Als sich von einer der Kuppelbauten ein elliptisches Fahrzeug löste und dicht über dem Boden auf das Beiboot zuschwebte, handelte sie.

Sie aktivierte den Dakkardim-Schutzschirm, der das Beiboot quasi aus dem normalen Universum entfernte, und schaltete die Rettungsbeschleunigung ein.

Die Überraschung gelang ihr.

Alle fremden Einwirkungen erloschen. Der fremde Gleiter, die Kuppeln und die Pyramiden wurden unsichtbar. Auch die blaue Sonne erlosch.

In anderthalb Lichtjahren Entfernung deaktivierte Amun-Sitai den Dakkardim-Schutzschirm und die Rettungsbeschleunigung wieder und ließ ihr Beiboot im freien Fall durch den Weltraum über dem Gigant-Black Hole treiben, alle überflüssigen Energiequellen abgeschaltet und auf jegliche Aktivierung verzichtend.

Staunend erkannte sie mittels der Passiv-Ortung, daß in den Sonnensystemen rings um das Gigant-Black Hole nicht die Ruhe urzeitlicher Zustände herrschte, sondern die hektische Betriebsamkeit, wie sie von einer Ballung aus hochentwickelten Zivilisationen erzeugt wird, die sich rings um ein Schwarzes Loch angesiedelt hatten, dessen Transit-System wahrscheinlich viele Galaxien miteinander verband.

Und sie schwebte unsichtbar mitten darin und konnte in aller Ruhe ausspionieren, was um sie herum vorging.

So dachte sie, bis ihr Hyperkom ansprach und ihr alle Illusionen raubte, denn eine metallisch klingende Stimme, die sich der gleichen Sprache bediente wie

das Molekulargehirn des Zero-Kreuzers, sagte emotionslos:

“Hier spricht Supercontrol! Ich rufe das fremde Objekt, das in die Hauptzeit geholt wurde. Es wäre sinnlos, sich zu widersetzen. Schalten Sie alles aus, was zur Abwehr fremder Einflüsse dient. Wir holen Sie dann auf die Hauptzeitwelt. Sie müssen überprüft werden. Supercontrol, Ende!”

5. DAS ZEITIMPERIUM

Amun-Sitai reagierte nicht. Sie hielt es zwar nicht für ausgeschlossen, aber doch für wenig wahrscheinlich, daß ihr kleines Beiboot, dessen Energiesysteme stillgelegt waren, geortet wurde.

Viel wahrscheinlicher war, daß Supercontrol, wer oder was immer sich hinter dieser anmaßenden Bezeichnung verbarg, nur auf Verdacht nach ihr gerufen hatte, weil man dort annahm, daß das Beiboot sich noch innerhalb der Hyperkomreichweite befand.

Statt dessen beobachtete sie mit den Systemen der Passiv-Ortung die in das Gigant-Black Hole einfliegenden und aus ihm herauskommenden Raumschiffe, deren dimensional übergeordnete Energiemuster schwache Reflexe auf die passivischen Bildschirme der Hyperortung zeichnen.

Auf ähnliche Weise registrierte Amun-Sitai sowohl die hyperenergetischen als auch die normalenergetischen Aktivitäten auf den Planeten der Sonnen rings um das Black Hole, darunter auch den Funkverkehr. Zwar verstand sie die Hyperfunksprüche nicht, weil die Hyperkomantennen des Beiboots energielos waren, aber die schon seit Jahren durch den Raum eilenden lichtschnellen Impulse des Normalfunks konnte sie auch mit dem auf Schwachstrom geschalteten Normalfunk empfangen - und verstehen, da die Teilnehmer sich derselben Sprache bedienten wie Supercontrol.

Und sie waren sehr aufschlußreich, bewiesen sie doch, daß der Ring aus besiedelten Sonnensystemen, der das Gigant-Black Hole in durchschnittlich 3,8 Lichtjahren Entfernung auf einer scheibenförmigen Ebene umgab, im Grunde eine einzige riesige Sternengruppe war, errichtet von allen hochstehenden Zivilisationen einer ganzen Galaxis.

Sie nannten ihre Sternengruppe *Mondofanagh*, was soviel wie “Hauptzeit-Insel” bedeutete. Die tiefere Bedeutung des Wortes ging Amun-Sitai jedoch erst auf, als sie einige Sendungen abgehört hatte, bei denen es sich offenbar um alte lokale Nachrichten handelte.

Ihr stockte der Atem, als sie begriff, daß die Sternengruppe Mondofanagh nur die erste - und dominierende -Ebene, nämlich die Hauptzeitebene einer Vielzahl von Parallelzeitebenen war, die sowohl gleichzeitig als auch in verschiedenen Vergangenheiten existierten und von den Bewohnern von Mondofanagh in schamloser Weise parasitisch ausgebeutet wurden.

Die Mondofanaghs, wie sich die Trillionen Bewohner der Sternengruppe nannten, hielten die Intelligenzen der Parazeitebenen mit subtilen Mitteln auf Entwicklungsstufen, die weit unter ihrem eigenen Entwicklungsniveau lagen. Das ermöglichte es ihnen, sie auszubeuten, sie ihrer wertvollsten Rohstoffe,

deren Bedeutung für ihre Weiterentwicklung von ihnen noch gar nicht erkannt wurden, zu berauben und aus ihren Völkern unter allen möglichen Vorspiegelungen Freiwillige zu rekrutieren, die auf den Industrielwelten der Mondofanaghs faktisch Sklavenarbeit verrichteten.

Diese Industrielwelten befanden sich nicht in den Ringsystemen der Sternenstadt, sondern weiter weg von dem Gigant-Black Hole in den Tiefen der Galaxis. Noch weiter weg von der Sternenstadt, die anscheinend in erster Linie Wohn- und Verwaltungswelt für das *Zeitimperium* war — welcher Begriff immer wieder erwähnt wurde —, lagen Sonnensysteme mit landwirtschaftlich genutzten, von Automaten betreuten Planeten sowie ökologische Reservate und Welten, die speziell der Erholung und der Freizeitgestaltung dienten.

Alles aber wurde anscheinend von einer Institution beherrscht und regiert, die sich Supercontrol nannte. Supercontrol schien allwissend und allmächtig zu sein. *Nicht für mich!* dachte Amun-Sitai.

Sie lächelte triumphierend, aber nicht lange, denn infolge ihres Intern-Komplexes kam sie nicht um die logische Einsicht herum, daß sie auch dann, falls es Supercontrol nicht gelang, sie einzufangen, nichts gewonnen hatte.

Allein und total abgeschnitten von ihrer Zeitebene und ohne Aussicht, jemals wieder dorthin zu kommen und zu der GOOLAR-SAN zurückzukehren.

Als hätte Supercontrol nur abgewartet, bis sie zu dieser Einsicht gelangt war, meldete sie sich zum zweitenmal über Hyperkom.

“Supercontrol an das fremde Objekt, das auf die Hauptzeitebene geholt wurde!” sagte die emotionslose Stimme. “Sie hatten Zeit genug zur Besinnung. Ich habe Sie unverändert in der Ortnung und werde Sie jetzt mit einem Transportstrahl auf die Hauptzeitwelt zurückholen. Wie schon gesagt, müssen Sie überprüft werden. Leisten Sie keine Gegenwehr. Das würde nur Ihre eigene Sicherheit gefährden.” Erbittert stellte Amun-Sitai fest, daß Supercontrol die Hyperkomantennen ihres Beiboots über die Entfernung von anderhalb Lichtjahren hinweg unter Energie gesetzt hatte, damit die Botschaft deutlich ankam.

Der IPC-Beauftragten wurde klar, daß Supercontrol eindeutig die besseren Karten besaß.

Sie würde keine Gegenwehr leisten, sondern im Gegenteil versuchen, sich nach und nach zur Kooperationsbereitschaft “überreden” zu lassen und nötigenfalls sogar mit Supercontrol kooperieren, bis sie deren Schwachstellen gefunden hatte und mit genügend Aussicht auf Erfolg zuschlagen konnte.

“Ich akzeptiere Ihre Überlegenheit”, sagte sie.

Sekunden später wurde das Beiboot in eine kugelförmige Wolke gehüllt, die aus Myriaden zuckender Lichtblitze zu bestehen schien, dann packte ein heftiges Schwindelgefühl die IPC-Beauftragte.

Als es nachließ, verschwand die Wolke aus Lichtblitzen — und Amun-Sitai sah, daß ihr Beiboot in einer Kuppelhalle stand.

Die Außenmikrophone schalteten sich ohne ihr Zutun an.

“Steigen Sie aus!” sagte die emotionslose Stimme.

Amun-Sitai gehorchte.

Als sie das Beiboot verlassen hatte, leuchtete vor ihr ein blauer Lichtpunkt in der Luft auf.

“Folgen Sie dem Lichtpunkt!” befahl die emotionslose Stimme.

Die IPC-Beauftragte gehorchte auch diesmal. Der blaue Lichtpunkt wanderte vor ihr her, aus der Kuppelhalle hinaus, durch Schotte, die sich vor ihr öffneten und sich hinter ihr wieder schlossen, zweimal einen Antigravlift und schließlich in einen großen nüchtern wirkenden Raum hinein, an dessen Wänden zahllose Lichtpunkte blinkten.

Amun-Sitai fragte sich, ob sie jetzt Supercontrol gegenüberstünde, da spürte sie, wie unsichtbare Greifer sie erfaßten, hochhoben und in eine horizontale Lage mitten in der Luft drehten.

“Was soll das?” fragte sie.

Und merkte nur noch, wie eine unwiderstehliche Müdigkeit von ihr Besitz ergriff.

Finsternis schlug über ihrem Bewußtsein zusammen...

Erinnerungen tauchten auf und gingen wieder unter — mal schemenhaft verwaschen, mal klar und deutlich und manchmal so bizarr, als wären sie nur Träume.

Amun-Sitai flog in ihrer PARNAXE durch die abgrundtiefe Dunkelheit, die das Universum zusammenhielt.

Sie wußte nicht mehr, wie lange sie schon unterwegs war und wie lange sie insgesamt unterwegs sein würde. Sie wußte nur noch, daß die PARNAXE, eine Morusphäre, die ihr Geborgenheit, Wärme und Nahrung sowie Schutz vor der Feindseligkeit der Ewigen Finsternis spendete, mit ihr aus dem Kugelsternhaufen *Varlohr* gekommen war und sie zu Assur-Haton, dem Krieger von *Hortach*, bringen sollte.

Wo im weiten Universum der Kugelsternhaufen Varlohr stand und wo sie Assur-Haton finden sollte, wußte sie nicht. Sie vermochte sich auch nicht an ein früheres Leben zu erinnern. Manchmal glaubte sie, noch gar nicht geboren zu sein.

Irgendwann war die Reise dann zu Ende gewesen. Aber nichts daran hatte gestimmt. Amun-Sitai hatte von der PARNAXE eine Welle von Entsetzen und Todesangst empfangen. Dazwischen waren bruchstückhafte Informationsimpulse in ihr Bewußtsein gedrungen, die etwas von einem brutalen Überfall, einem Sturz durch ein Sternentor und von Droiden sagten, die die Morusphäre zerstören wollten, um Amun-Sitai in ihre Gewalt zu bringen. Schließlich war die PARNAXE gestorben. Was unmittelbar darauf folgte, war dem ewigen Vergessen preisgegeben worden.

Amun-Sitai wußte aber, daß eine Gruppe von Droiden ihr zu einem späteren Zeitpunkt Organe entnommen und durch andere Organe ersetzt hatte, die im Aussehen zwar ihren eigenen Organen glichen, aber perfekter und vielseitiger funktionierten.

Weil sie semi-kybernetische Komplexe waren!

Zum Schluß wurde Amun-Sitais Körper in eine Folie eingeschlagen, die sie

scheinbar ersticken wollte, dann jedoch zu einer wohltätigen Symbiose mit ihr verschmolz: die Xeno-Kombination.

Als Amun-Sitais "Behandlung" vorüber war, hatte ein Droide zu ihr gesprochen.

Ein Cantaro?

Amun-Sitai wußte es nicht mehr genau. Sie wußte auch nicht mehr viel von dem, was der Droide ihr mitgeteilt hatte, nur, daß sie nunmehr von seinem Volk adoptiert war und demnächst eine ehrenvolle Aufgabe zugeteilt bekäme.

Welcher Art diese Aufgabe war, erfuhr Amun-Sitai nie, denn kurz nach dieser Mitteilung hatten sich rings um sie heftige Kämpfe abgespielt.

Zwei hominide Intelligenzwesen waren erschienen und hatten Amun-Sitai mit auf ihre Dakkarraum-Plattform genommen.

Silke Maddyson und Brak Shanson!

Zusammen mit ihnen sowie mit den Bakten und Trunh der GOOLAR-SAN war Amun-Sitai abermals durch die abgrundtiefe Dunkelheit geflogen, die das Universum zusammenhielt. Irgendwann hatte die Ortung auf einem Planeten, dessen Weg sie zufällig kreuzten, eine Geheimstation entdeckt, die von den Bakten und Trunh als Station des Bösen bezeichnet worden war.

Silke und Brak waren nach Auswertung der Fernanalysen zu dem Schluß gekommen, daß diese Station großes Unheil heraufbeschwören würde, wenn es nicht gelang, ihr psionisches Programm zu löschen. Dazu aber mußte jemand mit Hilfe einer Pedo-Kapsel in die Station eindringen und den Wächter, eine syntonisch-bionische Synthointelligenz, ausschalten.

Das Molekulargehirn der GOOLAR-SAN errechnete, daß diese Aufgabe weder von Silke und Brak noch von den Bakten und Trunh gelöst werden konnte. Dazu wäre nur Amun-Sitai infolge ihrer Cantaro-Manipulierung fähig.

Also ging Amun-Sitai an Bord einer Pedo-Kapsel und ließ sich mitten in die Station des Bösen abstrahlen.

Aus bisher unbekannter Ursache mußten jedoch plötzlich ihre besonderen Fähigkeiten versagt haben. Dadurch war sie ins dimensional übergeordnete Abwehrnetz des Wächters, eine sogenannte Endlos-Schleife, geraten und von ihr in einen sich ewig wiederholenden Kreis geschickt worden.

Gefangene bis in alle Ewigkeit.

Bis sich ein anderes Opfer im Abwehrnetz fing, das Fähigkeiten besaß, mit deren Hilfe es Amun-Sitai möglich gewesen war, sich in den Pedo-Transmitter ihrer Pedo-Kapsel zu retten und in die GOOLAR-SAN abstrahlen zu lassen.

Wo sich dann herausstellte, daß Amun-Sitai 696 Jahre verloren hatte...

"Hier ist Supercontrol!" flüsterte eine Stimme in Amun-Sitais Bewußtsein.

"Verstehen Sie mich, Amun-Sitai?"

Amun-Sitai antwortete nicht - nicht einmal in Gedanken. Ihr Bewußtsein war vollauf damit beschäftigt, herauszubekommen, wo sie sich befand.

Sie glaubte sich an einen großen, nüchtern wirkenden Raum zu erinnern, an dessen Wänden zahllose Lichtpunkte blinkten.

Doch in diese Erinnerung hinein drängte sich die Vorstellung eines Bronzetors

mit einem Relief darauf, das die undeutlichen Konturen eines Gesichts zeigte. Licht und Schatten spielten darüber hinweg und vermittelten abwechselnd den Eindruck totaler Fremdartigkeit und grenzenloser Vertrautheit.

“Hier ist Supercontrol!” sagte eine metallisch klingende Stimme. “Amun-Sitai, Sie wurden überprüft und als destabilisierender Faktor eingestuft. Deshalb wurde entschieden, Sie auszuschalten.”

Bleiches Licht fiel auf das Bronzetor, verwandelte das Gesichtsrelief in eine böartige Fratze. Es ließ aber auch das Tor durchsichtig werden — und zwischen den Linien des Gesichts war eine endlose, sturmdurchtoste Wüste zu sehen, über der pfeilschnell dunkle Schemen mit sichelförmig gekrümmten Flughäuten dahinjagten.

“Sie werden nicht sterben”, hämmerte die immer metallischer klingende Stimme von Supercontrol. “Dazu ist Ihr Körper zu wertvoll. Das Fehlen jeglichen Limbischen Systems und eines Globus pallidus gibt zudem Rätsel auf, die irgendwann gelöst werden müssen, auch wenn die Überprüfung diesmal keine Antwort auf diese Anomalien ergab. Ihre extrem dicht gepackten Großhirnwindungen und der quasi-biophorische Komplex darin qualifizieren diesen Körper als Träger des Bewußtseins eines potentiellen Zeitkoordinators.

Folgendes wird geschehen: Ihre derzeitige Persönlichkeit wird gelöscht. Ihr Körper wird mit einer Pseudo-Persönlichkeit ausgestattet, die nach und nach zu einer vollwertigen neuen Persönlichkeit aufgebaut wird. Dieser Prozeß wird in dem Moment abgeschlossen, in dem Bedarf für einen neuen Zeitkoordinator besteht, der dann den Namen Amun-Sitai tragen soll.”

Das Bronzetor leuchtete in kaltem Glühen auf, dann schlug eine Macht zu, gegen die es keinen Widerstand gab. Alle Synapsen öffneten sich weit, kaleidoskopisch wechselnde Bilder, Geräusche und Gefühlsempfindungen spulten sich mit immer größerer Geschwindigkeit rückwärts ab.

Ein gellender Schrei ertönte.

Der Todesschrei von Amun-Sitais Persönlichkeit.

Alle Synapsen schlossen sich, dann öffneten sie sich wieder. Das Bronzetor zersprang in tausend Stücke. Huschende Schatten drängten sich durch die Öffnung. Die Kontaktstellen zwischen den Nervenzellen normalisierten sich allmählich wieder, während die Schatten sich durch die Gehirnwindungen schlängelten und dem anscheinend besitzlosen Körper ihre Pseudo-Persönlichkeit aufschalteten.

Bis sie an den quasi-biophorischen Komplex gerieten und auch über ihn die Herrschaft antreten wollten.

Ohne es zu ahnen, weckten sie dabei etwas, das bisher zur Passivität verurteilt gewesen war. Aber sie merkten es nicht.

Denn das, was da erwacht war, reagierte nicht mit einem Schrei wie Amun-Sitais erlöschende Persönlichkeit. Es griff lautlos und dadurch um so wirksamer an.

Allerdings tötete es die schattenhafte Pseudo-Persönlichkeit in Amun-Sitais Körper nicht. Es zwang ihr nur seinen Willen auf.

Denn es brauchte die Schatten noch — bis es herausgefunden hatte, wer und was es war, woher es kam und was sein Ziel war.

“Amun-Sitai!”

Sie hörte die emotionslose Stimme von Supercontrol, reagierte aber noch nicht.

In ihr kämpften widerstreitende Gefühle miteinander.

Da war ihre ureigenste Persönlichkeit, die in einem biophorischen Komplex gefangen gewesen war, der zum Körper Amun-Sitais gehört hatte.

Amun-Sitais Persönlichkeit war durch einen brutalen Akt von Supercontrol ausgelöscht worden. Nicht total, denn Supercontrol war offenkundig zwar mächtig, aber nicht allmächtig.

Etwas von Amun-Sitais Persönlichkeit hing noch an jeder einzelnen Körperzelle, besonders aber an jeder Zelle des hochentwickelten Organs, das aus Wasser, Lipiden, Eiweiß und ein wenig Kohlenhydraten gebildet wurde, besonders stoffwechselaktiv war und sich durch hohen Glukoseumsatz und hohen Sauerstoffverbrauch auszeichnete: das Gehirn.

Es waren nur Überreste der alten Persönlichkeit, die einen immateriellen Schleier erzeugten, durch den die aus dem Intern-Komplex befreite andere Persönlichkeit bisher nur undeutlich hindurchleuchtete — noch nicht fähig, sich klar zu erkennen.

Doch die Überreste der alten Persönlichkeit würden mit der Zeit mehr und mehr verblassen und schließlich ganz erlöschen. Im gleichen Maß, so hoffte die befreite Persönlichkeit, würde sie sich stabilisieren und sich ihrer selbst bewußt werden.

Bisher hatte sie lediglich die vage Ahnung, etwas mit einem Wesen zu tun zu haben, das Basthetis war, die Katzenkönigin.

“Amun-Sitai!” Diesmal war der Ruf Supercontrols drängend, mahnend.

Sie wußte, sie würde bald antworten müssen, sonst würde Supercontrol argwöhnisch werden und eine neue Überprüfung veranlassen.

Ihr größtes Problem bestand allerdings darin, daß sie sich weiterhin im Körper von Amun-Sitai befand, der nicht ihr ureigenster Körper war, und daß sie Supercontrol vorspiegeln mußte, sie wäre die Pseudo-Persönlichkeit, die Supercontrol in Amun-Sitais Körper installiert zu haben glaubte.

Jene falsche Persönlichkeit, die sich als Amun-Sitai verstehen sollte, obwohl sie niemals Amun-Sitai sein oder werden konnte, denn eine gelöste Persönlichkeit befand sich jenseits aller vorstellbaren Existenz.

“Ich höre”, sagte sie mit Amun-Sitais Mund. “Was befehlen Sie mir?”

“Sagen Sie mir, wer ich bin?” forderte Supercontrol.

“Sie sind die Zentrale Kontrollstelle des Ewigen Zeitimperiums”, antwortete Basthetis, während sie verzweifelt um mehr Selbsterkenntnis kämpfte. “In ferner Vergangenheit gab es eine Zivilisation, die ihre Rohstoffvorräte erschöpft hatte, bevor es ihr gelungen war, eine nennenswerte Raumfahrt zu entwickeln, mit deren Hilfe sie sich Rohstoffe von anderen, unbewohnten, Welten beschaffen konnte.”

Basthetis antwortete, während ihr diese Informationen aus der paralysierten

Pseudo-Persönlichkeit zuflößen.

“Die Urzivilisation war infolge der Abstammung ihrer Träger aus reptilischen Tieren so organisiert, daß dem Drang des Individuums zu Macht und persönlicher Bereicherung ein weiter Spielraum eingeräumt war. Das verhinderte ein rechtzeitiges Umdenken, durch das allein die zügellose Ausbeutung des ganzen Planeten hätte verhindert werden können und eine Raumfahrt rechtzeitig so weit entwickelt worden wäre, daß ein Zugriff auf Rohstoffe ferner Planeten den Bestand der Art hätte sichern können.

So jedoch kam es zur Verseuchung der Atmosphäre, zum Umkippen der Meere und zu katastrophalen Klimaveränderungen. Die Urzivilisation schien dem Untergang geweiht.

Da erfand ein genial begabter Vertreter jener unglückseligen Spezies den Zeitphasenangleicher. Er bedeutete die Rettung - und zum Glück wurden seine Möglichkeiten von den herrschenden Kräften des geschundenen Planeten rechtzeitig erkannt und konsequent genutzt.

Mit Hilfe des Zeitphasenangleichers konnten auf Hunderten verschiedener Zeitebenen und Parallelzeitebenen heimliche Zeitkolonien installiert werden, die Bodenschätze im Überfluß gewannen und zur Hauptzeitwelt schickten, die durch sie des Zwanges enthoben wurde, ihre Natur durch die Vernichtung der herrschenden Spezies und ihrer Zivilisation zu retten.

Leider änderte sich die Mentalität jener Spezies nicht so schnell wie die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten und Zukunftsperspektiven. Explodierender Wohlstand, Selbstsucht und Rivalitätsdenken pervertierten die Entwicklung.

Immer mehr Welten wurden zu Hauptzeitwelten erklärt, von denen aus immer mehr anderen Zeitebenen und Parallelzeitebenen Zeitkolonien gegründet und skrupellos ausgebeutet wurden. Niemand kümmerte sich zu jener Zeit um die weitere Entwicklung der ausgepowerten Welten, auf denen vielfach intelligente Spezies existierten, die zwar unterentwickelt waren, aber durchaus das geistige Potential besaßen, um sich höher zu entwickeln und eigene Zivilisationen aufzubauen.

Alles geriet außer Kontrolle. Die rivalisierenden Hauptzeitwelten gingen immer weiter in die Vergangenheit zurück, um ihren Hunger nach Rohstoffen zu stillen, der längst zum bloßen Profithunger entartet war.

Es kam, wie es unter solchen Umständen kommen mußte. Viele Hauptzeitwelten mußten irgendwann erkennen, daß sie in ferner Vergangenheit die Planeten ihrer wichtigsten Rohstoffe beraubt hatten, auf denen sie in der Hauptzeit existierten. Plötzlich verarmten Hauptzeitwelten zu Tausenden.

Die Folge war der Große Parazeitkrieg, ein Verteilungskrieg um die vermeintlich letzten Reserven an Rohstoffen, Arbeitssklaven und genetischen Potentialen unberührter Welten. Er wäre absolut unnötig gewesen, hätten die Herrscher der damaligen Hauptzeitwelten sich zusammengesetzt und mit Hilfe der besten Wissenschaftler und Computer streng logisch über ihre Probleme nachgedacht.

Erst das durch den Großen Parazeitkrieg ausgelöste Chaos, in dessen

Revolutionen alle herrschenden Regierungen gestürzt und die meisten Herrscher dem Volkszorn geopfert wurden, eröffnete die Möglichkeit zur Neubesinnung.

Supercontrol wurde geschaffen, die zentrale Entscheidungs- und Koordinierungsstelle für alle künftigen Zeitoperationen. Supercontrol brachte Ordnung in die Ausbeutung von Zeitkolonien und stellte alle entsprechenden Aktivitäten auf eine logisch fundierte wissenschaftliche Basis. Alles, was dagegen verstieß, wurde ausgeschaltet.

Supercontrol schuf auch das Amt des Zeitkoordinators, denn die Erfahrungen zeigten, daß die Intelligenzen des Zeitimperiums die von Supercontrol erlassenen Gesetze und Anweisungen williger befolgten, wenn sie ihnen von einem biologisch entstandenen Wesen gleicher oder verwandter Art verkündet wurden. Sie müssen sich mit dem Zeitkoordinator identifizieren können und er muß Charisma haben, damit sie ihm bedingungslos folgen."

Während Basthetis auf sagte, was in der Pseudo-Persönlichkeit Amun-Sitais als Basis-Erinnerung verankert war, erkannte sie, daß ohne die Existenz von Supercontrol wahrscheinlich Tausende von Zivilisationen im Chaos versunken wären. Gleichzeitig aber mußte sie auch einsehen, daß der von Supercontrol eingeschlagene Weg verhängnisvoll war, denn er bedeutete die immer stärkere Manipulierung Tausender Zivilisationen mit Hilfe des Zeitkoordinators, der letzten Endes nur eine Marionette von Supercontrol war, denn Supercontrol hatte nicht nur das Amt des Zeitkoordinators geschaffen, sondern auch den ersten und alle folgenden Zeitkoordinatoren.

Indem sie Intelligenzen mit herausragenden Fähigkeiten einfing, ihre Persönlichkeiten löschte und ihnen Pseudo-Persönlichkeiten aufprägte, die quasi nichts anderes waren als Ableger ihrer eigenen, wahrscheinlich synthetischen, Persönlichkeit.

Auch Amun-Sitai war in eine von Supercontrol aufgestellte Falle gegangen und absichtlich auf die Hauptzeitinsel heraufgeholt worden.

Mit dem einzigen Grund, um sie als Ersatz für den amtierenden Zeitkoordinator vorzubereiten.

Die Notwendigkeit, Amun-Sitais Persönlichkeit zu löschen, hatte sich demnach gar nicht ergeben, weil sie ein destabilisierender Faktor für das Zeitimperium gewesen war, sondern nur aus den politischen Motiven Supercontrols heraus.

Alles war auf Lug und Trug aufgebaut.

Basthetis begann, Supercontrol zu hassen.

Und mitten in ihren Gefühlsaufruhr hinein sagte die automatische Stimme:

"Das Zeitimperium hat einen unzureichend qualifizierten Koordinator. Sein Charisma ist zu schwach, um das Verhängnis abzuwenden, das den Hauptzeitwelten des Imperiums droht. Denn es kommt eine Gefahr auf sie zu, gegen die alle früheren Gefahren als unerheblich eingestuft werden müssen.

Die Gefahr droht von Intelligenzen, die sich zur sogenannten Genetischen Allianz zusammengeschlossen haben und deren Endziel es ist, die Diversität, also die Verschiedenheit beziehungsweise Vielfalt, allen Erbguts im Kosmos auf Null zu reduzieren, um die Voraussetzungen zur Gründung einer homogenen

universellen Zivilisation zu schaffen.

Diese Genetische Allianz hat das Zeitimperium entdeckt und hält es für eine optimale Basis zur Entwicklung und Durchführung ihrer Pläne. Leider hat sie mit ihren subtilen gentechnischen Mitteln schon viel Hauptzeitwelten unterwandert und ist dabei, die Autorität des amtierenden Zeitkoordinators und von Supercontrol zu untergraben.

Wir sind die letzte Bastion der Freiheit. Wenn es der Genetischen Allianz gelingen sollte, uns zu zerschmettern, dann steht der Durchsetzung ihres Langzeitplans nichts mehr im Weg - und dann würde unser Universum in absehbarer Zeit nicht mehr von Vielfalt bevölkert werden, sondern von einer homogenen Masse aus Organismen, die an der eigenen Eintönigkeit zugrunde ginge."

Minutenlang schwieg Supercontrol und überließ Basthetis ihrem neuerlichen Gefühlsaufruhr.

Als Supercontrol wieder sprach, klang ihre Stimme nicht mehr ganz so emotionslos wie zuvor.

"Nur du mit deinen überragenden Fähigkeiten und mit dem Charisma, das in dir schlummert und nach und nach durchbrechen wird, kannst die Zivilisationen des Zeitimperiums aus ihrer Lethargie reißen und für einen Krieg motivieren, der zwar Jahrtausende lang dauern kann und Myriaden von Opfern fordern wird, der aber, wenn wir siegreich aus ihm hervorgehen, die Rettung für die Vielfalt der Gestalten und des Geistes im Universum bedeutet. Du bist dazu auserwählt, das Universum zu retten, Amun-Sitai."

Supercontrol schwieg - und nach einer Weile spürte Basthetis, daß die synthetische Intelligenz sich ganz zurückgezogen hatte, um der Pseudo-Persönlichkeit Amun-Sitais Zeit dazu zu geben, die Worte von Supercontrol auf sich einwirken zu lassen.

Und dessen Argumente zu den eigenen zu machen.

Argumente, deren Logik sich die Persönlichkeit, die sich für die Katzenkönigin hielt, nicht verschließen konnte.

Vor deren Schlußfolgerungen sie aber entsetzt zurückschreckte, denn sie hätten nicht nur Blut und Tränen für Myriaden von Zivilisationen bedeutet, sondern am Ende auch eine Ausbreitung des Zeitimperiums über das ganze Universum und eine unvorstellbare Machtstellung für Supercontrol.

Und damit letzten Endes nichts Besseres als das, was die Genetische Allianz anstrebte, sondern nur etwas anderes, das aber ebenso schlecht und tödlich für die Evolution des Bewußtseins im Universum sein würde...

6. DER KRIEGER VON HORTACH

Einst war es ein Alptraum gewesen, jetzt war es Realität: das Bronzetur mit dem Relief, das die undeutlichen Konturen eines Gesichts zeigte.

Sie, die sich als Basthetis empfand und den Körper von Amun-Sitai bewohnte, deren Persönlichkeit ausgelöscht worden war, stand vor dem Tor und wartete darauf, daß es sich öffnete.

Denn hinter ihm hoffte sie Supercontrol zu finden, die mächtigste synthetische Intelligenz, die je existiert hatte und die das Zeitemperium beherrschte.

Eine Folge melodischer Töne erklang.

Das Bewußtsein in Amun-Sitais Körper erstarrte. Die Töne hatten eine bisher schlummernde Saite in ihm anklingen lassen.

Bansheeroom! sang die schwingende Saite. *Du bist Bansheeroom, die Wohnung der Todesfee!*

Nein! schrie das Bewußtsein in Amun-Sitais Körper. *Ich bin Basthetis, die Katzenkönigin!*

Du bist Bansheeroom, die Wohnung, in der die Todesfee haust, die auserwählt wurde, um das Werkzeug der Finsternis zu vernichten, das den Dekalog der Elemente lenkt und Chaos im Universum sät! sang die Saite unbarmherzig.

Basthetis starrte das Relief auf dem Bronzetur an und wehrte sich mit allen Kräften gegen die innere Stimme, die ihr das Lied von Tod und Vernichtung und Schlimmerem sang.

Es gelang ihr schließlich, sie zum Verstummen zu bringen. Doch während des erbitterten Kampfes hatten sich ihr Begriffe eingeprägt, die sie nicht wieder aus ihrer Erinnerung zu entfernen mochte.

Narzesch war einer dieser Begriffe, *Wi'n* ein anderer.

Basthetis fühlte, daß diese Begriffe schicksalhaft für sie waren, obwohl sie sie nirgends einordnen konnte.

Eiseskälte kroch in ihre Seele; dunkle Schwingen schlugen über ihrem Bewußtsein zusammen. Sie erschauerte.

Die Folge melodischer Töne brach mit einem Mißklang ab.

“Du bist unkonzentriert, Amun-Sitai!” stellte eine Stimme vorwurfsvoll fest.

Die Stimme von Supercontrol.

“Ich fürchte mich”, erklärte Basthetis wahrheitsgemäß, doch ihre Wahrheit war eine andere als Supercontrols Wahrheit.

“Dazu besteht kein Grund”, versicherte die Stimme. “Tritt ein, Amun-Sitai!”

Das Bronzetur schwang auf. Dahinter war es hell.

Basthetis ging in die Helligkeit hinein und sah sich in einem weiten und hohen Raum, gleich dem Innern einer Kathedrale. Goldene Säulen entsprangen dem Boden zu beiden Seiten des Mittelschiffs und vereinigten sich hoch oben.

Einzelheiten waren kaum zu erkennen, denn das Licht, das am anderen Ende der Kathedrale durch fünf hohe, schmale Fenster fiel, war grell und blendete.

Unwillkürlich blieb Basthetis stehen.

“Komm näher, Amun-Sitai!” lockte die Stimme von Supercontrol. “Sieh dich um! Das ist das Haus, aus dem du, der künftige Zeitkoordinator, kommen und in das du wieder eingehen wirst, wenn deine Zeit abgelaufen ist.”

Basthetis ging langsam weiter. Links und rechts konnte sie, da das blendende Licht dorthin nicht reichte, in prunkvoll ausgestatteten Nischen der Seitenschiffe goldene Sarkophage stehen sehen, auf denen die aus schwarzem Marmor gearbeiteten lebensgroßen Ganzfigurenbildnisse der Toten lagen, die in den Sarkophagen bestattet waren: hominide Gestalten ebenso wie nichthominide und

Protofelinen ebenso wie Protosauriden und Protoursinen.

Basthetis zählte links und rechts je zwölf Nischen; zwei von ihnen waren leer.

“Hier ruhen die sterblichen Hüllen der Zeitkoordinatoren, die früher die Macht des Zeitimperiums repräsentierten”, erklärte Supercontrol. “Hier wird auch deine sterbliche Hülle einst zur letzten Ruhe gebettet werden, Amun-Sitai. Aber bis dahin vergehen noch viele Jahrtausende, denn Zeitkoordinatoren sind vitalstabilisiert. Ein langes Leben liegt vor dir, so lang und so erfüllt, wie du es in deinen kühnsten Träumen nie hättest träumen können.”

Die Erwähnung des Träumens und der Träume riß abrupt und unverhofft einen Schleier beiseite, der, zusammen mit anderen Schleiern, das Bewußtsein in Amun-Sitais Körper verdeckt hatte.

Es ahnte plötzlich, daß es irgendwann früher der Sinn seiner Existenz gewesen war, zu träumen.

“Viele tausend Jahre waren wie ein Tag”, flüsterte Basthetis und wurde sich schmerzhaft bewußt, daß Basthetis nur ein vordergründiger Teil ihrer Persönlichkeit war, hinter dem Bansheeroom lauerte, die Wohnung der Todesfee.

“Im nachhinein werden viele tausend Jahre wie ein Tag sein”, bestätigte Supercontrol ahnungslos. “Aber ein Zeitkoordinator kann auch an einem einzigen Tage viele Millionen Jahre erleben. Dank dem uralten Netz der Schwarzen Sternenstraßen, das wir entdeckt, restauriert und modifiziert haben, ist die tiefe Vergangenheit ebenso zugänglich wie die ferne Zukunft - und beides kann geändert werden.”

Bansheeroom — sie erschauerte immer noch beim Denken dieses Namens - kamen immer mehr Zweifel an Supercontrols Vollkommenheit. So groß die Macht dieser Synthetischen Intelligenz war - und Bansheeroom hatte als Gefangene Amun-Sitais die Macht Supercontrols mitempfunden —, sie konnte nicht unbegrenzt sein. Alle Zukunft, die oberhalb der Seinsebene lag, war bestenfalls ein immaterielles Gemisch möglicher Entwicklungen. Ihre Beeinflussung mußte jenseits der Macht materieller Existenz liegen.

Wahrscheinlich vermischte sich in den Aussagen von Supercontrol Wahrheit mit Wunschdenken. Die Synthointelligenz war ja nicht einmal fähig, den Mißerfolg zu erkennen, den sie mit dem Versuch, eine Pseudo-Persönlichkeit in Amun-Sitais Körper zu etablieren, erlitten hatte. Sie hatte nicht die geringste Ahnung, daß in Amun-Sitais Körper das Bewußtsein von Bansheeroom wohnte.

Und daß Bansheeroom sich niemals für die wahnwitzigen Pläne Supercontrols einspannen lassen würde.

Das Problem war nur, wie sie sich dem Willen Supercontrols widersetzen konnte. Eine offene Auflehnung kam nicht in Frage, denn dann hätte Supercontrol ihre Existenz ausgelöscht - und nichts wäre erreicht worden. Im Gegenteil. Der nächste Anwärter auf das Amt des Zeitkoordinators wäre ein willfähiges Werkzeug gewesen, weil er mit größter Wahrscheinlichkeit nur eine einzige Persönlichkeit besaß.

Bansheeroom erreichte die Fensterfront der Kathedrale und blieb stehen. Das

grells Licht zwang sie, die Augen — Amun-Sitais Augen - zu schließen, und es erzeugte Schmerz in jeder einzelnen Nervenfasern.

Im nächsten Moment erlosch es — und Bansheeroom gab sich erleichtert der Dunkelheit hin, die über die Kathedrale hereingebrochen war.

“Fürchte dich nicht, Amun-Sitai!” sagte die Stimme von Supercontrol aus der undurchdringlichen Finsternis heraus. “Du wirst ruhen und träumen und viel Zeit haben, die Einheit von Körper und Geist zu festigen. Ich wecke dich, wenn die Zeit gekommen ist.”

Bansheeroom hatte den Eindruck, schwere- und körperlos zu werden und als reines Bewußtsein durch die lichterfüllten Höhen und dunklen Täler eines Mediums zu schweben, das die dimensionsfreien Zonen zwischen den Kontinua des Universums erfüllte...

Der Zerotraum kam übergangslos.

In der einen Sekunde hatte Bansheeroom noch geschlafen und sich in einem ganz normalen Traum entspannt - und in der nächsten Sekunde verwandelte sich dieser Traum in eine immaterielle Straße, auf der Bansheeroom Äonen und Unendlichkeiten überbrückte und dort landete, wo alles angefangen hatte.

Oder alles enden würde...

Im Zerotraum wandelte sie am rußgeschwärzten Saum eines Ozeans entlang, in dem längst nichts anderes mehr wohnte als der Tod. Gegenüber wölbten sich schwarze Schlackenbühl, hin und wieder bizarre, furchteinflößende Formen bildend. Ein träger Regen von Ascheflocken rieselte auf sie und auf die monoton rauschende Brandung herab. Weit hinter den Bülheln flackerte der Widerschein verzehrender Flammen.

Bansheeroom fühlte Kälte und Übelkeit, als sie im Norden die weißen Türme erblickte, die in großen Abständen aus der verwüsteten Oberfläche der Welt ragten.

Sie wußte noch nicht, was diese Türme bedeuteten, aber sie ahnte, daß sie das Grauen erwartete, sollte sie die Schwelle zur Erkenntnis überschreiten.

Die Furcht davor ließ sie zurückschrecken, schleuderte sie im Zerotraum zurück über Unendlichkeiten und Äonen, zurück in den Körper Amun-Sitais und dort tief hinein in den quasibiophorischen Komplex, der noch immer fragmentarische Schleier der ursprünglichen Persönlichkeit dieses Wesens barg.

Und sie begriff zum erstenmal, was Amun-Sitai wirklich gewesen war: eine durch Materie-Suggestion kodierte Inkarnation einer Kosmokratin, die während einer heiklen Mission innerhalb der im sogenannten Limbus, dem intergalaktischen Niemandsland zwischen der ehemaligen Superintelligenz Seth-Apophis und der Superintelligenz ES, ihr Leben geopfert hatte.

Worum es bei dieser Mission exakt gegangen war, ließ sich aus den fragmentarischen Schleiern der ursprünglichen Persönlichkeit Amun-Sitais nicht mehr erkennen.

Immerhin aber reichten die Überreste aus, um Bansheeroom im Zerotraum nacherleben zu lassen, wie eine Gruppe von Humanoiden, die sich *Kitsaimans Erben* nannten, die sterblichen Überreste Amun-Sitais einsammelte und mit

einem Raumschiff in den dichten Kugelsternhaufen *Varlohr* innerhalb der Galaxis *Torramähne* brachte.

Dort steuerte das Schiff die blaue Riesen Sonne *Xerasch* an und landete auf dessen neuntem Planeten, der den Namen *Dargheta* trug.

Die dominierende intelligente Spezies von Dargheta, die Dargheten, hatten den Erben Kitsaimans, als diese vor langer Zeit nach Torramähne verschlagen worden waren, Exil gewährt und arbeiteten mit ihnen ebenso positiv zusammen wie mit allen anderen Intelligenzen ihrer Galaxis, mit denen sie in Kontakt standen.

Als die Kitsaimanis — beziehungsweise *Tigerkids*, wie sie sich auch oft nannten - dem Rat von Dargheta berichteten, wessen sterbliche Überreste sie mitgebracht hatten und in welcher Mission Amun-Sitai unterwegs gewesen war, beschlossen die Ratsmitglieder, die Inkarnation der Kosmokratin zu regenerieren und sie mit den Mitteln auszustatten, die notwendig waren, damit sie ihre Mission doch noch erfüllen konnte.

So sehr sich Bansheeroom aber auch konzentrierte, sie vermochte nicht zu erkennen, welche Art diese Mission gewesen war.

Doch sie träumte im Zerotraum, wie die fähigsten Materie-Suggestoren unter den Dargheten zusammenkamen, um den Beschluß des Rates in die Tat umzusetzen.

Materie-Suggestoren waren Dargheten, Molluskenabkömmlinge, deren psionische Gehirnsektion so differenziert war, daß sie nicht nur Lebewesen als Ganzes suggestiv beeinflussen konnten wie alle Dargheten, sondern auch die subatomaren Bestandteile aller Materie bis hinunter zu ihren Urteilchen, den Quarks. Sie gingen dabei so vor, daß sie das Reaktionsverhalten von Quarks beziehungsweise Atomen oder Molekülen zielgerichtet vorplanend so programmierten, daß als Ergebnis das gewünschte Verhalten herauskam.

Auf diese Weise vermochten sie unter anderem die genetischen Kodes von Intelligenzen, Tieren, Pflanzen, Bakterien und Viren suggestiv so neubeziehungsweise umzugestalten, daß beispielsweise völlig neuartige Spezies entstanden, daß ehemals lebensgefährliche Bakterien und Viren harmlos wurden oder für großtechnische Prozesse ganzer Zivilisationen eingesetzt werden konnten.

Sie setzten ihre Fähigkeit jedoch niemals zum Schaden von Ökosystemen oder Lebewesen ein, denn sie besaßen eine sehr hochstehende Ethik. Deshalb wurden sie von allen anderen Intelligenzen, die sie kennenlernten, mit Achtung und Respekt angesehen, aber niemals gefürchtet oder angefeindet.

Allerdings war nur jeder tausendste Darghete auch ein Materie-Suggestor - und von denen erreichten wiederum nur sehr wenige eine Vollkommenheit, die auf den ersten Blick an Zauberei heranreichte.

Was fast allen Intelligenzen des Universums als absolut unmöglich erschienen wäre, gelang der Elite der darghetischen Materie-Suggestoren. Sie regenerierten Amun-Sitai sehr sorgfältig und so perfekt, daß sie qualitativ sogar besser war als die ursprüngliche Inkarnation. Das lag daran, daß die Materie-Suggestoren sich

eines erst kürzlich entdeckten Verfahrens bedienten, mit dem sich quasibiophorische Materie erzeugen ließ, also Materie, die in Struktur und Verhalten eng mit On- und Noon-Quanten verwandt war, jenen biophorischen hyperenergetischen "Lebensträgern", die in grauer Vorzeit von den sogenannten Mächtigen im Auftrag der Kosmokraten mit Hilfe der Sporenschiffe im Universum "ausgesät" worden waren.

Bei Amun-Sitai wurde der quasibiophorische Intern-Komplex, der unter der Großhirnrinde gewachsen und ausgereift war und der aus hochverdichteter, sechsdimensional schwingender Zellsubstanz mit hyperschweren Atomkernen bestand, zur eigentlichen Reinkarnation der Kosmokration, die sich einst in der früheren Amun-Sitai manifestiert hatte.

Dennoch, eine echte Inkarnation einer Kosmokratin war auch das nicht, denn die hätte ausschließlich von der betreffenden Kosmokratin selbst erzeugt werden können.

Doch es war ein fast vollwertiger Ersatz.

Und als der quasibiophorische Komplex ausgereift war, übermittelte er den Dargheten einen Teil jener Informationen, über die das Original verfügt hatte. Nach ihnen wurde von den Materie-Suggestoren aus neutraler Zellsubstanz die Morusphäre namens PARNAXE rekonstruiert, mit der die originale Amun-Sitai das Universum durchstreift hatte, um Assur-Haton, den Krieger von Hortach, zu suchen.

Und als die PARNAXE fertiggestellt war, verließ Amun-Sitai in ihrem lebenden Raumschiff den Planeten Dargheta, den Kugelsternhaufen Varlohr und die Galaxis Torramähne.

Allerdings, ohne zu wissen, was ihr Original von Assur-Haton gewollt hatte, wer der Krieger von Hortach war und wo sie seine Spur im weiten Universum aufnehmen konnte.

Das mochte die Ursache dafür gewesen sein, daß sie nach langer Irrfahrt in die Gewalt der Droiden geraten war, die irgend etwas mit sogenannten Cantaro zu tun hatten — ohne daß Amun-Sitai herausbekam, ob sie nun selbst Canataro waren oder nur Droiden, die den echten Cantaro nacheiferten.

Bei diesen Droiden erfuhr Amun-Sitai auch erstmals etwas über die Schwarzen Sternenstraßen beziehungsweise das Schwarze-Loch-Transit-System, das manchmal auch STARGATE genannt wurde. Es sollte sich dabei um ein Relikt des Erbes des Alten Volkes handeln, das vor Äonen entstanden und später suchend von Galaxis zu Galaxis gezogen war - und das als erstes das Licht der Erkenntnis in der Finsternis der Unwissenheit angezündet hatte.

Dieses universelle Transit-System existierte längst nicht mehr. Es war zerfallen, durch natürliche Veränderungen unbrauchbar geworden oder im Verlauf der Evolution der Materie auf höhere Daseinsebenen "gesprungen", auf denen es für normale Intelligenzen faktisch nicht mehr existierte.

Nachfolge-Zivilisationen des Alten Volkes hatten hin und wieder Überreste von STARGATE entdeckt - und manchmal etwas mit ihnen anzufangen gewußt. Das war auf unterschiedliche Art und Weise geschehen - und es mochte innerhalb

des Gesamt-Universums unzählige voneinander verschiedene Spielarten dieses Systems geben.

Die Droiden, die Amun-Sitai gefangennahmen, hatten eine dieser Spielarten recht und schlecht beherrscht — und vielleicht hatten sie die gefangene Reinkarnation einer Kosmokratin dazu benutzen wollen, um die ihnen zugänglichen Relikte von STARGATE effektiver zu nutzen.

Sie hatten Amun-Sitai zu einem halb kybernetischen, halb organischen Wesen machen wollen, wie sie anscheinend selbst es waren. Durch den Austausch einiger ihrer biologisch gewachsenen Organe gegen semi-kybernetische Komplexe war Amun-Sitais Leistungsfähigkeit tatsächlich optimiert worden.

Den Droiden war allerdings entgangen, daß der Intern-Komplex mitten in Amun-Sitais Großhirn ein quasibiophorischer Komplex war, der sich immer wieder zur alten Struktur und für die alten Funktionen reorganisierte, wenn er verändert wurde — und wenn nur ein mikroskopisch winziges Teil von ihm dabei im alten Zustand blieb.

Aus diesem Grund war Amun-Sitai nur vorübergehend zu einem Werkzeug der Droiden geworden und nach der Befreiung durch die IPC-Beauftragten schon bald wieder das gewesen, als was es von Dargheta aufgebrochen war...

Soweit mit ihrem Zerotraum gekommen, erkannte Bansheeroom in logischer Konsequenz, was das für sie und ihre Beziehung zu Amun-Sitai bedeutete.

Früher oder später würde die Persönlichkeit Amun-Sitais sich trotz ihrer Löschung durch Supercontrol reorganisieren und ihre eigene Persönlichkeit verdrängen oder zerstören.

Dabei hatte sie ihre eigene Persönlichkeit bisher nicht einmal richtig erkannt.

Es wurde höchste Zeit, daß sie dieses Ziel erreichte.

Allerdings ahnte sie, daß sie den Erfolg nicht geschenkt bekommen würde.

Sie würde etwas dafür tun müssen.

Sie würde das tun müssen, wofür die originale Amun-Sitai konditioniert worden war:

Assur-Haton, den Krieger von Hortach, suchen - und darauf zu hoffen, daß er ihr sagen konnte, was ihre wahre Bestimmung war...

Schlagartig endete der Zerotraum.

Bansheeroom fühlte, wie sie von einem imaginären Sog ergriffen und an ihren Ausgangspunkt zurückgezogen wurde.

Das Innere einer Art Kathedrale mit goldenen Säulen, zweiundzwanzig goldenen Sarkophagen und fünf hohen, schmalen Fenstern, durch die grelles, blendendes Licht fiel.

Das Licht flackerte, dann sagte die Stimme von Supercontrol:

“Ich habe dich nicht geweckt, Amun-Sitai, denn die Zeit ist noch nicht gekommen.”

“Aber ich bin wach”, erwiderte Bansheeroom. “Muß ich denn wieder schlafen? Kann ich nichts tun, um mich auf meine künftige Aufgabe vorzubereiten?”

“Das ist an sich unnötig”, erklärte Supercontrol. “Du wirst alles wissen, wenn du es brauchst. Doch spricht nichts dagegen, daß du dich auf der Hauptzeitwelt

umsiehst. Ich gebe dir einen Führer mit, damit du dich nicht verirrst."

Bansheeroom erwiderte nichts darauf. Sie brauchte ihre ganze Energie, um sich ihre Erregung und ihre Furcht vor Entlarvung nicht anmerken zu lassen.

Sekunden später vernahm sie ein Geräusch hinter sich.

Als sie sich umdrehte, sah sie ein etwa meterhohes zweibeiniges Lebewesen, das in einen um seinen Körper schlotternden graugrünen Schutzanzug gehüllt war, einen breiten schwarzen Gürtel, schwarze Stiefel und schwarze, sechsfingerige Handschuhe trug. Das Gesicht war oval, besaß weder sichtbare Augen noch einen sichtbaren Mund und sah aus wie ein Fleckenteppich aus wahllos zusammengesetzten Stoffetzen. Schädeldecke und Hinterkopf waren in einem enganliegenden Helm verborgen, der aus elfenbeinfarbenem Plastik gegossen zu sein schien.

"Ich bin Bongalor", sagte das Wesen mit rauher Raspelstimme. "Supercontrol hat mich dir als Führer beigegeben, Amun-Sitai."

"Ich freue mich, deine Bekanntschaft zu machen, Bongalor", erwiderte Bansheeroom.

"Du möchtest dich auf der Hauptzeitwelt umsehen", sagte Bongalor. "Was darf ich dir zeigen?"

"Alles, was für einen zukünftigen Zeitkoordinator wichtig sein könnte", antwortete Bansheeroom. "Die Auswahl muß ich dir überlassen. Ich weiß nichts über die Hauptzeitwelt."

"Dann ist es wahrscheinlich am zweckmäßigsten, wenn ich dir den Zeitphasenkontroller zeige", erklärte Bongalor. "Bitte, folge mir!"

Das kleine Wesen ging direkt auf das mittlere der fünf hohen, schmalen Fenster am anderen Ende der "Kathedrale" zu. Bansheeroom folgte ihm, obwohl das Licht immer unerträglicher wurde, je weiter sie sich den Fenstern näherte. Jede einzelne ihrer Nervenfasern schien in Flammen zu stehen.

Als sie glaubte, verbrennen zu müssen - zumal ihre Xeno-Kombination ihre Schutzwirkung eingebüßt zu haben schien -, verschwand Bongalor vor ihr.

Dort, wo er eben noch gegangen war, glaubte Bansheeroom einen wabernden Fleck aus Dunkelheit zu sehen.

Ihren Schmerz und ihre Todesfurcht überwindend, tat sie einen weiteren Schritt - in den dunklen Fleck hinein.

Und stand im nächsten Moment neben Bongalor auf einer kleinen, transparenten Plattform, die im exakten Mittelpunkt einer Hohlkugel schwebte, deren Wandung an das Holofeld eines Projektionsplanetariums erinnerte.

Mit dem Unterschied, daß in diesem Feld keine Sterne und kosmische Staubwolken zu sehen waren, sondern kreisrunde Ausschnitte aus zirka hunderttausend verschiedenen Planetenoberflächen.

Bansheeroom war überwältigt von der Fülle der Bilder und noch stärker von der enormen Bandbreite unterschiedlichster Umweltbedingungen und Lebensformen, die sie in den Ausschnitten sah. Ihr eröffnete sich der Blick auf Eisplaneten, Vulkanhöllen, dampfende Dschungelwelten, sturmdurchtoste Wüsten und vor Leben wimmelnde Meere.

Hier und da entdeckte sie auch Anzeichen für die Existenz intelligenter Wesen: rauchende Feuer vor Höhleneingängen, mauerumgrenzte kleine Städte mit engen, winkligen Gassen, finstere Burgen auf kahlen Bergen sowie kunstvoll konstruierte Eisseglervoller verummter Gestalten.

Nur das, was sie erwartet hatte, sah sie nicht, nämlich moderne Bergwerke, mit denen die Bewohner der Hauptzeitebene Rohstoffe gewannen und Umschlagplätze, mit denen diese Rohstoffe auf die Hauptzeitebene gebracht wurden.

Als sie eine entsprechende Frage stellte, erklärte ihr Führer:

“Seit der Herrschaft von Supercontrol wird streng darauf geachtet, daß die Welten anderer Zeitphasen, die wir zur Rohstoffversorgung heranziehen, völlig unberührt durch fremde Intelligenzen erscheinen. Wir wickeln unsere Aktivitäten entweder im Geheimen ab, indem unsere Leute und Maschinen unter den Planetenoberflächen bleiben, oder wir forcieren auf subtile Weise die Rohstoffgewinnung durch Eingeborene, die allerdings psychisch so konditioniert sind, daß sie für die Weiterleitung der meisten Rohstoffe in die subplanetarischen Sammler sorgen, ohne sich danach daran zu erinnern.”

“Intelligente Parasiten lassen ihre Wirte nichts von ihrer Existenz merken”, konstatierte Bansheeroom.

“Und sie schädigen ihre Wirte niemals”, ergänzte Bongalor.

Dennoch werden alle diese Zeitkolonien tiefgreifend beeinflusst, auch wenn sich die Resultate erst in Tausenden von Jahren zeigen mögen! überlegte Bansheeroom.

Sie fuhr herum, als sie inmitten eines kreisrunden Holofelds, das bisher nichts als Schwärze gezeigt hatte, ein grelles Flackern bemerkte. Es ließ nach, während sie ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richtete.

Sekunden später waren in dem Holofeld zahlreiche scharf umgrenzte Lichtflecke zu sehen, die anscheinend von den Rändern des kreisförmigen Bildausschnitts zum Zentrum stürzten.

Bansheeroom erwartete, daß es eine starke Lichtexplosion geben würde, sobald die hellen Flecken zusammenprallten und eventuell miteinander verschmolzen. Sie war verblüfft, als sie statt dessen nach kurzem Aufleuchten von einem Moment zum anderen spurlos verschwanden.

Diesmal wurde es jedoch nicht wieder so dunkel wie anfangs in dem Holofeld. Ganz nahe am Rand gab es einige winzige Lichtpunkte, deren Leuchten allerdings die kreisrunde Finsternis, die den größten Teil des Feldes ausfüllte, um kein bißchen erhellte. Es war eher so, als verschwände ihr Licht, sobald es in die Dunkelheit eindringen wollte.

“Was ist das?” fragte sie und deutete mit ausgestrecktem Arm auf das ihr ungewohnte Phänomen.

“Es ist Hortach kurz nach ihrer Entstehung”, antwortete Bongalor.

Hortach? wiederholte Bansheeroom in Gedanken. *Ist Assur-Haton, den die originale Amun-Sitai suchen sollte und den ich an ihrer Statt suchen will, nicht der Krieger von Hortach? Was, bei allen Universen, ist dann das für ein*

unheimlicher Ort, von dem Assur-Haton stammt?

“Was ist Hortach?” fragte sie laut, bemüht, sich ihre starke Erregung nicht anmerken zu lassen.

“Auf der *Oberen Zeitlinie*, die identisch mit der Realzeit der Hauptzeitinsel ist, ist Hortach ein Kosmokrat”, antwortete Bongalor. “Was das Holofeld zeigt, liegt auf der untersten von Supercontrol erfaßten Zeitlinie und ist eine Materiequelle unmittelbar nach ihrer Entstehung. Materiequellen sind Weiterentwicklungen von Superintelligenzen. Auf dem Höhepunkt ihrer in unserem Kontinuum möglichen Evolution ziehen sie die Galaxien ihrer Mächtigkeitsballung zusammen und verdichten sie.”

“Dabei müßte ja ein riesiges Black Hole entstehen!” rief Bansheeroom.

“Der Vorgang ist nicht identisch mit der Entstehung eines Black Holes”, korrigierte Bongalor. “Er ähnelt ihm nur. Im Innern der Materiequelle verschmelzen zahlreiche normale Black Holes miteinander. Dadurch werden unvorstellbare Energien freigesetzt, die sich stauen und später, wenn der Staudruck groß genug ist, durch neuentstehende White Holes ins normale Universum abgeblasen werden, wo sie zu Masse ‚kondensieren‘.”

Bansheeroom hatte sehr aufmerksam zugehört und war dabei immer erregter geworden, denn nach und nach hatte sie gemerkt, daß das, was Bongalor ihr erklärte, schon einmal zu ihrem Wissen gehört hatte — und zwar unabhängig vom Intern-Komplex, in dem das gleiche Wissen ebenfalls verborgen war. Allerdings waren sie und der Intern-Komplex nur allgemein über Superintelligenzen, Materiequellen und Kosmokraten informiert gewesen, nicht speziell über den Kosmokraten Hortach, der aus der Materiequelle der Superintelligenz gleichen Namens hervorgegangen sein sollte.

Sie fragte sich, wenn Hortach der Name eines Kosmokraten war, wer dann der Krieger von Hortach sein könnte. Assur-Haton?

Und plötzlich hatte sie eine Idee.

Im ersten Moment wurde ihr schwarz vor Augen, denn ihre Idee war tollkühn und barg ungeahnte Risiken in sich. Doch während sie nur noch mit halbem Ohr zuhörte, wie ihr Führer Nebensächlichkeiten erklärte, wurde ihr allmählich klar, daß die Durchführung dieser Idee mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die einzige Möglichkeit war, Kontakt mit Assur-Haton aufzunehmen.

Vorausgesetzt, Supercontrol schöpfte keinen Verdacht, wenn sie sich durch Bongalor bei ihr erkundigte, ob es eine Möglichkeit für sie gab, sich in die Nähe der Materiequelle Hortach versetzen zu lassen...

Eine Stunde später lag sie in dem Sicherheitstank eines sogenannten *Operators* - einer Art Raum-Zeit-Kreuzer — und raste blind und taub durch unbekannte und unbegreifliche Dimensionen.

Bansheeroom wußte noch immer nicht, ob ihr Ansinnen Supercontrol in irgendeiner Weise verdächtig vorgekommen war und ob sie vielleicht in ihr Verderben geschickt wurde, anstatt in die Nähe der Materiequelle Hortach. Diese Ungewißheit quälte sie anfangs sehr, aber nach und nach lernte sie, ihr Schicksal als etwas Vorherbestimmtes hinzunehmen.

Bansheeroom gab sich ganz der Illusion hin, hoch über den Dingen zu schweben - bis ein harter Ruck durch den Operator ging und gleich darauf zwei halbkugelförmige Schalen aus Holoprojektionen über und unter dem Sicherheitstank hell wurden.

Alle Holoprojektionen zusammen boten einen Anblick, der lähmendes Entsetzen in Bansheeroom erzeugte.

Die obere Halbkugelschale war erfüllt von einem violetten Leuchten, wie Bansheeroom es noch nie gesehen hatte. Es rührte von unzähligen Sternen und fernen Sterneninseln her, die sich "über" dem Operator befanden.

Die untere Halbkugelschale dagegen war nachtschwarz und erzeugte den Eindruck eines unendlich tiefen Abgrunds, dessen Ränder nicht zu sehen waren, weil sie sich horizontal nach allen Richtungen bis ans Ende des Universums und ans Ende aller Zeiten erstreckten.

Der Anblick "unter" Bansheeroom erinnerte sie an das Gigant-Black Hole, das von den Sonnen und Planeten der Sternengalaxie Mondofanagh gesäumt wurde!

Nur war das Black Hole der Sternengalaxie trotz seiner gigantischen Ausdehnung ein räumlich begrenztes Objekt, dessen Grenzen von der Ortung erfaßt und sichtbar gemacht werden konnten.

Dazu war die Ortung bei dem von der unteren Halbkugelschale abgebildeten Abgrund offenkundig nicht in der Lage. Demnach handelte es sich nicht um ein aus einer — und wenn noch so großen — Sonne entstandenes Black Hole.

Nein, dieses Gebilde war etwas gänzlich anderes: eine Materiequelle!

Das lähmende Entsetzen fiel von Bansheeroom ab, als sie das begriff. Auch der Fatalismus bröckelte nach und nach ab, denn sie wußte plötzlich wieder, daß sie nicht mehr nur ein Schicksal *erleiden* mußte, sondern etwas *tun* konnte, um ihr Schicksal zu beeinflussen.

Und vielleicht auch das Schicksal zahlloser Zivilisationen.

Sie trat mit ihrer Xeno-Kombination in geistige Verbindung - und der Symbiont aktivierte alle seine Reserve-Energien und konzentrierte sie auf die Abstrahlung eines Notrufs auf Dakardim-Basis.

Eines Notrufs, der an Assur-Haton gerichtet war!

Sie war sich des Risikos, das sie damit einging, durchaus bewußt, denn sie konnte sich denken, daß der Operator in ständiger Verbindung mit Supercontrol stand und Supercontrol durch ihn die Möglichkeit hatte, Eigenmächtigkeiten von "Amun-Sitai" abzublocken.

Allerdings hatte sie nicht damit gerechnet, daß Supercontrol so schnell und gnadenlos reagieren würde.

Zuerst kam ein Nullzeit-Funkspruch an, mit dem Supercontrol das Todesurteil für "Amun-Sitai" verkündete - und sofort danach beschleunigte der Operator in Richtung des unendlichen Abgrunds, und seine Beschleunigung wurde verstärkt durch den ungeheuren Sog, den die degenerierte und kollabierte Materieballung von unzähligen Trillionen Sonnenmassen auf jede andere Materie ausübte.

Bansheeroom wußte, daß sie diesen Gewalten hilflos ausgeliefert war und daß sie zusammen mit dem Operator durch den Unterschied zwischen der

Gravitation am Bug und am Heck praktisch in Nullzeit so langgezogen würde, daß sie und ihr Fahrzeug nur noch eine Kette lose aneinandergereihter Atome waren, die sich schneller als ein Todesschrei verloren.

Allerdings würde es eine gewisse Zeit dauern, bis sie tief genug in die Materieballung eingetaucht war - und sie klammerte sich verzweifelt an die Hoffnung, Assur-Haton möchte den Notruf empfangen und ihren Todessturz irgendwie stoppen.

Als die Finsternis über ihr zusammenschlug, erlosch mit dem Licht auch diese unsinnige Hoffnung...

Sie wurde von irgend etwas geweckt.

Dennoch sah und hörte sie nichts.

Völlig verkrampft durch den Schock, den sie im Angesicht des anscheinend sicheren Todes erlitten hatte, vermochte sie nicht einen einzigen Muskel zu bewegen.

Doch das, was sie geweckt hatte, rüttelte geduldig weiter und löste die Starre allmählich.

Ihr begann zu dämmern, daß sie nicht allein war, sondern daß ihre Xeno-Kombination fast mit ihr verschmolzen war, indem sie ihre eigenen syntho-organischen Funktionen den natürlichen organischen Funktionen von ihr anglichen und sie danach durch sich langsam steigende Rückkopplung verstärkten.

Dennoch wagte sie es noch nicht, die Augen zu öffnen.

Sie fürchtete, dann abermals in die Unendlichkeit des finsternen Abgrunds zu stürzen und erleben zu müssen, wie er über ihr zusammenschlug, bevor er sie in eine rasch verwehende Kette subatomarer Teilchen verwandelte.

Bis sie begriff, daß ihr Lebensrhythmus niemals von ihrem Xeno hochgeschaukelt worden sein konnte, wenn sie tatsächlich das Schicksal erlitten hätte, an das sie sich zu erinnern glaubte.

Zögernd hoben sich ihre Lider.

Ihre Augen erblickten mildes, gelbliches Licht. Das war nicht der Tod, sondern die Helligkeit einer lebensfreundlichen Welt unter einer warmen Sonne.

Sie öffnete die Augen ganz.

Gleichzeitig spürte sie ihren Körper stärker — und sie spürte die sympathischen Impulse des Xenos, der sie umhüllte und nur ihren Kopf freiließ.

Einen Moment lang dachte sie, sie wäre Amun-Sitai. Aber dann wußte sie, daß Amun-Sitais Persönlichkeit von Supercontrol gelöscht worden war und nur noch fragmentarisch im tiefsten Winkel des quasibiophorischen Komplexes schlummerte.

Und sie wußte, daß sie Bansheeroom war, das Bewußtsein von etwas Fremdem, das lange Zeit von Amun-Sitai unterdrückt worden war und ihr Eigenleben erst nach dem Verlöschen von Amun-Sitais Persönlichkeit zurückgewonnen hatte.

Sie fuhr hoch, als sie sich an noch mehr erinnerte: an das, was Supercontrol ihr verraten hatte und an den Operator, den Supercontrol ihr zur Verfügung gestellt hatte, damit sie die Nähe der Materiequelle Hortach erreichen konnte.

Natürlich hatte Supercontrol ihr nicht getraut und dafür gesorgt, daß sie starb, sobald sie etwas tat, das nicht im Sinn dieser mächtigen synthetischen Intelligenz lag.

Sie runzelte die Stirn.

Aber ich bin nicht wirklich gestorben! dachte sie verwirrt. *Wie ist das möglich? Allein mit meinem Willen und meiner Xeno-Kombination hätte ich nichts gegen Supercontrol ausrichten können.*

Bansheeroom blickte sich um.

Vom Operator war nichts zu sehen. Es gab auch keine Trümmer, die darauf hindeuteten, daß der Operator havariert wäre. Ringsum dehnte sich der Grund eines Tales, dessen grünes Gras anscheinend lückenlos war und sich auch dort noch erstreckte, wo sich die Talwände nach oben wölbten.

Bansheeroom stand auf und drehte sich einmal um sich selbst.

Überall der gleiche Anblick.

Die Talwände schienen ringsumher so hoch anzusteigen, daß sie mit dem milden, gelblichen Licht verschmolzen, das gleichmäßig vom ganzen Himmel herabschien.

Von einer Sonne war nichts zu sehen.

“Wer bist du?”

Die sanfte und dennoch energische Stimme “stand” urplötzlich in der Luft.

Abermals drehte Bansheeroom sich um sich selbst. Doch von der Person, die gesprochen hatte, war nichts zu sehen.

“Wer bist du?” rief sie. “Und wo bist du?”

“Das sind zwei gute Fragen”, erscholl es von überall zugleich. “Aber meine Frage war nicht schlechter. Dennoch hast du sie nicht beantwortet.”

“Ich bin nicht Amun-Sitai, auch wenn ich mich in dem betreffenden Körper befinde”, erklärte Bansheeroom, denn sie hatte intuitiv Vertrauen zu dem gefaßt, der zu ihr gesprochen hatte. “Ich bin Bansheeroom.”

“Ich weiß, daß du nicht Amun-Sitai bist”, erklärte die Stimme. “Aber du bist auch nicht Bansheeroom, obwohl es mir scheint, als würdest du dir das tatsächlich einbilden. Versuche, dich an deine Identität hinter Bansheeroom zu erinnern!”

“Ich bin nicht Bansheeroom?” echote sie - und glaubte sich daran zu erinnern, daß sie manchmal eine Ahnung gehabt hatte, als wäre sie nicht wirklich Bansheeroom, die Wohnung der Todesfee.

Doch so sehr sie sich auch anstrengte, es gelang ihr nicht, sich an eine andere Persönlichkeit oder auch nur an einen anderen Namen zu erinnern.

“Es geht nicht”, sagte sie. “Aber du hast noch keine meiner Fragen beantwortet. Warum läßt du dich nicht wenigstens sehen?”

“Aus dem gleichen Grund, aus dem du dich nicht sehen läßt - nicht hier, denn hier bist du nur im Zerotraum, genau wie ich. Doch zu deinen Fragen. Ich bin Assur-Haton, und ich befinde mich in meiner Tiefensphäre auf dem Weg zu deinem Körper, der in einem Kristall aus gefrorener Energie über dem Großen Abgrund hängt.”

“Assur-Haton!” brach es freudig erregt aus Bansheeroom heraus. “Der Krieger von Hortach! Der Krieger des Kosmokraten Hortach!”

“Mich Krieger zu nennen, ist zu simpel”, entgegnete die Stimme Assur-Hatons.

“Meine Funktionen sind sehr vielfältig. Ich bin ein Beauftragter des Kosmokraten Hortach und muß tun, was gerade notwendig ist. Die Vernichtung anderer Intelligenzen gehört nicht dazu, es sei denn, sie brächten sich selber bei dem Versuche um, anderes intelligentes Leben auszulöschen, das von mir beschützt wird.”

“Ich verstehe”, flüsterte Bansheeroom — und verstand doch kaum etwas. Sie wußte nur, daß sie froh darüber war, ihre Intuition bestätigt zu bekommen, daß sie keine Furcht vor Assur-Haton haben mußte. Er war kein Mann des Schwertes, der alle Probleme nur mit Blut löste. “Ist es schlimm, daß ich nicht Amun-Sitai bin?”

“Es ist schlimm, daß die Inkarnation der Kosmokratin Amun-Sitai unwiederbringlich vergangen ist”, sagte Assur-Haton. “Das ist ein unersetzlicher Verlust. Aber es ist überhaupt nicht schlimm, daß du nicht Amun-Sitai bist. Jede kann nur die sein, die sie ist. Bedauerlich ist nur, daß du nicht weißt, wer du bist und daß ich deine wahre Identität nicht zu erkennen vermag. Das muß an einer x-dimensionalen Emission dieses quasibiophorischen Komplexes liegen, der in das Gehirn der kopierten Inkarnation Amun-Sitais eingepflanzt wurde.”

Bansheeroom erinnerte sich lückenlos an den Zerotraum, in dem sie diese Wahrheit und andere Wahrheiten erfahren hatte — und sie war verblüfft darüber, daß Assur-Haton darüber Bescheid wußte.

“Das wäre möglich”, erwiderte sie. “Die Kopierer der Inkarnation waren Meister ihres Faches.”

“Dargetische Materie-Suggestoren”, sagte Assur-Haton - und es klang irgendwie grübelnd.

Schweigen breitete sich aus, bis sich Bansheeroom darauf besann, weshalb sie den Kontakt zu Assur-Haton gesucht hatte.

“Supercontrol sagte mir, die Genetische Allianz beabsichtigte, die Macht über das Zeitimperium zu übernehmen, um es als Basis für die Durchführung ihres Planes zu benutzen, die Diversität im Kosmos zu beseitigen”, erklärte sie. “Ich war von Supercontrol dazu ausersehen, die Zivilisationen des Zeitimperiums für einen Jahrtausendkrieg gegen die Genetische Allianz zu motivieren. Beziehungsweise war die neue Persönlichkeit Amun-Sitais dazu ausersehen.”

“Ich weiß”, erwiderte Assur-Haton sanft. “Und ich weiß auch, daß du von mir erwartest, sowohl das Zeitimperium als auch die Genetische Allianz zu zerstören. Aber weder das eine noch das andere steht mir zu, Bansheeroom.”

“Aber als Beauftragter der Kosmokraten mußt du doch die Macht haben, negative Entwicklungen zu verhindern!” beehrte Bansheeroom auf.

“Ich bin nur der Beauftragte des Kosmokraten Hortach”, stellte Assur-Haton richtig. “Meine Aufgaben sind vielfältig, aber auch begrenzt. Maßnahmen gegen das Zeitimperium oder gegen die Genetische Allianz gehören nicht dazu.”

“Ja, aber du hättest doch die Macht...!” rief sie entrüstet.

“Bitte!” unterbrach der Beauftragte sie. “Nichts wird so oft mißbraucht wie Macht. Deshalb gehört es zu den unantastbaren Prinzipien eines Beauftragten von Kosmokraten, seine Macht niemals willkürlich einzusetzen, sondern nur in dem Rahmen, den seine Mission ihm vorgesteckt hat. Das hat gute Gründe, Bansheeroom. Beispielsweise den, daß Beauftragte wie ich nicht genügend kosmischen Überblick besitzen, um beurteilen zu können, welche Entwicklungen im normalen Universum positiv und welche negativ zu werten sind. Ich weiß nicht einmal, ob die Kosmokraten selbst diesen Überblick besitzen. Das Gefüge der Evolution ist zu sensibel, als daß Eingriffe stattfinden dürften, deren Auswirkungen nicht mit absoluter Sicherheit vorauszuberechnen sind. Das aber trauen sich wahrscheinlich sogar die Kosmokraten in den wenigsten Fällen zu.”

“Das leuchtet mir ein”, meinte Bansheeroom nach einigem Nachdenken. “Aber ich habe Supercontrol erlebt und kann mir vorstellen, was er mit dem Zeitimperium anstellen kann. Deshalb befinde ich mich in einem Zwiespalt der Gefühle.”

Ein anderer Gedanke kam ihr.

“Was war eigentlich die Mission der originalen Inkarnation Amun-Sitais?” fragte sie gespannt.

“Es ist mir nicht möglich, das jemandem zu verraten, der nicht autorisiert ist, diese Information zu bekommen”, erklärte Assur-Haton. “Selbst wenn ich dir deine Frage beantworten wollte, wäre es mir nicht möglich. Um es mit einer Redewendung von Hominiden auszudrücken: In dieser Hinsicht sind meine Lippen versiegelt.”

Bansheeroom überlegte lange, dann sagte sie bedächtig:

“Amun-Sitai kam während einer heiklen Mission um. Die Amun-Sitai, die später von Dargheta aus aufbrach, um ihre Bestimmung zu suchen, war nicht die originale Inkarnation. Aber wer außer vielleicht dir hätte das schon erkannt?”

“Niemand”, antwortete Assur-Haton. “Außer vielleicht einem anderen Beauftragten eines Kosmokraten. Warum fragst du?”

“Die Droiden, die die Kopie in ihre Gewalt brachten, mußten sie also für die originale Inkarnation halten”, resümierte Bansheeroom. “Sie mußten folglich auch annehmen, daß Amun-Sitai ihren Auftrag kannte.”

“Das ist wahrscheinlich”, meinte Assur-Haton.

“Vielleicht hatten sie von diesem Auftrag erfahren”, sagte Bansheeroom nachdenklich. “Das wäre doch nicht unmöglich, oder?”

“Es wäre nicht unmöglich gewesen”, gab der Beauftragte zu. “Aber ich erkenne nicht, worauf du hinaus willst, Bansheeroom.”

“Die Droiden hätten sicher jederzeit alle möglichen Intelligenzen einfangen und durch kybernetische Manipulationen als ihre Werkzeuge einsetzen können”, sinnierte Bansheeroom weiter. “Es hätte nicht unbedingt Amun-Sitai sein müssen - es sei denn, sie hätten bei ihr Informationen vermutet, die sie dringend benötigten.”

“Das klingt logisch”, räumte Assur-Haton ein.

“STARGATE scheint für die Droiden eine eminent wichtige Rolle zu spielen”, erklärte Bansheeroom scheinbar ohne Zusammenhang mit dem bisherigen Frage- und Antwortspiel.

“STARGATE...?” fragte der Beauftragte verständnislos.

“In irgendeiner Zivilisation wird das Schwarz-Loch-Transit-System, das ein Relikt des Alten Volkes sein soll, STARGATE genannt”, erläuterte Bansheeroom. “Die Droiden, die Amun-Sitai gefangenahmen, benutzten einen Teil dieses Relikts für sich. Wenn sie annahmen, daß sie von Amun-Sitai wichtige Informationen darüber erhalten konnten, würde das erklären, warum sie ausgerechnet Amun-Sitai gefangenahmen und manipulierten.”

Sie hob ihre Stimme, um abschließend festzustellen:

“Amun-Sitais Mission hatte mit den Überresten des uralten Schwarz-Loch-Transit-Systems zu tun. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie diese Relikte restaurieren sollte. Bleibt eigentlich nur eines: Sie sollte sie unbrauchbar machen.”

“Mir sind zwar die Lippen versiegelt, was Amun-Sitais Mission angeht, aber das bedeutet nicht, daß ich eine einmal ausgesprochene Wahrheit abstreiten muß.”

Bansheeroom verspürte Triumph, aber nur vorübergehend, denn alles, was sie sagte oder tat, sollte nur dem Zweck dienen, letzten Endes zu sich selbst zu finden.

“Amun-Sitai ist nicht mehr”, erklärte sie. “Aber ich stehe an ihrer Stelle — und ich bin bereit, mit deiner Unterstützung ihre Mission zu erfüllen, Assur-Haton.”

Der Beauftragte des Kosmokraten Hortach schwieg eine Zeitlang, dann erwiderte er mit spröder Stimme:

“Deine Einsatzbereitschaft verdient Anerkennung, Bansheeroom. Doch auch Kosmokraten sind nicht unfehlbar. Amun-Sitais Mission entsprang einer Fehleinschätzung der Lage. Inzwischen habe ich Weisung von Hortach, die Relikte des uralten Sternenstraßen-Systems nicht anzutasten. Selbst dann, wenn ein Teil von ihnen mißbraucht würde, hätte das keine negativen Auswirkungen auf die weitere Evolution — so, wie die Kosmokraten es sehen. Eher im Gegenteil. Damit erschöpft sich allerdings meine Möglichkeit, dir in dieser Sache Auskünfte zu erteilen. Ich muß sagen, du hast mich ausgetrickst und dadurch mehr erfahren, als du solltest.”

“Aber letzten Endes nützt mir das gar nichts”, stellte Bansheeroom enttäuscht fest. “Ich weiß nicht, wer ich wirklich bin — und ich weiß nicht, wozu es mich überhaupt gibt.”

“So schnell würde ich nicht resignieren”, rügte Assur-Haton milde. “Kehre jetzt aus dem Zerotraum zurück, denn meine Tiefensphäre erreicht soeben den Kristall, in dem dein Körper über dem Großen Abgrund hängt - und ich muß ihn schnellstens bergen, sonst stürzt er doch noch ab.”

“Ja”, erwiderte Bansheeroom. “Ich verstehe. Aber zum erstenmal weiß ich nicht, wie ich mich aus einem Zerotraum lösen kann. Irgend etwas hält mich hier fest.”

“Das ist nur die Beharrungskraft von ZUFLUCHT, der Ringwelt im Abgrund”, sagte der Beauftragte schnell. “Du überwindest sie, indem du dir bewußt machst,

daß du höher hinaufgehen mußt. Entschuldige, daß ich dir das nicht gleich sagte."

"Höher hinauf", wiederholte Bansheeroom automatisch. "ZUFLUCHT befindet sich also im Großen Abgrund." Sie erschauerte.

"ZUFLUCHT ist stets auch befristet", drängte Assur-Haton. "Komm jetzt, oder du bist verloren!"

"Ich komme, Assur-Haton!" flüsterte Bansheeroom und konzentrierte sich mit aller Kraft.

7. SCHREI AUS DEM DUNKEL

Blutrotes Licht brach sich vieltausendfach in den unzähligen Facetten des riesigen Kristalls, in dessen Mittelpunkt Bansheeroom aus dem Zeroraum erwachte.

Erschrocken blickte sie sich um, während das Kristallgitter in Schwingungen geriet, die es einer Zerreißprobe aussetzen würden, wenn sie an Stärke zunahmen.

Doch nicht deswegen war Bansheeroom erschrocken, sondern deshalb, weil es eigentlich unmöglich war, daß sich eine solche Lichtfülle in den Kristallfacetten brach, obwohl der Kristall aus gefrorener Energie über dem Abgrund der Materiequelle schwebte, aus der sich Hortach entwickelt hatte und mit der der Kosmokrat auf unbegreifliche Weise in Verbindung zu stehen schien.

Der Abgrund hätte absolut lichtlos sein sollen - und als Bansheeroom hineinblickte, sah sie tatsächlich nichts. Die Schwärze des unendlich tiefen Abgrunds ließ sich nur erahnen, nicht optisch wahrnehmen, weil er kein Licht reflektieren konnte. Die matte Helligkeit der Sterne und Sternensinseln, die Hunderte oder Tausende von Lichtjahren weit entfernt waren und für Bansheeroom über dem Kristall standen, war nicht nur zu schwach, sondern auch durch das gewaltige Schwerfeld der Materiequelle in Richtung höherer Frequenzen des elektromagnetischen Spektrums verschoben, so daß es violett verfärbt erschien.

Dennoch wirkte der Kristall, als wäre er in frisch vergossenes Blut getaucht.

Die Ursache dafür entdeckte Bansheeroom erst, als sie zur Seite blickte.

Von dort näherte sich ein großes, eiförmiges Objekt, dessen stumpfgraue, porös erscheinende Oberfläche von blutroten Flammen umzüngelt wurde.

Wie brennende Steinkohle! durchfuhr es Bansheeroom.

Der gedachte Begriff *Steinkohle* wollte tief vergrabene Erinnerungen in ihr wecken, aber sie erhielt nicht die Zeit, um in den Winkeln ihres Bewußtseins nach ihnen zu suchen.

Das eiförmige Objekt stieß nämlich mit hoher Geschwindigkeit mit seinem stumpfen Ende gegen den Kristall und ließ ihn in einem gespenstischen Aufflackern vergehen.

Und nahm auf, was er in sich geborgen hatte.

Bansheeroom kämpfte sekundenlang um ihr Gleichgewicht, als sie sich auf dem silbrig schimmernden Boden eines halbkugelförmigen Raumes von ungefähr

zehn Metern Höhe wiederfand, über dessen Wandung farbige Holobilder und Symbole in schnellem Wechsel huschten.

Sie gewann ihr Gleichgewicht schnell wieder, doch danach rang sie um ihre Fassung, denn sie sah sich einem Wesen gegenüber, das sie an eine vergessene Begegnung erinnern wollte - und das mit ihrer wahren Identität zu tun haben mußte.

Ein zirka drei Meter hohes Geschöpf mit kurzen, stämmigen Säulenbeinen, überlangen Armen und einem kugelförmigen großen, völlig haarlosen Schädel ohne Nasenaufwölbung, dafür jedoch mit drei Augen, von denen das mittlere rötlich glühte.

Die Kleidung bestand aus einem schwarzen Raumschutzanzug aus dünnem, aber augenscheinlich strapazierfähigem Material mit zahlreichen Außentaschen. Ein breiter, blutroter Gürtel umschlang die Hüften. Ebenfalls blutrot waren die Wadenstiefel, die dicker erschienen als die Kombination, aber mit ihnen eine Einheit bildeten. Die fünf fingrigen, sehr kräftig wirkenden Hände der vor der breiten Brust verschränkten Arme waren nackt, dunkelbraun-ledrig und haarlos. Die Erscheinung war dazu angetan, bei allen kleineren Lebewesen Furcht zu erregen.

Nicht so bei Bansheeroom.

Sie fühlte sich auf unerklärliche Weise zu dem Giganten hingezogen.

Der Gigant bewegte die schmalen Lippen und sagte:

“Ich bin Assur-Haton. Willkommen an Bord meiner Tiefensphäre, Bansheeroom!”

“Ich danke dir dafür, daß du mein Leben gerettet hast, Aussur-Haton”, erwiderte sie, verwirrt wegen seines Aussehens. “Entschuldige bitte, daß ich dich so anstarre. Es ist, weil ich dich mir ganz anders vorgestellt habe — als Beauftragten eines Kosmokraten.”

“Ich sehe in deinem Bewußtsein, wie du mich siehst”, stellte Aussur-Haton fest.

“Aber das, als was du mich siehst, wird von deinem Unterbewußtsein in deine optische Wahrnehmung von mir hineinprojiziert. Es ist nicht meine wahre Erscheinung, sondern das, als was dein Unterbewußtsein mich sehen will. Jedes Individuum sieht mich anders, denn niemand vermag meine wahre Erscheinung zu sehen. Allerdings sehen mich die meisten Intelligenzen als idealisierte Ebenbilder von sich selbst. Es muß einen sehr bedeutsamen Grund dafür geben, daß du mich so ganz anders siehst, als du selbst optisch erscheinst.”

“Ja, ich denke auch”, gab Bansheeroom zurück. “Dein Anblick kommt aus meinen verschütteten Erinnerungen, und er weckt positive Empfindungen in mir. Mehr weiß ich noch nicht.”

“Immerhin scheint die Aussicht gewachsen zu sein, daß du deine wahre Identität wiederfindest, Bansheeroom”, erklärte Assur-Haton. “Und du mußt sie wiederfinden, wenn du je in den Raum und die Zeit zurückkehren willst, aus denen du kommst. Bis dahin, schlage ich vor, daß du mich auf meiner Mission begleitest. Offen gesagt, gibt es gar keine andere Möglichkeit, wenn du nicht über dem Großen Abgrund aus meiner Tiefensphäre steigen willst.”

“Nur das nicht!” wehrte Bansheeroom erschauernd ab. “Aber sage mir: Heißt dein Fahrzeug deshalb Tiefen-Sphäre, weil es sich durch eine Dimension bewegt, die ‚unter‘ dem Raum-Zeit-Kontinuum des normalen Universums liegt?”

“Die Dimension, die du meinst, ist jene, die alles durchzieht und die Knotenpunkte jener dimensional übergeordneten Doppelhelix birgt, die identisch mit dem Moralischen Kode des Universums ist”, erklärte der Beauftragte Hortachs. “Zu dieser Dimension habe ich während meiner gegenwärtigen Mission keinen Zutritt. Mein Fahrzeug heißt Tiefensphäre, weil es sich zur Überwindung kosmischer Distanzen durch die Finsternis des Super-Black-Holes bewegt, das das normale Universum zusammenhält und den immerwährenden Rhythmus seines Sterbens und seiner Wiedergeburt garantiert. Der Begriff Super-Black-Hole kennzeichnet dieses Medium aber nur gleichnishaft.”

Ich verstehe! dachte Bansheeroom. *Soweit Intelligenzen meiner Evolutionsstufe so etwas verstehen können - und damit ist es nicht weit her.*

“Amun-Sitai muß mit ihrer PARNAXE durch dieselbe Dunkelheit geflogen sein, die unser Universum umgibt”, sagte sie nachdenklich. “Aber dieses Fahrzeug war keine Tiefensphäre, sondern eine Morusphäre.”

“Das ist richtig”, bestätigte Assur-Haton, ohne die unmißverständliche Frage zu beantworten, die Bansheeroom angedeutet hatte, die Frage, warum Amun-Sitai eine Morusphäre für den Zweck benutzte, für den Assur-Haton eine Tiefensphäre nahm.

Bansheeroom fand dieses Verhalten arrogant, doch als Assur-Haton sie aufforderte, sich zu setzen, gehorchte sie und nahm auf dem Sessel Platz, der sich aus der Wand hinter ihr herausbildete und sich ihren Körperformen anpaßte. Assur-Haton blieb aufrecht stehen und blickte starr auf jene Holobilder und Symbole, die auf der Innenwandung in Flugrichtung entstanden, falls diese Richtung tatsächlich die Flugrichtung war.

Bansheeroom gab sich große Mühe, vermochte aber nicht zu erkennen, ob sich die Tiefensphäre in die angenommene Richtung bewegte. Sie glaubte lediglich, das aus den schnell wechselnden Holobildern und Symbolen entnehmen zu können, auf die Assur-Haton starrte. Anscheinend mußte man der Beauftragte eines Kosmokraten sein, um eine Tiefensphäre steuern zu können. Vielleicht war das der Grund, warum die Kosmokraten Amun-Sitai nur die PARNAXE zur Verfügung gestellt hatten.

“Was ist unser Ziel?” fragte sie nach einiger Zeit.

“Ein bestimmter Materiestrahl, der aus der Quelle durch ein sogenanntes White Hole ins normale Universum bläst und dort zu Masse kondensiert”, antwortete Assur-Haton geistesabwesend.

“Eine erregende Vorstellung”, gab Bansheeroom zu. “Doch eigentlich wollte ich wissen, welche Aufgabe wir erfüllen sollen.”

“Ich wurde beauftragt, in einem Raumsektor nach dem Rechten zu sehen, in dem etwas sein Unwesen treibt, das von einem entarteten Ableger der Tiefe geboren wurde”, teilte Assur-Haton ihr mit. “Es sind dort Dinge geschehen, die

vermuten lassen, daß *die Jäger* umgehen und Beute machen."

Die Jäger! raunte ein Gedankenecho in Bansheerooms Bewußtsein, und sie verspürte eine Art Rumoren in ihren verschütteten Erinnerungen, fürchtete sich plötzlich, denn sie ahnte, daß die Jäger ihr irgendwann etwas geraubt hatten, was ihr lieb und teuer gewesen war.

"Wie sehen die Jäger aus, die du meinst?" fragte sie beklommen.

"Niemand hat sie je gesehen", erwiderte Assur-Haton. "Jedenfalls niemand, der darüber berichten könnte. Ich wurde nur darüber informiert, daß in der Finsternis des entarteten Ablegers irgend etwas auf Jagd geht und das dann, wenn die Finsternis länger als ein paar Minuten manifest bleibt, Gegenstände und Lebewesen spurlos verschwinden - und daß man es in der Dunkelheit schaben und rascheln, knirschen und schnaufen hört."

Bansheeroom zwang sich zu einem spöttischen Lachen.

"Das klingt ja, als ob wilde Tiere durch einen Dschungel schleichen", meinte sie.

"Die Finsternis entstammt der Zeit, da das Universum jung und wild und zügellos war", erklärte Assur-Haton mit eindringlichem Ernst. "Es war eine Zeit der Grenzenlosigkeit des kosmischen Wildnis, in der Dinge möglich waren, gegen die die im Dschungel drohenden Gefahren so harmlos sind wie ein milder Sommerregen."

Darauf erwiderte Bansheeroom nichts, denn sie schämte sich ihres naiven Spotts, bewies er doch, wie dumm sie war, daß sie auch nur einen Moment hatte denken können, die Kosmokraten würden sich um Dinge kümmern, die nicht mindestens eine schwerwiegende Störung der kosmischen Evolution bewirken konnten.

"Bist du bereit?" fragte Assur-Haton.

"Ja, ich bin breit", antwortete Bansheeroom bedrückt.

Viele tausend Jahre waren wie ein Tag...

Bansheeroom dachte es nicht zum erstenmal — und sie wußte, daß sie irgendwann einmal die schicksalhafte Bedeutung dieses Gedankens kennengelernt hatte.

Und irgendwann, so wußte sie, würde sie sich daran erinnern - und dann würde sie wissen, wer sie wirklich war.

Sie beschäftigte sich mit solchen und ähnlichen Überlegungen, während die Tiefensphäre sie und den Beauftragten des Kosmokraten Hortach auf verschlungenen Pfaden durch einen Teil des Super-Black-Holes trug, das das Universum in sich barg.

Nach und nach lernte sie, die Holobilder und Symbole, die über die Innenwandung der Sphäre huschten, soweit zu deuten, daß sie sich eine ungefähre Vorstellung von der Umgebung und den Bewegungen dieses Gefährts machen konnte. Sie begriff annähernd, daß die Sphäre sich zu ihrer Fortbewegung zahllose Kraftfeldpole innerhalb der Dunkelheit zunutze machte und sich dadurch schneller und über größere Distanzen bewegen konnte, als es für die leistungsfähigste Dakkarraum-Plattform jemals erreichbar war.

Doch wie lange Assur-Haton und sie wirklich unterwegs gewesen waren, als die Sphäre von einem ungeheuerlichen Sog erfaßt und in eine Art Energiestrudel gerissen wurde, hätte Bansheeroom nicht sagen können.

Sie schrie erschrocken auf, als die blutroten Flammen, die bisher die Oberfläche der Tiefensphäre umzüngelt hatten, zu lodernden Fackeln von der verzehrenden Glut von Sonneneruptionen wurden, in denen das kleine Fahrzeug zu verbrennen drohte.

Statt dessen schufen die Eruptionen eine Stille Zone rings um die Sphäre, indem sie einen eigenen Energiestrudel formten, dessen Rotation der Rotation des umgebenden Energiestrudels entgegengesetzt war.

Auf diese Weise entging die Tiefensphäre der Verdichtung und Umwandlung in ultrahochfrequente Hyperenergie, der alle andere in den Strudel gerissene Materie ausgesetzt war. Sie blieb im Aggregatzustand der Masse.

Sie blieb es auch dann noch, als die Sphäre zusammen mit der sie umgebenden ultrahochfrequenten Hyperenergie in eine gigantische Ballung aus so unerhört grellem weißen Leuchten geschleudert wurde, daß das Fahrzeug sich in einen transparenten Körper verwandelte, von dem Bansheerooms Augen nur noch das dunklere Netz der Skelette aus Verstreungen zu sehen vermochten, bevor sie infolge der Blendung versagten.

Assur-Haton redete beruhigend auf sie ein, sonst hätte sie vielleicht den Verstand verloren. Er erklärte, daß sie eine Zone durchquerten, in der die ultrahochfrequente Hyperenergie des Materiestrahls schlagartig expandierte und dabei eine so gewaltige Menge von Licht- und Radiostrahlung von sich schleuderte, daß die Astronomen der meisten hochentwickelten Zivilisationen noch immer über die wahre Natur dieser Erscheinungen rätselten.

Er erklärte außerdem, daß seine Tiefensphäre sich automatisch in den jetähnlichen Materiestrahl einfädelt, der von dieser Expansionszone ausging und, von der Ferne beobachtet, Hunderte von Lichtjahren lang war, in Wirklichkeit aber seinem relativ dünnen Internstrahl aus gerichteter ultrahochfrequenter Hyperenergie Milliarden Lichtjahre weit zeitverlustfrei und punktgenau ins Zentrum des kugelförmigen Universums hineinschoß.

Dort expandierte er dann ebenfalls und beschickte das Universum von innen heraus mit einem kontinuierlichen Nachschub von Materie, die zu Masse "kondensierte" und dafür sorgte, daß die mittlere Materiedichte des expandierenden Universums im Lauf der Zeiten immer die gleiche blieb.

Diese Vorgänge waren aber auch eine der Ursachen, daß sich im exakten Zentrum des Universums eine Gesetzlose Region gebildet hatte und über Äonen hinweg stabil geblieben war. Dort wurde der Moralische Kode des Universums absolut negiert — und dort schlief auch der entartete Ableger der Tiefe, der manchmal jene aggressiven Kreaturen gebär, die sich jede Anomalität des Universums zunutze machten, um fern des Zentrums Regionen der Finsternis und des Schreckens zu schaffen, in denen die Jäger umgingen.

"Du darfst mich nicht für naiv halten, weil ich mich naiv ausdrücke, Bansheeroom!" mahnte Assur-Haton mit leisem Spott. "Ich spreche über

Phänomene, die nur von den Kosmokraten in ihrem Wesen verstanden werden. Ich, als Beauftragter eines Kosmokraten, vermag nicht ganz so abstrakt zu denken, aber ich erahne wenigstens das Wesen hinter den Erscheinungen. Du als Produkt einer Biologie, die blindlings mit den Instrumenten der Evolution herumspielt, würdest kein Wort von dem verstehen, was ich dir in meiner abstrakten Ausdrucksweise sagen könnte. Deshalb bediene ich mich der bildhaft-vereinfachten Ausdrucksweise."

Bansheeroom hätte sich vor Scham am liebsten in den Boden verkrochen, denn Assur-Haton hatte genau den Kernpunkt ihrer Überlegungen getroffen.

Nicht er dachte naiv, sondern sie — und er war nur auf ihre naive Stufe des Begreifens herabgestiegen, damit sie sich wenigstens eine bildliche Vorstellung von Phänomenen machen konnte, die sie niemals wirklich verstehen würde.

"Du brauchst dich nicht zu schämen!" tröstete der Beauftragte Hortachs sie in versöhnlichem Tonfall. "Es war dumm von mir, dich dafür zu rügen, daß ich mich dir nicht verständlich machen konnte, ohne Metaphrasen zu gebrauchen. Für mich ist es sehr schwer, mich auf ein so tiefes Niveau des Denkens zu versetzen, daß ich dabei unweigerlich Fehler mache. Entschuldige bitte!"

Diesmal war Bansheeroom verlegen.

Der Beauftragte eines Kosmokraten entschuldigte sich bei ihr, weil er sich nicht in ihre primitive Vorstellungswelt versetzen konnte! Und sie hatte bisher geglaubt, einen nicht unerheblichen Erkenntnisgrad über das Wesen und Funktionieren des Universums erworben zu haben!

In Wirklichkeit wußte sie nichts!

"Ich habe mich schon wieder falsch ausgedrückt, Bansheeroom", bemerkte Assur-Haton resignierend. "Es gibt weder Dinge noch Lebewesen, die nichts wüßten. Alle Materie steckt voller Wissen. Es ist seit Anbeginn in jedem Elektron enthalten. Nur wird es erst mit fortschreitender Evolution bewußt, denn vorher wäre es ja nutzlos. Verstehst du, was ich meine?"

"Ich denke ja", erwiderte Bansheeroom kleinlaut.

"Wir umfliegen jetzt die Gesetzlose Region", wechselte Assur-Haton so abrupt das Thema, daß Bansheeroom zuerst irritiert war. "Da zwischen dem schlafenden Ableger der Tiefe und seinen Geschöpfen eine permanente Rückkopplung besteht, wird die Tiefensphäre bald wissen, in welchem Raumsektor die Jäger umgehen - und das wird dann der Anfang vom Ende dieser Kreaturen sein."

"Bis der entartete Ableger der Tiefe das nächste Geschöpf gebärt", ergänzte Bansheeroom.

"Das ist richtig", sagte Assur-Haton respektvoll. "Ich darf dich nicht unterschätzen, sonst stichst du mich noch bei meinem Kosmokraten aus."

"Spotte nur!" gab Bansheeroom übermütig zurück. "Sobald ich erst meine wahre Identität kenne, wirst du dich wundern."

"Das wäre möglich", sagte Assur-Haton ernsthaft und musterte konzentriert eine Ansammlung flackernder Symbole auf der Innenwandung seiner Sphäre. "Was bedeutet denn das? Eine winzige pulsierende Ballung aus Sextadimenergie, die

von draußen kommt und anscheinend auf der Suche nach etwas ist. Merkwürdig!"

Bansheeroom wagte nicht, etwas zu sagen, da sie wußte, daß es nur falsch oder überflüssig sein konnte - oder beides.

"Nein, keine gewöhnliche Sextadimenergie", stellte Assur-Haton nach einiger Zeit fest. "Es handelt sich um einen Irrläufer aus reiner Hypersexta-Modulparstrahlung. Normalerweise würde ich sagen, wir hätten es mit den Überresten einer ÜBSEF-Konstante zu tun, also mit den zusammengeballten Fragmenten eines Bewußtseins, das größtenteils verweht ist."

"Normalerweise...?" echote Bansheeroom mit dunkler Vorahnung. "Aber es ist nicht normalerweise, oder?"

"Nicht hier", bestätigte Assur-Haton. "ÜBSEF-Konstanten oder ihre Überreste verflüchtigen sich nicht von außen nach innen, sondern nur von innen nach außen — es sei denn, sie wären zusätzlich mit etwas aufgeladen, was mit dem schlafenden Ableger im Zentrum des Universums verwandt ist."

"Hypersexta-Modulparstrahlung!" rief Bansheeroom und erinnerte sich plötzlich daran, daß sie früher ein umfangreiches Wissen darüber besessen hatte. "Wenn es nicht die vollständige Hypersexta-Modulparstrahlung eines Bewußtseins ist, sondern nur ein Rest, dann könnte sie nicht zusammengeballt sein, sondern wäre längst verweht. Es sei denn, das sterbende Wesen, dem die ehemals vollständige Hypersexta-Modulparstrahlung gehörte, hätte mit einer kaum vorstellbar starken Willensanstrengung die Zusammenballung der Fragmente bewirkt."

"Mit kaum vorstellbarer starker Willensanstrengung *und* mit psionischen Kräften!" ergänzte Assur-Haton.

"Und mit der Absicht, daß jemand die Ballung auffischt und eine in ihr enthaltene Botschaft liest", fiel Bansheeroom schnell ein.

"Das könnte dann aber nur in einem Akt purer Verzweiflung geschehen sein", meinte der Beauftragte Hortachs dazu. "Diese Art von Ballung kann nämlich niemand 'auffischen', außer einer Tiefensphäre - und die sind im normalen Universum so häufig wie Materiesenken."

"Dann laß sie auffischen, Assur-Haton!" schrie Bansheeroom, als ginge es um ihr Leben. "Worauf wartest du noch?"

Assur-Haton sah sie merkwürdig an, dann lächelte er begütigend und erklärte:

"Selbstverständlich hat die Sphäre sie inzwischen aufgefischt. Sie ist schon dabei, aus den Fragmenten der Hypersexta-Modulparstrahlung die Botschaft herauszufiltern, die in ihnen enthalten ist. Ob wir sie allerdings jemals verstehen werden, ist eine ganz andere Sache."

Lichtschauer in allen Farben des universellen Spektrums huschten über die Innenwandung der Tiefensphäre, dann bildeten sich neue Symbole.

"Schade!" bedauerte Assur-Haton. "Es handelt sich um eine mentale Botschaft, die dermaßen von Emotionen überlagert und durchsetzt ist, daß der wirkliche Informationsgehalt unverständlich bleiben muß. Eine Hochrang-Kodierung könnte nicht wirksamer sein."

Bansheeroom fühlte deprimierende Enttäuschung.

Sie hatte die Intuition gehabt, die Botschaft könnte ihr persönlich etwas bedeuten und ihr dabei helfen, ihre wahre Identität wiederzufinden. Aber wenn die Botschaft unverständlich blieb, war die Hoffnung vergebens gewesen.

Sie preßte ihre Handflächen gegen die Schläfen und stöhnte, weil sie das Gefühl hatte, den Verstand zu verlieren. Ihr Bewußtsein schien sich unter dem Druck der Enttäuschung zu spalten.

Ein Teil von ihm verfiel dem Wahn, eine andere Persönlichkeit zu sein.

Kazzenkatt!

Gleich einem Blitz fuhr die Erkenntnis durch ihren Geist, daß sie keineswegs unter einer Psychose mit Verlust des Strukturzusammenhalts der Persönlichkeit und mit der Spaltung von Denken, Affekt und Erleben litt, sondern daß ihr Bewußtsein sich abrupt so weit geöffnet hatte, als es die ÜBSEF-Konstante eines Fremdwesens angepeilt und die Fragmente dieser anderen Persönlichkeit mit einer Fähigkeit überlagert hatte, die nicht zu Bansheeroom gehörte.

Sondern zu jener Wesenheit, die sich hinter der von Bansheeroom verbarg!

Die Fähigkeit der Pedotransferierung!

Bansheerooms Gedanken zerfielen zu einem ungeordneten Puzzle. Sie "kam zu sich" und merkte, daß Assur-Haton sie an den Schultern gepackt hatte und so kräftig schüttelte, daß sie das Gefühl hatte, ihre Halswirbel würden brechen.

"Aufhören!" flüsterte sie.

Augenblicklich hörte Assur-Haton auf.

"Was war nur mit dir los?" fragte er besorgt. "Du hast geschrien, als hättest du den Verstand verloren. Und immer wieder schriest du ein Wort: Kazzenkatt. Ich fürchtete, du wärest schizophren geworden."

Sie schüttelte den Kopf.

"Ich litt nicht an Bewußtseinsspaltung, sondern hatte eine Pedotransferierung durchgeführt", sagte sie tonlos. "Eine Pedotransferierung auf die zusammengeballten Fragmente des Bewußtseins, die in der aufgefischten Hypersexta-Modulparstrahlung enthalten sind."

"Eine Pedotransfererin!" stellte Assur-Haton überrascht fest. "Du beherrscht nicht nur den Zeroraum, sondern auch die Pedotransferierung. Ich wußte gar nicht, daß es diese Doppelbegabung gibt."

"Ich auch nicht", erwiderte Bansheeroom. "Sprich jetzt nicht mehr mit mir! Ich muß die Pedotransferierung wiederholen, denn ich kam vorhin nicht dazu, den Bewußtseinsinhalt von Kazzenkatt und damit die Botschaft zu erfassen, weil du mich störtest."

"Ich lasse dich in Ruhe", versprach Assur-Haton. "Übernimm jetzt! Es scheint wichtig für dich zu sein."

Aber das hörte Bansheeroom schon nicht mehr.

Sie hatte die fremden Bewußtseinsfragmente bereits übernommen, was diesmal ganz leicht ging, da sie schon einmal "dort" gewesen war.

Ihr erster Eindruck, daß die Bewußtseinsfragmente von einem Wesen namens Kazzenkatt stammten, bestätigte sich. Doch die anderen Informationen, die in den Bewußtseinsfragmenten steckten, waren schwerer zu erkennen, denn sie

waren von Panik durchdrungen und außerdem unvollständig. Offenbar hatte die Ballung aus Hypersexta-Modulparstrahlung auf ihrem Weg durch das Nichts viel von ihrer ursprünglichen "Substanz" eingebüßt.

Bansheeroom ließ jedoch nicht locker. Sie schreckte auch nicht mehr vor den mentalen Verzweiflungsschreien zurück, die von den Fragmenten ausgingen, denn sie erkannte, daß die Persönlichkeit Kazzenkatts sich in einem unaufhaltsamen Prozeß der Auflösung befand, so daß es höchstens ein Akt der Gnade war, wenn ihr Zugriff diesen Prozeß beschleunigte.

Was sie erfuhr, waren nur bruchstückhafte Informationen, aber es genügte, um sie mit Grauen zu erfüllen.

Demnach war das Wesen namens Kazzenkatt ein Sarlengort und ein Zeroträumer gewesen, der sich von einer mächtigen Wesenheit, dem Herrn der Negasphäre, durch Drohungen und Versprechungen dazu hatte verleiten lassen, als Element der Lenkung den Dekalog der Elemente in den Kampf gegen die Kräfte der Ordnung zu führen, wo immer sie sich manifestierten.

Kazzenkatt und seine Heerscharen hatten gegen die Patrouillen von Wi'n, gegen die Genetische Allianz, die Bewohner der isolierten Regionen, und zuletzt gegen die Galaxis Milchstraße gekämpft.

Aus den emotionellen Fluten, die aus Kazzenkatts Bewußtseinsfragmenten immer wieder hervorbrachen, ersah Bansheeroom, daß der Zeroträumer seine Taten bereute, weil ihm klargeworden war, daß dadurch positive Entwicklungen in negative umgekehrt worden waren.

Die Kette der Siege hatte allerdings in der Galaxis Milchstraße ein jähes Ende gefunden, denn dort hatten sich nicht nur die eingeborenen Zivilisationen gegen den Dekalog der Elemente gestemmt, sondern zusätzlich auch die Endlose Armada Ordobans, das Viren-Imperium und die Inkarnationen zweier Kosmokraten.

Den entscheidenden Schlag aber hatte ihm anscheinend ein Wesen namens Perry Rhodan versetzt, indem es sogenannte Chronofossilien aktivierte und sich zuletzt als die stärkere Persönlichkeit erwiesen hatte, obwohl Kazzenkatt ihn in seinen Zerotraum verschleppte und das Element der Finsternis zu Hilfe rief.

Perry Rhodan hatte sich befreien können. Dafür hatte das Element der Finsternis Kazzenkatt verschlungen.

Zweifellos war Kazzenkatt tot. Aber sein Lebenswille war so ungeheuer stark gewesen, daß es ihm unmittelbar vor dem Ende gelungen war, Fragmente seines Bewußtseins in einer Ballung von Hypersexta-Modulparstrahlung zu konservieren und diese Ballung irgendwie aus der Finsternis hinauszukatapultieren.

Doch obwohl diese Bewußtseinsfragmente mit den mentalen Schreien aufgeladen waren, in denen Kazzenkatt versicherte, er würde wiederkommen, mußte er gewußt haben, daß er so oder so verloren war, denn im Kern seiner Botschaft war die dringende Aufforderung an die Empfänger enthalten, alles aufzubieten, um den Kosmokraten mitzuteilen, daß die Genetische Allianz durch das Wirken des Herrn der Negasphäre auf einen verhängnisvollen Weg gebracht

worden sei, der zum Erlöschen der Evolution des Universums führen würde, falls die Genetische Allianz die Machtmittel des Zeitimperiums an sich riß.

Kazzenkatt beschwor die Empfänger der Botschaft, die Kosmokraten anzuflehen, durch das Sternentor *Ptah* in die Vergangenheit zu gehen, dort die Sternenstadt *Avatar*, die der Kern der Allianz gewesen war, aufzusuchen und dafür zu sorgen, daß die Genetiker erfuhren, wer für ihre Niederlage gegen den Dekalog der Elemente wirklich verantwortlich war: die Zeroträumer in den weißen Türmen des von den Wi'n verwüsteten Planeten Sarlengort.

Wenn es der Genetischen Allianz, so die Botschaft, gelänge, die in einem der Türme schlafende Schwester Kazzenkatts zu rauben und sie dazu zu bringen, ihren Bruder zu töten, dann würden sie ihre eigene Niederlage gegen den Dekalog kompensieren können und ihre Pläne verwirklichen, ohne einen Jahrtausendkrieg mit Ungewissem Ausgang gegen das Zeitimperium führen zu müssen.

Und ich würde nicht von der Finsternis verschlungen und den Jägern zum Fraß vorgeworfen! hatte Kazzenkatt noch hinzugefügt, bevor seine Botschaft mit einem letzten verzweifelten Schrei geendet hatte.

Bansheerooms Bewußtsein kehrte in den eigenen Körper zurück, als die Persönlichkeit Kazzenkatts sich endgültig auflöste und nichts als leere Fragmente einer neutralen Hypersexta-Modulparstrahlung hinterließ, die unaufhaltsam zerfielen.

“Du zitterst”, sagte Assur-Haton, als sie wieder “bei sich” war.

Es war wie Schüttelfrost, nur viel schlimmer, denn das Zittern wurde durch den emotionalen Sturm ausgelöst, der durch Bansheeroom tobte.

Ihre Gedanken wirbelten ungeordnet durcheinander. Mehr aus einer dumpfen Ahnung heraus setzte sie eine Fähigkeit ein, die ihr wieder zugefallen war, als sie ihre andere Fähigkeit, die Pedotransferierung, wiedergefunden hatte: die Fähigkeit, ihr Bewußtsein gegen psionische Abhörung abzuschirmen.

“Vielleicht kann ich dir helfen, wenn du dein Bewußtsein wieder öffnest”, sagte Assur-Haton. “Oder vertraust du mir nicht mehr!”

Natürlich vertraue ich dir, denn du bist der Beauftragte eines Kosmokraten! dachte Bansheeroom. *Aber ich will Kazzenkatts Vermächtnis erfüllen und brauche dazu deine uneingeschränkte Hilfe — und die gewährst du mir womöglich nicht, wenn ich dir die Kernmotivation Kazzenkatts preisgäbe: nicht von der Finsternis verschlungen und nicht von den Jägern getötet zu werden, sondern den Tod durch die Hand seiner Schwester zu erleiden.*

“Mein Bewußtsein gehört mir — und mir allein!” sagte sie heftig, als das Zittern abgeklungen war.

Danach berichtete sie ihm von Kazzenkatts Botschaft, was zu berichten sie für angemessen hielt, nicht mehr und nicht weniger.

Dabei ergriff sie so sehr Partei für den toten Sarlengort, daß sie sich insgeheim fragte, ob zwischen Kazzenkatt und ihr eine geistige Verwandtschaft bestünde, die ihr keine andere Wahl ließ, als sich mit seinen Zielen zu identifizieren.

Assur-Haton hörte ihr zu, ohne sie ein einziges Mal zu unterbrechen.

Danach erklärte er:

“Die Ballung der Fragmente von Kazzenkatts ÜBSEF-Konstante kam vielleicht doch nicht von außen, sondern von innen, aus der Schlafenden Finsternis im Schoß der Gesetzlosen Region, denn nur von ihr könnte eine psionisch so stark begabte Persönlichkeit wie Kazzenkatt besiegt werden.”

“Wirst du tun, worum er gefleht hat?” fragte Banshee-room eindringlich.

“Auf jeden Fall werde ich durch das Sternentor Ptah in die Vergangenheit gehen und mich in der Sternenstadt Avatar umsehen”, antwortete Assur-Haton.

“Danach erst werde ich entscheiden, ob ich die Genetiker so motiviere, wie Kazzenkatt es sich vorstellt - vorausgesetzt, ich kann dadurch die Entwicklung so steuern, daß das, was von dem entarteten Ableger der Tiefe geboren wurde, sich nicht so stark entfaltet, daß in ihm die Jäger umgehen und Beute machen können.”

Bansheeroom beglückwünschte sich dazu, daß sie dem Beauftragten des Kosmokraten nichts von Kazzenkatts Kernmotivation verraten hatte.

“Du mußt dazu nicht erst die Zustimmung Hortachs einholen?” erkundigte sie sich ironisch.

“Als Beauftragter eines Kosmokraten habe ich weitreichende Kompetenzen!” erklärte Assur-Haton hochfahrend. “Ich werde allein entscheiden!”

Und ich werde dich steuern! dachte Bansheeroom.

Laut fragte sie:

“Darf ich dich nach Avatar begleiten?”

Assur-Hatons mittleres Auge funkelte glühendrot.

“Das mußt du wohl, denn eine Eingebung sagt mir, daß du dort deine wahre Identität wiederfinden wirst, Zeroträumerin und Pedotransfererin”, erwiderte er.

8. GENETISCHES RESERVOIR

Eben noch war tiefe Dunkelheit um sie herum gewesen - und auch in ihrem Bewußtsein.

Das hatte sich schlagartig geändert.

Nur noch ein kreisrunder, finsterer Fleck im Sternenmeer über ihrem Raumschiff erinnerte an den Sturz durch die Dunkelheit und die Zeit. Bis auf diesen Fleck war es hell, denn das Schiff befand sich nahe der Zentrumsregion einer Galaxis.

Und auch im Bewußtsein derer, die sich vorher für Bansheeroom gehalten hatte, für die Wohnung der Todesfee, war es hell geworden.

Sie kannte plötzlich ihre wahre Identität und wußte ihren richtigen Namen:

Iruna von Bass-Teth!

Dafür jedoch hatte sie einen hohen Preis bezahlt — und sie ahnte, daß sie verloren war: tief im Raum und tief in der Zeit.

Grübelnd musterte sie die Holobilder und wechselnden Symbole auf der Innenwandung ihres Raumschiffs — und sie sah, daß es zu früh war, für was auch immer.

Unter den Panzerschalen der Finsternen Planeten pulsierte das Leben — so, wie

es einst unter den Schalen der Reptilieneier pulsiert hatte.

Iruna von Bass-Teth wußte nicht mehr, woher sie kam und wohin sie wollte. Sie kannte nur noch ihren Namen und den ihres unendlich fernen Gefährten: Atlans Namen.

Und sie wußte, daß sie aus dem Schwarzen Sternentor Ptah in diesen Teil des Universums gekommen war, in dem der Schrecken regierte - der Schrecken einer Verbannung in eine Vergangenheit, in der die Evolution noch nicht so weit fortgeschritten war, daß Iruna Geschöpfe finden würde, die dachten und kommunizierten.

“Vergangenheit!” sagte sie im Selbstgespräch. “Wie bin ich so tief in die Vergangenheit geraten? War das mein Ziel gewesen?”

Sie schüttelte den Kopf.

“Das ist nicht möglich”, beantwortete sie sich ihre letzte Frage selbst. “Wo noch nichts existiert außer Protowelten und Protoleben, kann ich auch nichts ausrichten. Folglich war es ein Unfall oder ein Mißgeschick, daß ich so tief durch die Zeit gestürzt bin. Wenn ich wenigstens wüßte, was das für ein Raumschiff ist, in dem ich sitze und wie ich es dazu bringen kann, mit mir durch Ptah wieder hinaufzusteigen im Schacht der Zeit! Aber alles, was ich weiß, ist, wie ich die Holobilder und Symbole deuten muß, um zu erkennen, was um mich herum geschieht.”

“Handelt es sich um einen Notfall?” fragte eine emotionslose Stimme.

Iruna blickte sich suchend um.

Niemand war zu sehen.

“Wer hat da gesprochen?” erkundigte sie sich.

“Handelt es sich um einen Notfall?” wiederholte die emotionslose Stimme stereotyp.

“Verdammt, ja!” schrie Iruna aufgebracht. “Wenn das nicht ein Notfall ist, dann gibt es keine Notfälle! Die Planeten, unter deren Panzerschalen das Leben pulsiert, sind verfinstert, obwohl sie doch um helle Sonnen kreisen. Das wirkt sich verhängnisvoll aus, denn falls dort in der Finsternis die Evolution beginnt, wird es ein Leben sein, das das Universum mit Dunkelheit füllt.”

Sie wußte nicht, ob ihre Behauptungen zutrafen, sondern sagte nur, was Logik und Phantasie ihr eingaben - und was eine dunkle Ahnung ihr zuraunte.

“Da es sich um einen echten Notfall zu handeln scheint, erkläre ich den Ausnahmezustand”, sagte die emotionslose Stimme. “Hier spricht das Synthobewußtsein der Tiefensphäre Assur-Hatons. Bansheeroom, unbekannte Einflüsse haben während des Durchgangs durch Ptah den Beauftragten des Kosmokraten Hortach aus der Sphäre entfernt. Ich ernenne dich hiermit zu seinem Nachfolger und erteile dir die Weisung, die Verhältnisse in dieser Region des Universums zu untersuchen und alle negativen Entwicklungen aufzuhalten, die sich verhängnisvoll auf die Evolution des Lebens auswirken können.”

Iruna von Bass-Teth verschlug es die Sprache.

Ganz abgesehen davon, daß das, was das Synthobewußtsein des Raumschiffs als

Ereignis dargestellt hatte, so ungeheuerlich klang, daß es dadurch schon beinahe glaubhaft wurde, erschien es Iruna als blanker Hohn, sie zur Nachfolgerin des Beauftragten eines Kosmokraten zu ernennen.

Sie hatte viel vergessen, aber soviel wußte sie noch, daß sie ein Intelligenzwesen war, das auf einer viel niedrigeren Stufe der Evolution stand als ein Kosmokrat und das deshalb niemals die Mission des Beauftragten eines Kosmokraten durchführen konnte.

Es war ja wohl nicht möglich, daß sie mit ihren bloßen Händen Entwicklungen aufhielt, die sich verhängnisvoll auf die Evolution des Lebens auswirken konnten.

“Ich heiße nicht Bansheeroom, sondern Iruna von Bass-Teth”, erklärte sie, nachdem sie ihre Sprache wiedergefunden hatte. “Und meine Fähigkeiten werden nicht dadurch die eines Beauftragten der Kosmokraten, daß du mich zu seiner Nachfolgerin ernennst.”

“Du bist Iruna von Bass-Teth”, stellte die Tiefensphäre fest. “Das also ist die wahre Identität, nach der du suchtest. Iruna von Bass-Teth, als Nachfolgerin von Assur-Haton stehen dir selbstverständlich alle meine Hilfsmittel zur Verfügung — einschließlich meiner synthetischen Intelligenz.

Du hast vorhin den Wunsch geäußert, wie du mich dazu bringen könntest, mit dir durch Ptah wieder hinaufzusteigen im Schacht der Zeit. Nun, jetzt ist das ganz einfach. Als Nachfolgerin Assur-Hatons brauchst du es mir nur zu befehlen.”

“Dann befehle ich es dir hiermit!” sagte Iruna schnell.

“Vorausgesetzt allerdings, daß du vorher die Mission durchführst, die Assur-Haton sich selbst auferlegen würde, wäre er anwesend, nämlich, die Verhältnisse in dieser Region des Universums zu untersuchen und alle negativen Entwicklungen, die sich verhängnisvoll auf die Evolution des Lebens auswirken können, aufzuhalten.”

“Das ist Erpressung!” entgegnete Iruna zornig. “Außerdem wiederholst du dich nur.”

“Es ist keine Erpressung, sondern zwingende Logik”, widersprach die Sphäre. “Was hier geschieht, muß aufgehalten werden, denn falls es nicht aufgehalten wird und es sich verhängnisvoll auf die Evolution des Lebens auswirkt, würdest du höher in der Zeit nichts mehr so vorfinden, wie es einmal war.”

Iruna begriff, daß sie sich den Auftrag, den die Sphäre ihr erteilt hatte, selbst zuzuschreiben hatte. Sie war es schließlich gewesen, die behauptet hatte, daß das, was hier geschah, sich verhängnisvoll auf die Evolution des Lebens auswirkte.

Aber wenn sie sich nicht darauf berufen hätte, wäre die Lage von dem Synthobewußtsein der Sphäre nicht als Notfall eingestuft worden, und sie hätte niemals die Möglichkeit bekommen, sich der Fähigkeiten dieser Sphäre zu bedienen.

Und zudem war ihre Lageeinschätzung nur das Ergebnis der Auswertungen der Holobilder und Symbole gewesen, die ihr von den unvergleichlich hochwertigen

Ortungsanlagen der Sphäre zur Verfügung gestellt worden waren, damit sie erkannte, was um sie herum geschah.

Was Iruna nicht begreifen konnte, war, wie das, was in der Zukunft bereits Tatsache war, durch etwas, was nachträglich in der Vergangenheit geschah, umgekrempelt werden konnte.

Sie fragte die Sphäre danach.

“Du hast dir deine Frage schon selber beantwortet, Iruna von Bass-Teth”, sagte die Sphäre. “Indem du ein Geschehen als ‚nachträglich in der Vergangenheit‘ einstufst. Wenn nämlich die Vergangenheit verändert wird, verändern sich damit die Voraussetzungen für die Zukunft und dadurch nach den Gesetzen der Kausalität auch die Verhältnisse in der Zukunft. Was einmal war, wird einfach niemals gewesen sein.”

“Aber riefte das nicht ein Zeitparadoxon hervor?” erkundigte sich Iruna.

“Das ist sogar sehr wahrscheinlich”, erklärte die Sphäre. “Es würde das Verhängnis aber nicht abwenden, sondern nur vergrößern.”

“Ich nehme den Auftrag an!” entschied Iruna. “Bevor wir zu konkreten Maßnahmen übergehen, verrate mir nur noch, wozu du eigentlich mich, eine unwissende und nicht sehr intelligente Vertreterin einer unterentwickelten Spezies, brauchst, wenn du alle erforderlichen Maßnahmen mit eigenen Mitteln durchführen kannst?”

“Bevor Maßnahmen durchgeführt werden, müssen Entscheidungen getroffen werden”, antwortete die Sphäre. “Meine Möglichkeiten übertreffen wahrscheinlich die, die deine Spezies ihren Göttern zugesteht, aber das Fällen von Entscheidungen gehört nicht dazu. Das steht ausschließlich einem Kosmokraten oder seinem Beauftragten zu — beziehungsweise seiner Nachfolgerin.”

“Die du in diesem Fall selbst ernannt hast”, stellte Iruna voller Sarkasmus fest.

“Nicht eigenmächtig!” wehrte die Sphäre ab. “Sondern aufgrund von Vorgaben, die Assur-Haton für einen Notfall wie diesen hinterlassen hat. Ich war auch in der Beziehung nur ausführendes Organ.”

“Der Vollstrecker”, meinte Iruna, diesmal frei von Sarkasmus - und fügte hinzu, sich an etwas aus ihrer fernen Zukunft erinnernd: “Wie *Nemesis*, die Göttin der vergeltenden Gerechtigkeit. Ich nenne dich hiermit *Nemesis*, das trifft es vielleicht besser als ein beliebiger Name, denn irgendeinen Namen hätte ich dir sowieso gegeben.”

“Warum nicht *Sphäre*?” wandte die Sphäre ein.

“Das ist kein Name”, wehrte Iruna ab. “Keine Diskussion darüber, *Nemesis*! Die Entscheidungen treffe ich, auch die in Kleinigkeiten. Jetzt unsere erste Handlung! Du wirst den nächsten Finsteren Planeten anfliegen und dort feststellen, wie das Leben unter seiner Panzerschale beschaffen ist und ob es sich auf natürliche Art und Weise zu dem entwickelt hat, was es ist!”

“Verstanden!” antwortete *Nemesis*. “Ausführung erfolgt sofort!”

Die Sphäre legte die rund zweieinhalb Lichtjahre Entfernung zum nächsten Sonnensystem in weniger Zeit als einer Minute zurück und benutzte dazu das

Medium des Linearraums.

Dicht vor dem elften Planeten einer großen blauen Sonne kehrte sie in den Normalraum zurück und ging in einen Orbit um den Planeten. Anschließend ließ sie ihre Ortungssysteme spielen.

“Zwischen der Sonne und diesem Planeten existiert ein x-dimensionales Absorptionsfeld, das alle Strahlung schluckt und von dem elften Planeten fernhält”, berichtete sie Iruna.

“Alle Strahlung der blauen Sonne oder alle Strahlung überhaupt?” hakte Iruna nach.

“Alle Strahlung überhaupt”, antwortete *Nemesis*. “Das betrifft aber ausschließlich den elften Planeten.”

Iruna von Bass-Teth musterte nachdenklich die Holobilder und wechselnden Symbole. Aus dieser geringen Entfernung verriet sie ihr, daß die Panzerschale dieses finsternen Planeten aus einer besonderen Art von Formenergie bestand und daß darunter biologisch lebende Materie unter optimalen Wachstumsbedingungen förmlich brodelte und sich dabei in kurzen Intervallen völlig umwandelte, ähnlich biologischen Metamorphosen, aber nicht identisch damit, denn es bildeten sich niemals in sich geschlossene Biosysteme wie Organismen heraus, sondern die biologische Materie blieb immer eine amorphe Masse.

“Kannst du genauer feststellen, was unter der Panzerschale geschieht?” wandte sich Iruna an die Sphäre. “Soll dort vielleicht ein planetarisches Kollektivwesen entstehen?”

“Das ist nicht auszuschließen”, antwortete *Nemesis*. “Allerdings findet derzeit nichts anderes statt als die forcierte Produktion von Genen, die ständig neue Ketten, Doppelstrang-Spiralen aus DNS-Fäden, bilden. Was dabei letzten Endes herauskommen wird, läßt sich noch nicht absehen.”

Die Erwähnung von Genen und DNS-Fäden legte ein paar verschüttete Erinnerungen frei und machte sie Irunas Bewußtsein wieder zugänglich.

“Die Genetische Allianz!” flüsterte sie und merkte, wie ihr kalte Schauer über den Rücken jagten. “Sie strebt die Reduzierung der genetischen Diversität aller Lebensformen des Universums an. Woher weiß ich das?”

“Von Supercontrol”, antwortete *Nemesis*.

Abermals wurden verschüttete Erinnerungen wieder Irunas Bewußtsein zugänglich.

“Supercontrol! Das Zeitimperium! Woher weißt du davon, *Nemesis*!”

“Du gabst diese und andere Informationen Assur-Haton”, erklärte die Sphäre.

Iruna von Bass-Teth war erschüttert.

“Du scheinst alles zu wissen, was ich vergessen habe - und behältst es für dich, bis ich dich danach frage! Und ich zerbreche mir die ganze Zeit über den Kopf, um mich daran zu erinnern, woher ich kam und wohin ich wollte.”

“Ich bin nicht befugt, dir Informationen aufzudrängen, Iruna von Bass-Teth”, erklärte *Nemesis*. “Es wäre mir auch nicht möglich, dir alle Informationen zu geben, über die ich verfüge, denn die Aufnahmefähigkeit von Wesen wie dir ist

begrenzt und die Schwelle zum Wahnsinn schnell überschritten. Doch wenn du Fragen an mich richtest, werde ich sie dir alle beantworten."

"Und ob ich Fragen an dich richten werde!" rief Iruna in einem Ausbruch von Euphorie.

Im darauffolgenden Frage- und Antwortspiel erfuhr Iruna all das, was sie Assur-Haton über sich selbst, über die Existenz ihres Bewußtseins in einem fremden Körper, dem der kopierten Inkarnation Amun-Sitai, über Supercontrol und das Zeitimperium, über die Botschaft des Sarlengort namens Kazzenkatt und über verschiedenes anderes mitgeteilt hatte.

Sie erfuhr auch, daß Assur-Haton auf ihre Aufforderung beschlossen hatte, mit ihr in seiner Tiefensphäre durch das Sternentor Ptah in die Vergangenheit zu gehen und sich mit ihr in der Sternenstadt Avatar umzusehen - um danach zu entscheiden, ob er die Genetiker der Genetischen Allianz so motivieren sollte, wie Kazzenkatt es sich vorgestellt hatte.

Mehr allerdings nicht, denn *Nemesis* hatte nur speichern können, was sie Assur-Haton berichtet hatte. Daraufhin schmolz ihre Euphorie schnell dahin.

"Iruna von Bass-Teth!" stieß sie niedergeschlagen hervor. "Was sagt mir das schon? Es ist ein Name, weiter nichts. Gewiß, ich erinnere mich auch an Atlan, weiß, daß wir zusammenlebten, aber über seine und meine Herkunft weiß ich nichts. Wir müssen doch Angehörige einer Zivilisation irgendwo im Kosmos sein, in einer anderen Region des Universums vielleicht und vielleicht auch auf einer anderen Zeitebene. Wenn ich mehr darüber wüßte, gelänge es mir mit deiner Hilfe, *Nemesis*, möglicherweise, durch Zeit und Raum heimzufinden und wieder mit Atlan vereint zu sein."

"Du wirst es herausfinden, wenn du unbeirrt den Weg gehst, den du gehen mußt", sagte die Sphäre.

"Mein Weg führt in Richtung Zukunft — bis dort hinauf, wo für mich einmal Gegenwart war", erklärte Iruna. "Irgendwo unterwegs hoffe ich, mit deiner Hilfe Kazzenkatts Vermächtnis erfüllen zu können und die Niederlage der Genetischen Allianz ungeschehen zu machen, indem ich ihn von seiner Schwester töten lasse, bevor er zum Lenkungselement des Dekalogs der Elemente werden kann. Irgendwo unterwegs nach ,oben', aber nicht hier, wo es nur die Finsteren Planeten gibt, die unter ihren Panzerschalen nichts anderes sind als gentechnische Hexenküchen."

"Die aber das Verhängnis für die Evolution des Universums heraufbeschwören, sollten ihre Produkte aus der Tiefe der Vergangenheit emporsteigen und die Zukunft überschwemmen!" warnte *Nemesis*.

"Das weiß ich selber", erwiderte Iruna. "Folglich sage ich dir: Vernichte die Finsteren Planeten — alle, ausnahmslos! "

"Das ist mir nicht möglich", gab die Sphäre zurück.

"Nicht möglich?" brauste Iruna auf. "Hast du nicht behauptet, deine Möglichkeiten würden die übertreffen, die meine Spezies ihren Göttern zugesteht?"

"Das ist richtig", erwiderte *Nemesis*. "Theoretisch könnte ich auch ausnahmslos

alle Finsteren Planeten durch hyperschnelle Zerfallsimpulse sterilisieren. Praktisch geht das nicht, weil die Zerfallsimpulse die Absorptionsfelder der Finsteren Planeten nicht durchdringen können."

"Die Genetische Allianz hat ihre Brut gut geschützt", stellte Iruna zornig fest. "Gibt es keine andere Möglichkeit?"

"Es gibt sie, aber sie ist in diesem Fall nicht praktikabel. Ich müßte jeden Finsteren Planeten einzeln anfliegen und mit Zerfallsimpulsen sterilisieren. Da es in dieser Galaxis aber mindestens fünfzig Milliarden Finstere Planeten gibt, brauchte ich einige Millionen Jahre, um diese Aufgabe zu bewältigen. In dieser Zeitspanne könnte die Genetische Allianz wahrscheinlich auf anderen Zeitebenen Milliarden und aber Milliarden neue Hexenküchen schaffen. Mein Vorgehen wäre folglich völlig nutzlos."

"Was schlägst du also vor?" fragte Iruna dumpf.

"Wir müssen uns Unterstützung besorgen", antwortete *Nemesis*.

"Von den Kosmokraten?,, fragte Iruna.

"Sie wären uns keine Hilfe", erklärte die Sphäre. "Ein direktes Eingreifen ist ihnen unmöglich - und die Machtmittel, über die sie jenseits der Materiequellen verfügen, können sie nicht ins normale Universum transferieren."

Iruna von Bass-Teth überlegte kurz, was denn den Unterschied zwischen dem sogenannten normalen Universum ausmachte und dem Teil des Gesamtuniversums, in dem die Kosmokraten existierten - denn daß ihre Region zur Gesamtheit des Universums gehörte, hielt sie für selbstverständlich.

Sie wagte nicht, intensiv nach einer Antwort zu suchen, denn sie fürchtete, ihr Selbstbewußtsein würde sich verflüchtigen, wenn sie die Antwort fände.

Hastig verdrängte sie diese Überlegungen wieder - und die Überlegung, ob es so tief in der Vergangenheit überhaupt schon Superintelligenzen gab, die sich zu Materiequellen und weiter zu Kosmokraten entwickelt hatten, ließ sie gar nicht erst über den Ansatz hinauskommen.

Es gibt Fragen, die unterentwickelte Intelligenzen niemals stellen sollten! entschied sie.

Danach holte sie tief Luft und fragte mit dem Mut der Verzweiflung:

"So werden wir uns also an das Zeitimperium wenden müssen, damit es Spezialisten noch tiefer in die Vergangenheit schickt, um die Entstehung dieser gentechnischen Hexenküchen vorbeugend zu verhindern?"

"Ich halte es für unwahrscheinlich, daß das Zeitimperium die Möglichkeit besitzt, so tief in die Vergangenheit hinabzutauchen", entgegnete *Nemesis*. "Und wenn, dann würde es aus einer erfolgreichen Aktion gegen die Finsteren Planeten so gefestigt hervorgehen, daß es sich in der Zukunft über alle lateralen und parallelen Zeitdimensionen des ganzen normalen Universums ausbreiten könnte."

"Aber du selbst sagtest, wir brauchten Unterstützung!" rief Iruna. "Wer könnte uns denn helfen, wenn nicht die Kosmokraten oder das Zeitimperium?"

"Jede andere Macht — vorausgesetzt, sie ist keine konstruktive Macht, sondern

eine destruktive", sagte *Nemesis*. "Ich kenne nur eine solche Macht: Das Element der Finsternis."

Irunas Augen weiteten sich vor Unglauben und Entsetzen.

"Das Element der Finsternis?" fragte sie mit tonloser Stimme. "Die furchtbare Dunkelheit, die in der Gesetzlosen Region im Zentrum des normalen Universums schlummert und in der sich die Jäger verbergen? Der Kosmokrat Hortach schickte seinen Beauftragten Assur-Haton ins normale Universum, damit er einen Ableger dieser Finsternis aufspüren und eliminieren sollte — und du rätst mir, die Finsternis selbst zu Hilfe zu holen! Soll sich denn das Chaos durchs gesamte Universum ausbreiten?"

"Nur auf dieser unteren Zeitebene", antwortete *Nemesis* so emotionslos wie immer. "Nach seinem Sieg wird es sich selbst zerfleischen und dadurch die eigene Macht wieder zugrunde richten, denn seine Mentalität ist permanent destruktiv. Das ist es, was das Element der Finsternis von anderen Mächten unterscheidet: es kann etwas erobern, aber niemals lange behalten."

Iruna von Bass-Teth war noch immer fassungslos.

"Und du bildest dir ein, die Kosmokraten würden einen Pakt mit der Finsternis billigen?"

"Natürlich nicht", antwortete *Nemesis*, "Nicht im voraus. Wenn der Pakt allerdings den beabsichtigten Zweck erfüllt *hat*, werden sie ihn im nachhinein als notwendig einstufen."

"Der Zweck heiligt also auch bei den Kosmokraten die Mittel", stellte Iruna bitter fest. "Aber was ist, wenn der Pakt den beabsichtigten Zweck nicht erfüllt?"

"In diesem Fall wirst du dir keine Gedanken mehr darüber machen können", erwiderte die Sphäre.

"Also, schön!" sagte sie resignierend. "Dann rufe das Element der Finsternis zu Hilfe, *Nemesis!*"

"Das kann ich nicht", erklärte die Sphäre. "Das Element der Finsternis kann nur von jemand gerufen werden, der die Kunst des Zeroträumens beherrscht und sich in einen speziellen, sehr intensiven Zerotraum hineinzusteigern vermag."

"Wie Kazzenkatt", stellte Iruna fest. "Aber der Sarlengort ist nicht mehr."

"Du bist noch", sagte *Nemesis* unerbittlich.

Iruna von Bass-Teth spürte eisige Kälte in sich aufsteigen.

"Aber ich bin nur eine schwache Zeroträumerin", wandte sie ein. "Ein Nichts gegenüber dem Lenker des Dekalogs der Elemente."

"Deine Seele ist so stark wie eine stählerne Zitadelle im Toben der Naturgewalten eines Planeten", stellte die Sphäre fest.

Iruna mußte über diesen Vergleich laut lachen — und während sie sich vor Heiterkeit schüttelte, merkte sie, wie ihre psychische Verkrampfung sich löste.

"Das war angewandte Psychotherapie", stellte sie trocken fest, nachdem sie sich wieder beruhigt hatte.

"Teils, teils", schränkte die Sphäre ein. "Hätte ich statt des Begriffs *Seele* den wissenschaftlichen Begriff *Hypersexta-Modulparstrahlung* verwendet, wärst du

emotionell unbeteiligt geblieben. Dennoch ist es eine Tatsache, daß deine Hypersexta-Modulparstrahlung ungewöhnlich stark ist. Ich würde dir sonst nicht zumuten, das Element der Finsternis zu rufen, denn es gehört ein großes Maß dieser Fähigkeit dazu, um nicht selbst von der Finsternis verschlungen zu werden."

"Dein Spruch von der Seele war kürzer — und effektiver", spottete Iruna. "Mit deiner wissenschaftlichen Erklärung hast du seine Wirkung fast wieder zerredet. Doch ich sehe ein, daß ich das Risiko eingehen muß, die Finsternis zu rufen."

Sie schloß die Augen und konzentrierte sich auf einen Zerotraum.

"Hoffentlich gelingt es mir", flüsterte sie, bevor sie hinüberglitt. "Und hoffentlich kriegen die Jäger mich nicht."

9. STUNDE NULL

Iruna von Bass-Teth fühlte, wie sich die Ganzheit ihres Bewußtseins aus den Fesseln seiner fleischlichen Hülle löste und sich dann über dem reglosen Körper zusammenballte, um seine Kräfte zu sammeln.

Für kurze Zeit erlag sie der Illusion, in einem ätherischen Ebenbild ihres Körpers über der verlassenen Hülle zu schweben und sie durch ihre Augen zu beobachten.

Es irritierte sie nicht, denn es war bei jedem Zerotraum so — und in gewisser Weise war es nützlich zur Orientierung des Geistes.

Iruna wandte ihre Aufmerksamkeit flüchtig dem Innern der Tiefensphäre zu - und zuckte zusammen, denn ihr war, als hätte sie schemenhaft die Gestalt Assur-Hatons gesehen: ein drei Meter großer "Zyklop" mit schwarzbrauner Lederhaut, kugelförmigen Schädel, mächtigen Schultern, kurzen stämmigen Säulenbeinen, überlangen Armen und einem Gesicht ohne Nase, mit drei Augen und einem schmalen Mund, bekleidet mit einer schwarzen Raumkombination.

Doch was war das?

Während die schemenhafte Erscheinung sich wieder auflöste, glaubte Iruna, in einem Halfter an dem breiten Hüftgürtel eine klobige Handwaffe zu sehen und in einer mit Kristallen verzierten Scheide ein Langschwert. Und über dem Rücken einen großen, gewölbten Rundschild, dessen Aufhängevorrichtung über die rechte Schulter gestreift war.

Halluzinationen!

Es konnten nur Halluzinationen gewesen sein, denn Assur-Haton war unbewaffnet. Zumindest hatte er keine sichtbaren Waffen getragen.

Das Ganze war eine bloße Halluzination, dachte Iruna, auch die Erscheinung Assur-Hatons. Schließlich weiß ich von Nemesis, daß unbekannte Einflüsse während des Durchgangs durch das Sternentor Ptah den Beauftragten des Kosmokraten Hortach aus der Sphäre entfernt haben.

Sie rief sich zur Ordnung, als sie merkte, daß ihre Konzentration auf die eigentliche Aufgabe nachgelassen hatte. Dabei würde sie ihre ganze Konzentration brauchen, um etwas zu erreichen, was sie zuvor nicht einmal versucht hatte.

Wie *intensiviert man einen Zerotraum?*

Nicht einmal das wußte sie. Deshalb sammelte sie ihre ganze psionische Kraft wie in einer Linse und konzentrierte sich einzig und allein darauf, mit ihren Gedanken das Element der Finsternis zu erreichen.

Nach einiger Zeit hatte sie das Gefühl, eine paraenergetische Flamme geschürt zu haben und von ihrem Feuer verbrannt zu werden.

Sie schreckte nicht zurück, sondern fachte die Flamme mehr und mehr an.

Bis sie sich selbst völlig vergaß.

Und nur noch der RUF an das Element der Finsternis war.

Irgendwann brach ein Bann.

Der Schläfer erwachte.

Tief am Grund der Gesetzlosen Region im Zentrum des Universums regte sich etwas Dunkles, erzitterte — und erstarrte, als es den Ruf der Zeroträumerin verstand.

Im nächsten Moment hob sich die erwachte Bestie aus der Urzeit des Universums und expandierte mit seiner ganzen dunklen Macht, stieg aus dem Untergrund allen Seins und schoß mit unbezähmbarer Wildheit und Gier dorthin, wo der Ruf der Träumerin entsprang...

Als Irunas Bewußtsein die Sterne verlöschen sah und erkannte, daß die Finsternis ihrem Ruf gefolgt war, geriet sie in Panik.

Denn sie wußte mit einemmal, was die Finsternis wirklich war.

Sie entstammte der Zeit, da das Universum jung und wild und zügellos war, der Zeit vor dem Schöpfungsprogramm, vor dem Entstehen erster geordneter Strukturen, der Zeit vor dem Inkrafttreten des Moralischen Kodes.

Und Iruna begriff, daß die Finsternis äonenlang als kraftloser Schatten ihrer selbst dahingedämmert war - bis irgendwann der Moralische Kode beschädigt wurde und Teile des Universums nach und nach in den Urzustand zurückzufallen begannen.

Aber die noch heilen Glieder der Doppelhelix aus ultrahochfrequenter Hyperenergie, die unsichtbar das gesamte Universum durchzogen, verhinderten zuverlässig, daß sich das Element der Finsternis aus der tiefen Grube am Grund der Gesetzlosen Region erhob, in die es verbannt war.

Nur wenn jemand mit außergewöhnlich starker Willenskraft im Zerotraum nach der Finsternis rief, konnte sie sich von dem Bann befreien und in zeitverlustfreien Sprüngen das Universum durchheilen.

Um den Urzustand dieses Universums wiederherzustellen, um alles wieder zu reduzieren auf einen Punkt ohne räumliche Ausdehnung und ohne zeitliche Dauer.

In dem es keinen Moralischen Kode gab, sondern nur die Zügellosigkeit der kosmischen Wildnis.

Iruna wünschte sich, sie könnte ihren Ruf zurückholen. Doch das war unmöglich.

Sie glaubte, ein tierhaftes Stöhnen zu hören, als die Dualität von Zeit und Raum erschüttert wurde. Gleichzeitig spürte sie, daß die Finsternis nahe war, die

übergeordneten Dimensionen durchbrandete und mit den immateriellen Fingern von Parasinnen nach ihr tastete. Bei jeder Berührung wurde es für den Bruchteil einer Sekunde so dunkel um sie herum, als schwebte sie in einem Black Hole.

Ich darf nicht länger warten! sagte sie sich. *Sonst verschlingt mich die Finsternis.*

Alles in ihr drängte danach, den Zerotraum abubrechen und sich in ihren Körper zurückzuflüchten. Sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, um diesem Drang zu widerstehen.

Sie schaffte es, weil sie wußte, daß die Bestie sonst ihrem Instinkt gefolgt wäre und die Raum-Zeit-Dualität zerstört hätte, was das Universum in den Zustand der Stunde Null zurückgeworfen hätte.

Wodurch alles Leben ausgelöscht worden wäre, auch ihres.

Das vervielfachte ihre Willenskraft. Standhaft hielt sie im Zerotraum aus und schleuderte der immer näher und näher herantobenden Dunkelheit mit wachsender Intensität die Wiederholung ihres Rufes entgegen. Während sie spürte und hörte, wie etwas in der Finsternis umherschlich und darauf lauerte zuzupacken, sobald sie in die Dunkelheit geriet, zwang sie sich dazu, ihre Seele mit dem Schild alles verachtender Arroganz zu wappnen, um der Finsternis ihre Unnahbarkeit und ihre Macht über sie spüren zu lassen.

Denn sie hatte die Bestie im Zerotraum gerufen - und als die Finsternis dem Ruf folgte, hatte sie sich ihrer Befehlsgewalt zu unterwerfen. Das war natürlich wider die Natur der Dunkelheit, die ein Produkt zügelloser Wildheit war. Sie bot deshalb ihr ganzes Repertoire an furchteinflößendem Gehabe auf, um die Zeroträumerin zu verunsichern, denn sobald ihr Selbstvertrauen wankte, konnte die Finsternis aus dem Zwang des Befehls ausbrechen.

Und sie verschlingen...

Das Element der Finsternis tobte und brüllte und drohte. Doch alle seine Versuche, den Zwang des Rufes abzuschütteln, scheiterten an der Unerschütterlichkeit von Irunas Willenskraft. Wie die Flut eines Ozeans sich bei Ebbe zurückzog, so zog die Dunkelheit sich aus der Nähe der Zeroträumerin zurück und fiel statt dessen über die Finsteren Planeten her.

Die Panzerschalen zerbrachen, die x-dimensionalen Absorptionsfelder wurden ausgelöscht und die grauenhafte Brut der gentechnischen Hexenküche hauchte unter dem zerstörerischen Wirken der Finsternis ihr noch unbeseeltes Leben aus. Und wo sich danach noch etwas regte, wurde es eine leichte Beute der Jäger, die in der Finsternis auf Pirsch gingen.

Die Dunkelheit hatte gesiegt.

Iruna von Bass-Teth spürte, wie sich eiskalte Furcht in ihre Seele schlich. Zwar hatte das Element der Finsternis ihrem Befehl gehorcht, aber durch seinen Sieg über die Satansbrut der Genetischen Allianz war es stärker geworden.

Es beherrschte die Raum-Zeit-Strukturen einer ganzen Galaxis und damit auch die in sie eingebettete Materie, deren dynamische Zentren von intensiven Kraftwirkungen erfüllt waren, ein gewaltiges Machtreservoir, das entweder der Evolution zur Verfügung stand oder in eine Ballung von Negationsenergie

verwandelt werden konnte, die sich dann lawinenartig durch das ganze Universum ausbreiten würde und dort, wo sie hinkam, die Evolution zum Stillstand brächte.

Falls die negativen Kräfte der Finsternis sich in einem einzigen, selbstlosen Willensakt für dieses Ziel entschieden, würde die Zeroträumerin ihre Macht über sie verlieren - und alle Dämme würden brechen.

Irunas ÜBSEF-Konstante verzehrte sich fast völlig im Kampf gegen die eigene Furcht. Doch sie schaffte es und überwand sich dazu, nicht nur Arroganz auszustrahlen, sondern auch eiskalten Zynismus.

Verunsichert hielt das Element der Finsternis inne.

Seine negativen Kräfte, die nahe daran gewesen waren, sich in einem gigantischen Willensakt zu vereinigen, belauerten sich plötzlich gegenseitig.

Sie, die den Gesetzen des Dschungels der Urzeit vor der Schöpfung gehorchten, in dem Materie und Antimaterie zerfleischend, vernichtend und zerstörend aufeinandergeprallt waren, argwöhnten plötzlich, daß die Zeroträumerin frohlockte, weil sie dabei waren, ihre Rivalitäten zu vergessen und damit ihre zügellosen Freiheiten aufzugeben.

Wenn aber die Zeroträumerin darüber frohlockte, mußte ihr Entschluß falsch gewesen sein.

Plötzlich brach Panik unter den negativen Kräften aus, Panik davor, sich einer Ordnung zu unterwerfen, deren innere Gesetzmäßigkeiten sie unwiderruflich zu Sklaven einer Gemeinsamkeit machen würden, aus der sie nie wieder auszubrechen vermochten.

Nicht mehr die Stärksten würden den Löwenanteil einer Beute bekommen, sondern sie würde gleichmäßig an alle verteilt werden — auch die Beute aus den gentechnischen Hexenküchen der Genetischen Allianz, die sphärischen Lebensenergien der Satansbrut.

Eine der negativen Kräfte hielt diese Vorstellung nicht mehr aus. Sie raffte soviel der in ihrer Nähe befindlichen Beute zusammen, wie sie festzuhalten vermochte.

Sofort gingen die benachbarten Negativkräfte zum Angriff über, um sich zurückzuholen, was ihnen ihrer Meinung nach zustand — und dabei gleich an den Anteilen anderer zerrend, um sich auf ihre Kosten zu bereichern.

Die abgrundtiefe Dunkelheit, die sich über die Galaxis der ehemaligen Genbrüter ausgebreitet hatte, wallte brodelnd auf, als unter den Negativkräften der Kampf aller gegen alle mit unvorstellbarer Wucht und Wildheit ausbrach.

Es war ein erbarmungsloser Kampf, bei dem niemand sicher sein konnte, die an sich geraffte Beute behalten zu können. Die Meute war zu groß, die Konkurrenten zu nahe beieinander — und die Enge ließ die Aggressionen förmlich explodieren.

Dazu kam, daß die Zeroträumerin weiterhin Wache hielt und die von ihr ausstrahlende eisige Kälte die Furcht aufkeimen ließ, sie wartete nur darauf, daß die negativen Kräfte sich im Kampf um die Beute so schwächten, daß die Zeroträumerin nur zuzupacken brauchte, um die besten Brocken an sich zu

raffen.

Eine unerträgliche Vorstellung.

Und es gab nichts, was sich dagegen tun ließ, denn da die Zeroträumerin unnahbar blieb, vermochten die negativen Elemente ihr nichts anzuhaben.

In ihrer Not entsannen sie sich wieder ihres Ursprungs tief am Grund der Gesetzlosen Region. Dort waren sie zwar Gefangene gewesen, die darauf warten mußten, bis jemand in einem speziellen, sehr intensiven Zerotraum rief, aber dort hatte auch niemand des anderen Beute antasten können.

Nach und nach ließen die negativen Kräfte voneinander ab. Zögernd erst, dann immer schneller, zogen sie sich in Richtung der Gesetzlosen Region zurück. Die Dunkelheit über der Galaxis der ehemaligen Genbrüter lichtete sich, auf den ehemals Finsternen Planeten füllten sich die Gruben der Hexenküchen mit Wasser — und die Strahlung ihrer Sonnen erwärmte es und setzte Reaktionen in Gang, die der Anbeginn einer natürlichen Evolution waren, die dem Moralischen Kode des Universums gehorchte.

Mehrmals machte die Finsternis auf ihrem Rückzug halt, gebärdete sich wild und drohend gegenüber der Zeroträumerin, um sie zu erschrecken und einzuschüchtern, denn sie als Beute einzubringen, wäre der größte Triumph aller Zeiten gewesen.

Doch Iruna von Bass-Teth wankte nicht. Sie hatte erlebt, daß ihr Wille das Element der Finsternis benutzt und danach in seine Schranken gewiesen hatte.

Schließlich stürzte sich auch der letzte Rest der Finsternis nach einem letzten Aufbäumen zurück in die Tiefe Grube, aus der sie gekommen war.

Die Dualität von Zeit und Raum stabilisierte sich.

Der Kampf war beendet, die Gefahr beseitigt.

Im selben Augenblick brach die Kraft von Irunas Bewußtsein in sich zusammen. Sie sank aus dem Zerotraum in ihren Körper zurück, ohne die Gewalt über ihn wiederzuerlangen.

Sie konnte *Nemesis* noch anweisen, durch das Sternentor Ptah in Richtung Zukunft zu steigen, dann fiel sie in den tiefen Schlaf totaler Erschöpfung.

10. STERNENKRIEG

Als Iruna von Bass-Teth erwachte, war es dunkel.

Vorsichtshalber rührte sie sich nicht, sondern strengte nur ihr Gehör an, um vielleicht auf diese Weise herauszufinden, wo sie war.

Doch es blieb still. Kein einziger Laut erscholl.

Allmählich aber löste sich die Schlaftrunkenheit auf, die Irunas Bewußtsein noch umfängen hatte. Erinnerungen erwachten. Es schienen Erinnerungen an einen Alptraum zu sein. Erst als Iruna versuchte, sich in einem Zerotraum in der weiteren Umgebung ihres Aufenthaltsorts umzuschauen und als dieser Versuch daran scheiterte, daß sich ihr psionisches Kraftreservoir, das der Versetzung in Zeroträume diene, total erschöpft hatte, begriff sie, daß der vermeintliche Alptraum Wirklichkeit gewesen war.

Nachträglich erschauderte sie bei der Vorstellung, daß sie das Element der

Finsternis gerufen und sich damit der Gefahr ausgesetzt hatte, von ihm verschlungen zu werden.

Sie mochte es kaum glauben, daß es ihr gelungen war, die Finsternis in Schach zu halten, sie zu zwingen, die gentechnischen Hexenküchen der Genetischen Allianz zu vernichten und sich anschließend wieder in ihre Grube am Grund der Gesetzlosen Region des Universums zurückzuziehen.

Aber die Erinnerungen wurden immer klarer, so daß Iruna nicht mehr an ihrem Erfolg zweifeln konnte.

Anschließend mußte sie aus dem Zerotraum in ihren Körper zurückgekehrt und vor Erschöpfung zusammengebrochen sein.

Daran allerdings erinnerte sie sich nur ganz undeutlich.

Sie konzentrierte sich darauf, klarere Vorstellungen davon in ihr Bewußtsein zu rufen — und dabei fiel ihr ein, daß sie, bevor die Erschöpfung sie endgültig übermannte, *Nemesis* angewiesen hatte, durch das Sternentor Ptah in Richtung Zukunft zu steigen.

Nemesis, die Tiefensphäre Assur-Hatons!

Iruna setzte sich auf und tastete umher. Sie fühlte glatten, aber angenehm warmen Boden, dessen Oberfläche elastisch war.

Wie der Boden im Innern der Sphäre!

“*Nemesis?*” flüsterte sie. “*Nemesis!* Wenn du kannst, dann antworte mir! Wo sind wir — und warum ist es dunkel und still?”

“Wir sind über dem Sternentor Ptah, in einer Zeitlinie, in der Ptah von der Sternenstadt Avatar umgeben ist”, raunte die emotionslose Stimme der Tiefensphäre. “Und es ist dunkel und still, weil ich alle meine Systeme abgeschaltet habe, damit wir nicht geortet werden. Um uns herum wimmelt es nämlich von Kampfschiffen mit hochwertigen Ortungssystemen. Es scheint, als hätte man uns hier bereits erwartet.”

Iruna sagte nicht sofort etwas darauf, sondern dachte nach.

Die Genetische Allianz wußte natürlich längst, daß ihre gentechnischen Hexenküchen in der Galaxis der Finsteren Planeten zerstört worden waren. Ebenso natürlich war es, daß ihre Herrscher auf Rache sann. Doch woher konnten sie wissen, wer für die Zerstörung ihrer Satansbrutwelten verantwortlich war? Es gab keine Zeugen dafür, daß sie im Zerotraum das Element der Finsternis gerufen und ihm die Finsteren Planeten zum Fraß vorgeworfen hatte.

Außer dem Element der Finsternis selbst - und das hatte sich in seinen Schlupfwinkel zurückgezogen.

Gedemütigt und haßerfüllt!

Die Finsternis muß den Genverbrechern verraten haben, daß ich sie rief und die gentechnische Zeitbombe, die tief in der Vergangenheit tickte, durch sie entschärfen ließ! überlegte Iruna. *Damit wollte sich die Bestie an mir rächen. Das ist logisch.*

Doch etwas anderes ist weniger logisch.

Wie konnte die Genetische Allianz so tief in der Vergangenheit überhaupt ihre

Hexenküchen installieren? Beherrscht sie etwa das Geheimnis der Zeitversetzung? Und wenn, hat sie es selbst ergründet oder dem Zeitimperium gestohlen?

Iruna erinnerte sich daran, daß *Nemesis* erklärt hatte, sie halte es für unwahrscheinlich, daß das Zeitimperium die Möglichkeit besäße, so tief in die Vergangenheit hinabzutauchen, um die Entstehung der gentechnischen Hexenküchen zu verhindern.

Entweder hatte die Sphäre das Zeitimperium unterschätzt - oder die Genetische Allianz hatte die Zeitreise schon viel früher und besser beherrscht als das Zeitimperium, ihre Praktizierung aber nur subtil betrieben, so daß ihnen eigentlich niemand auf die Schliche hätte kommen können.

Daß Iruna auf die gentechnischen Hexenküchen gestoßen war und dadurch den Anfang jenes Fadens gefunden hatte, der ihr letzten Endes das größte Geheimnis der Genetischen Allianz verriet, mußte Zufall gewesen sein.

Zufall: eine Verkettung von Ursachen und Wirkungen, die weder gewollt noch voraussehbar war und deshalb auch nicht verhindert werden konnte.

Ein solcher Zufall mußte zu den unbekannten Einflüssen geführt haben, die Assur-Haton während des Sturzes der Sphäre durch Ptah verschwinden ließen — und dieselbe Verkettung von Ursachen und Wirkungen konnte dazu geführt haben, daß die Sphäre sehr viel tiefer in die Vergangenheit stürzte als beabsichtigt.

Möglicherweise war die Sphäre in den Wirkungsbereich eines von der Genetischen Allianz durchgeführten Zeitexperiments geraten.

Iruna legte der Sphäre ihre Überlegungen dar.

“Das kann nicht ausgeschlossen werden”, erwiderte *Nemesis*. “Wenn es so ist, befindet sich Assur-Haton möglicherweise in der Gewalt der Genetischen Allianz. Dann hätten wir die Pflicht, ihn zu befreien.”

“Ihn zu befreien?” echote Iruna. “Wie denn, wenn es um uns herum von feindlichen Schiffen wimmelt? Soll ich vielleicht wieder das Element der Finsternis zu Hilfe rufen?”

“Dazu besteht keine zwingende Notwendigkeit. Deshalb rate ich davon ab”, entgegnete *Nemesis*.

“Ich hätte es auch nicht getan!” sagte Iruna heftig. “Nie wieder!”

“Irgendwann werden die Flottenkommandeure der Genetischen Allianz die Geduld verlieren und ihre Schiffe abziehen”, meinte *Nemesis*. “Dann können wir wieder aktiv werden und mit der Suche nach Assur-Haton beginnen. Da sich ein Beauftragter eines Kosmokraten nicht in einem normalen Gefängnis festhalten läßt, müßte sich der Ort seines ...”

Die Stimme brach ab.

“Warum sprichst du nicht weiter?” fragte Iruna. “Meinst du, der Gegner könnte uns hören?”

“Ansteigende Aktivitäten im ultrahochfrequenten Hyperenergiebereich!” meldete die Sphäre. “Sie kommen nicht von den Raumschiffen rings um uns, sondern anscheinend aus dem Sternentor Ptah.”

“Was könnte das sein?” fragte Iruna.

“Zu wenig Daten”, gab *Nemesis* zurück. “Achtung! Die Schiffe der Genetischen Allianz scheinen die Aktivitäten ebenfalls geortet zu haben. Sie schalten ihre Antriebssysteme hoch.”

Iruna von Bass-Teth stellte ein paar taktische Überlegungen an, dann fragte sie:

“Besteht noch immer die Gefahr, daß wir von den Schiffen der Genetischen Allianz geortet werden, *Nemesis*?”

“Nein”, antwortete die Sphäre. “Sie haben ihre hyperenergetischen Taststrahlen ausnahmslos in das Ptah-Black Hole gerichtet.”

“Dann schalte deine Systeme wieder ein und bringe uns schnellstens von hier fort!” forderte Iruna. “Weg von , Avatar und weg von dem Black Hole, in dem sich Unheil” zusammenzubrauen scheint!”

“Aber Assur-Haton...?” wandte *Nemesis* ein.

“Um ihn kümmern wir uns später”, wehrte Iruna ab. “Aber das werden wir nur dann können, wenn wir uns jetzt in Sicherheit bringen - sofort!”

“Verstanden”, erwiderte die Sphäre. “Ausführung folgt.”

Schlagartig wurde die Innenwandung hell und ließ zahlreiche Holobilder und Symbolgruppen erkennen.

An ihnen sah Iruna, daß die Sphäre mit wahnwitzigen Werten beschleunigte und sich vom Sternentor Ptah fortbewegte. Allerdings würde sie erst dann eine nennenswerte Distanz zwischen das Black Hole und sich legen können, wenn sie zum Überlichtflug angesetzt hatte.

Das geschah eine knappe Minute später.

Kurz vorher sah Iruna noch, wie ein paar hyperschnelle Taststrahlen von Schiffen der Genetischen Allianz zur Sphäre hochzuckten. Ihre Reflexe mußten den Kommandanten der betreffenden Schiffe verraten, was ihre Ortung erfaßt hatte.

Dennoch folgten den Taststrahlen keine Kampfstrahlen, was nur bedeuten konnte, daß die Flotte der Genetischen Allianz sich nicht mehr für die Sphäre interessierte.

Oder niemals wegen ihr über dem Black Hole gewartet hatte! überlegte Iruna, während die *Nemesis* in den Linerraum ging.

Rund hundert Lichtjahre über dem Ptah-Black Hole kehrte die Sphäre in den Normalraum zurück.

Auf den Holobildern und an den wechselnden Symbolen auf der Innenwandung erkannte Iruna, daß über dem Black Hole ein wahrer Orkan von Energieentladungen tobte.

“Was geschieht dort?” wandte sie sich an die Sphäre.

“Eine Raumschlacht findet statt”, antwortete *Nemesis*. “Zwei gigantische Flotten kämpfen gegeneinander. Jede verfügt über viele Millionen Schiffe - und in jeder Sekunde explodieren Tausende von ihnen.”

“Das ist Wahnsinn!” flüsterte Iruna. “Kannst du nichts dagegen unternehmen? Notfalls mußst du die Kosmokraten benachrichtigen, damit sie eingreifen.”

“Ich habe ein Informationssignal in die Tiefe gesandt”, erklärte *Nemesis*. “Die

Kosmokraten werden es empfangen und erfahren dadurch, was hier geschieht. Ich sagte dir aber schon einmal, daß ihnen ein direktes Eingreifen unmöglich ist. Sie könnten vorbeugende Maßnahmen einleiten, die jene Entwicklungslinien stoppen, die zu dieser Raumschlacht führen. Da die Raumschlacht jedoch stattfindet, haben sie es nicht getan. Wahrscheinlich mußten die Entwicklungslinien unberührt bleiben, weil sonst noch viel größerer Schaden angerichtet worden wäre."

"Noch größerer Schaden?" flüsterte Iruna fassungslos.

"Wenn in jeder Sekunde Millionen intelligenter Wesen sterben, ist dieser Schaden nicht groß genug, um ihm vorzubeugen?"

"Die Kosmokraten denken in völlig anderen Relationen", gab *Nemesis* zu bedenken. "Im gesamten Normaluniversum sterben in einer Nanosekunde Trilliarden intelligenter Wesen. Dagegen fallen die, die dort unten umkommen, nicht ins Gewicht."

"Ich vermag niemals so zu denken!" entrüstete sich Iruna — und sah doch ein, daß sie an die Denkweise der Kosmokraten nicht ihre Maßstäbe anlegen konnte. Viele Minuten lang saß sie reglos da und starrte die Innenwandung der Sphäre an, die ihr die Zeichen des Schreckens zuspielte. Aber sie starrte durch sie hindurch, so daß ihr erst mit einiger Verzögerung auffiel, daß die Energieentladungen aufgehört hatten.

"*Nemesis!*" rief sie. "Haben die Flotten sich gegenseitig vernichtet?"

"Nein", antwortete die Sphäre. "Die eine Flotte zog sich plötzlich mit Überlichtgeschwindigkeit aus dem Kampfgebiet und aus dem Bereich des Black Holes zurück. An den Energieabdrücken ihrer Schiffe identifizierte ich diese Flotte als die der Genetischen Allianz."

"Und was tat die gegnerische Flotte?" begehrte Iruna zu wissen.

"Sie stieß den Fliehenden nach", antwortete *Nemesis*. "Dann aber stoppte sie plötzlich ab, kehrte um und sammelte sich über dem Mittelpunkt des Black Hole. Kurz darauf beschleunigte sie mit Höchstwerten und stürzte sich mit annähernd Lichtgeschwindigkeit ins Auge des rotierenden Black Hole."

"Dieses Verhalten ist doch nicht normal", stellte Iruna fest. "Die eine Flotte flieht vom Black Hole weg und die andere stürzt sich hinein. Hast du eine Erklärung dafür, die einigermaßen logisch klingt?"

"Nur eine Vermutung", erwiderte die Sphäre. "Sie basiert darauf, daß die Aktivitäten im ultrahochfrequenten Hyperenergiebereich stark hochgeschnellt sind, während sie am Beginn der Raumschlacht fast völlig abgeklungen waren. Sie steigen übrigens weiter an — und zwar immer schneller. Wenn das so weitergeht, übersteigt ihr Energiepotential in etwa vier Minuten das Energiepotential einer großen Galaxis. Ich meine dabei immer Potentiale im ultrahochfrequenten Hyperenergiebereich. Nach meinen Berechnungen schaukelt sich da etwas auf, das dem Verschmelzen zahlreicher Black Holes im Innern von Materiequellen ähnelt."

"Was?" schrie Iruna. "Dann entwickelt sich vielleicht diese ganze Galaxis zu einer Bombe! Notstart, *Nemesis!* Fliehe, so schnell du kannst!"

“Akzeptiert!” erwiderte die Sphäre. “Lage erlaubt mir den Einsatz einer Zero-Polung. In einer Sekunde werden wir eine Million Lichtjahre von dieser Galaxis entfernt sein.”

Die Innenwandung der Sphäre wurde dunkel und im nächsten Moment wieder hell.

“Zero-Polung!” flüsterte Iruna von Bass-Teth erschüttert. “Mit einem Werkzeug der Kosmokraten erlebt man immer wieder neue Überraschungen. Sind wir jetzt tatsächlich eine Million Lichtjahre vom Sternentor Ptah entfernt?”

“Ziemlich genau”, antwortete *Nemesis*. “Ich baue ein spezielles Holofeld auf, das die besondere Art deiner Wahrnehmungen berücksichtigt. In ihm wirst du die Galaxis der Genetischen Allianz so sehen, wie sie dort wirklich ist - ohne jede Zeitverzögerung.”

“Besondere Art meiner Wahrnehmungen!” murmelte Iruna selbstironisch, während sie beobachtete, wie sich über einer Hälfte der Innenwandung ein Holofeld aufbaute, das dreidimensional einen tiefen Ausschnitt des Alls zeigte und in dessen Mittelpunkt eine große, fast exakt kugelförmige Galaxis. “Meiner *primitiven* Wahrnehmungen, meinst du wohl!”

Danach schwieg sie.

Es war ein Bild tiefsten Friedens, das die Kugelgalaxis bot. Diese ungeheuerliche Diskrepanz im Vergleich zur Wirklichkeit war erschreckend.

Wie viele Millionen Zivilisationen mögen in dieser Galaxis existieren und nicht das geringste von dem Verhängnis ahnen, das in wenigen Minuten über sie hereinbricht? fragte sich Iruna. *Und ihre Ahnungslosigkeit ist sogar noch eine Gnade.*

“Kritisches Potential ist überschritten”, sagte *Nemesis* so emotionslos wie immer.

Iruna glaubte an keinen Gott. Dennoch sagte sie plötzlich voller Inbrunst ein Gebet auf, das sie irgendwann einmal gehört hatte — und sie wünschte sich verzweifelt, glauben zu können, daß es erhört wurde.

“Das betreffende Potential ist auf Null gesunken”, berichtete die Sphäre. “Keine unnatürlichen Aktivitäten im ultrahochfrequenten Hyperenergiebereich mehr.”

“Die Bombe ist nicht hochgegangen!” sagte Iruna tonlos und ohne Begreifen.

Im nächsten Moment hatte sie das Gefühl, als gerönne ihr das Blut in den Adern. Denn rings um die dreidimensionale Abbildung der Kugelgalaxis gab es plötzlich einen das Ganze umfassenden Ring aus Düsternis, der einen Augenblick vorher nicht existiert hatte.

“Das Element der Finsternis!” stieß Iruna entsetzt hervor. “Es will sich einfach diese Galaxis einverleiben!”

“Es ist bloße Staubmaterie”, stellte die Sphäre fest. “Ein dunkler Ring von undurchsichtiger Staubmaterie, der sich außerhalb der Kugelgalaxis materialisiert hat.”

“Nicht die Bestie?” fragte Iruna leise.

“Nicht die Bestie”, bestätigte *Nemesis*.

“Aber woher und wie kam diese gigantische Masse plötzlich her?” fragte die

Zeroträumerin. "Kannst du feststellen, *Nemesis*, ob eine äquivalente Masse aus der Kugelgalaxis verschwunden ist?"

"Bereits geschehen", antwortete die Sphäre. "Negativ. Die Kugelgalaxis hat keine Masse verloren - nicht auf dieser Zeitlinie."

"Wie meinst du das?" erkundigte sich Iruna stirnrunzelnd. "Irgendwoher muß die Masse gekommen sein. Du meinst, aus der Vergangenheit? Aber wie?"

Sie setzte sich plötzlich kerzengerade auf.

"Die Aktivitäten im ultrahochfrequenten Hyperenergiebereich!" rief sie. "Kann es sein, daß tief in der Vergangenheit eine dem Staubring entsprechende Masse in ultrahochfrequente Hyperenergie umgewandelt und so durch das Ptah-Black Hole auf diese Zeitlinie geschickt wurde?"

"Meine Berechnungen sprechen für diese Möglichkeit", erwiderte *Nemesis*.

"Und zu welchem Zweck?" fragte Iruna beharrlich weiter.

"Darüber vermag ich nur zu spekulieren", erklärte die Sphäre. "Wenn die beobachtete Raumschlacht zwischen Flotten der Genetischen Allianz und des Zeitimperiums stattfand, dann könnte Supercontrol seine Truppen durch ein System von Zeittunneln herangeführt haben, die in das Sternentor Ptah mündeten und von dort die Zeitlinie zugänglich machten, auf der die Sternstadt Avatar in voller Blüte stand."

"Und wenn die Genetische Allianz dem Zeitimperium hinsichtlich von Zeitmanipulationen soweit voraus war, wie es die Existenz der Galaxis der Finsteren Planeten vermuten läßt, hat sie das vorausgesehen und eine sehr große Masse in ultrahochfrequente Hyperenergie transformiert, die sie dann innerhalb des Black Hole so stark verdichtete, daß sie einen Hypersprung vollführte und in Form des Staubrings außerhalb der Galaxis materialisieren ließ", führte Iruna die Spekulationen weiter. "Ich denke, daß dadurch die Zugänge des Zeitimperiums zum Sternentor Ptah für alle Zeiten blockiert wurden."

"Das ist in sich logisch", meinte *Nemesis*. "Die Genetische Allianz hat also gesiegt. Ihre Sternstadt Avatar dürfte demnach noch existieren. Ich schlage vor, wir kehren zu ihr zurück und befreien Assur-Haton."

"Das auch, *Nemesis*", stimmte Iruna zu und starrte wie gebannt auf die hell strahlende, kugelförmige Sterneninsel mit dem weiten Ring aus Staubmaterie.

Und ihr war, als hätte sie dieses Bild nicht zum erstenmal gesehen...

11. GALAXIS IM AUFRUHR

"Was ist geschehen?" fragte Iruna von Bass-Teth, als das spezielle Holobild und die Abbildung der Staubringgalaxis erloschen und kurz darauf an der Innenfläche der Sphäre wieder die kleinen Holobilder und die wechselnden Symbole aufgetaucht waren - und der Zeroträumerin verrieten, daß die *Nemesis* wieder über dem Ptah-Black Hole schwebte und daß rings um das Black Hole die zahlreichen Sonnensysteme standen, deren Gesamtheit als Sternstadt Avatar bezeichnet wurde.

"Ich habe uns der Einfachheit halber wieder mit einer Zeropolung zurückversetzt", erklärte die Sphäre. "Es besteht keine Ortungsgefahr."

Im nächsten Moment wurde die Sphäre gleich von mehreren Seiten aus mit starken Hypertastimpulsen illuminiert.

“Keine Ortungsgefahr!” spottete Iruna. “Woher kommen die Tastimpulse?”

“Von Planeten der Sternenstadt”, antwortete *Nemesis*. “Achtung, eben erreicht uns ein Hyperkomstrahl mit gebündelten Impulsgruppen, denen das Erkennungssignal Assur-Haton aufgeschaltet ist. Das erklärt auch, warum wir geortet wurden. Der Beauftragte eines Kosmokraten hat in seiner Ausrüstung ein Gerät, mit dem er jederzeit die Position seiner Tiefensphäre feststellen kann, wenn sie sich auf derselben Zeitlinie wie er befindet.”

“Aha!” sagte Iruna. “Ich will mit ihm sprechen!”

“Der Hyperkomstrahl ist auf mich gerichtet”, wandte *Nemesis* ein.

“Ich bin hier die Beauftragte des Kosmokraten Hortach! ” stellte Iruna fest.

“Jedenfalls, solange Assur-Haton nicht an Bord ist. Folglich nehme ich das Gespräch entgegen.”

“Akzeptiert”, erwiderte die Sphäre.

In der nächsten Sekunde wurde Iruna gegenüber ein lebensgroßes und lebensecht wirkendes Holo von Assur-Haton projiziert. Es sah aus, als stünde der Beauftragte vor ihr.

“Ich bin froh, dich wiederzusehen, Bansheeroom”, sagte Assur-Haton.

“Ich heiße Iruna von Bass-Teth”, korrigierte ihn die Zeroträumerin. “Ich wußte es plötzlich, als ich mit *Nemesis* auf die Zeitlinie geriet, in der die Genetische Allianz noch ihre gentechnischen Hexenküchen in der Galaxis der Finsteren Planeten unterhielt.”

“*Nemesis*?” fragte Assur-Haton - und sein mittleres, zyklopenhaftes Auge leuchtete dunkelrot.

“So nannte ich die Sphäre”, erklärte Iruna. “Aber das ist unwichtig. Du hast die Sphäre mit Hilfe deiner Ausrüstung entdeckt. Illuminiert wurde sie aber von Hypertastimpulsen aus der Sternenstadt Avatar. Bedeutet das, daß es eine Kooperation zwischen dir und der Genetischen Allianz gibt?”

Assur-Haton lachte dröhnend, wurde aber sofort wieder ernst.

“Es bedeutet, daß die Genetische Allianz nicht mehr existiert”, stellte er klar.

“Als ich während des Sturzes der Sphäre durch die im Ptah-Black Hole verdichteten Zeitlinien durch eine Sextadim-Fangschaltung aus der Sphäre entfernt und auf der Zeitlinie festgehalten wurde, auf der wir uns jetzt alle befinden, herrschte in der Galaxis *Gempor* noch die Genetische Allianz mit dem Genetischen Rat an der Spitze.

Ich wurde gefangengenommen, durchgetestet und danach in ein hyperenergetisch gesichertes Gefängnis gesteckt. Natürlich konnte mich das nicht festhalten; dazu hätte es mit einem Gitter aus Sextadimenergie gesichert werden müssen.

Ich entwich heimlich und bewegte mich mit aktiviertem Sichtschutz durch Atavar. Bald erkannte ich, daß es eine starke Opposition gegen den Genetischen Rat gab. Kopf der Opposition war Marpan aus dem Volk der Schoronen, das den überwiegenden Teil der Bevölkerung von Avatar stellt, aber von der Minderheit

der Gemporen unterdrückt wurde, die auch alle Ratsmitglieder und den Direktor, der Trankar hieß, stellten.

Ich nahm Kontakt mit Marpan auf und konnte danach auch mit anderen Oppositionsführern sprechen. Sie erklärten mir, daß sie einen Umsturz planten, daß aber der Genetische Rat zu mächtig war, weil er geheime Zugänge zu anderen Zeitlinien besaß.

Von einer dieser Zeitlinien holte sich der Rat laufend gentechnisch aufbereitetes Rohmaterial, das überwiegend auf den Gentech-Industriewelten veredelt und danach dazu verwendet wurde, Ödplaneten mit Tier- und Pflanzenpopulationen zu versehen, durch die diese Welten ideale Siedlungswelten wurden.

Das verschaffte der Genetischen Allianz und dem Genetischen Rat ein so großes Maß an Beliebtheit unter den zahlreichen Zivilisationen dieser Galaxis, daß ihre Macht fast unerschütterlich wurde.

Insgeheim aber führten die Einsatzgruppen des Genetischen Rates genetische Manipulationen durch, die auf eine drastische Reduzierung der Diversität allen Erbguts abzielten. Eine gewisse Angleichung der Genkodes der verschiedenen Völker ist bereits eingetreten, so daß diese Galaxis einmal von einem Volk beherrscht werden wird, dessen Stämme alle miteinander verwandt sind."

"Ist das nicht eher ein Vorteil als ein Nachteil?" erkundigte sich Iruna.

"Oberflächlich betrachtet ja", erwiderte Assur-Haton. "Auf die Dauer gesehen könnte sich eine starke Reduzierung der genetischen Verschiedenheit katastrophal auswirken. Da die Angleichung so erfolgt, daß die Erbanlagen optimal an die derzeitigen ökologischen, ökonomischen und klimatischen Bedingungen angepaßt sind, würde die Überlebensrate bei einschneidenden Bedingungen so klein sein, daß die Überlebenden keine neuen Populationen gründen könnten. Kurz gesagt: Das Leben in dieser Galaxis würde überwiegend erlöschen.

Dazu kommt noch, daß die Genetische Allianz ihre genetischen Manipulationen bereits auf andere Galaxien ausgedehnt hat, so beispielsweise auf die weit entfernte Galaxis Toch-Ramenn und die etwas nähere mit der Katalog-Bezeichnung UT-3391, wo sich in einem Sonnensystem namens Tranat auf dem Planeten Lotron inzwischen schon eine Zweigstelle der Allianz befindet."

"Nun, dem allem hast du offensichtlich ein Ende bereitet", meinte Iruna. "Sonst könnten wir hier nicht offen miteinander kommunizieren."

"Du irrst", widersprach Assur-Haton. "Ich war nicht autorisiert, aktiv einzugreifen. Allerdings fand ich mit meinem Hilfsmitteln heraus, daß es zwischen dem Genetischen Rat und Supercontrol vom Zeitimperium eine Verschwörung gab. Beide Seiten wollten einen Sternenkrieg vom Zaun brechen, um die innere Geschlossenheit ihrer Imperien zu stärken. Außerdem wurde ein Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse vereinbart, so daß das Zeitimperium gentechnische Geheimnisse zugespielt bekam, während die Genetische Allianz die Zeitlinie erschlossen und für sie reserviert erhielt, wo sie ihre gentechnischen Hexenküchen, die Finsteren Planeten installierte."

"Das war ja Hochverrat auf beiden Seiten", stellte Iruna angewidert fest.

“Und das brachte schließlich sowohl den Genetischen Rat als auch Supercontrol zu Fall”, sagte Assur-Haton. “Indem ich die Opposition über den Hochverrat informierte, verschaffte ich ihr das Material, mit dem sie den Genetischen Rat bei den meisten Völkern dieser Galaxis so verhaßt machte, daß sie dessen Absetzung unterstützten.

Marpan brachte sogar das Meisterstück fertig, Kontakt mit der Oppositionsführung des Zeitimperiums aufzunehmen und ihr soviel Informationen zuzuspielen, daß sie zuversichtlich war, Supercontrol entmachten zu können und den Abbau von Rohstoffen auf anderen Zeitlinien auf solche Welten beschränken zu lassen, die unbesiedelt waren und niemals Zivilisationen tragen würden.

Leider schafften die Oppositionen es nicht, den Ausbruch des Sternenkriegs zu verhindern. Er kostete sehr viele Opfer. Andererseits ermöglichten die Kämpfe es den Oppositionen, die Zeittunnel zwischen der Genetischen Allianz und dem Zeitimperium zu blockieren, indem sie eine sehr große Masse in ultrahochfrequente Hyperenergie transformierte, die sie innerhalb des Ptah-Black Holes so stark komprimierte, daß sie einen Hypersprung vollführen und sich außerhalb der Galaxis als dunkler Staubring materialisieren konnte. Der Sprung löste die Zeitblockade im Ptah-Black Hole aus.

Die über dem Black Hole kämpfenden feindlichen Flotten wurden kurz vorher über die Blockade informiert, woraufhin sich die Flotte der Allianz zurückzog, während die Flotte aus dem Zeitimperium sich ins Black Hole stürzte, um noch vor der Blockade ihre Zeittunnel zu erreichen und nach Hause zu fliegen.

Während dieser Vorgänge, die große Konfusion über den Genetischen Rat und seine Machtinstrumente brachte, schlug die Opposition mit Hilfe rebellierender Flottenverbände und der massiven Unterstützung verbündeter anderer Völker zu. Der Umsturz ging so glatt über die Bühne, daß Kämpfe großen Ausmaßes vermieden werden konnten.

Der ehemalige Oppositionsführer Marpan herrscht jetzt über diese Galaxis, die nach der Mehrheit in Avatar, den Schoronen, jetzt *Schorofin* heißt. Er und sein *Schoronat* genanntes Direktorium werden die Gentech-Industriewelten auf die Funktion reduzieren, Nutzpopulationen für neue Siedlungswelten zu schaffen. Genetische Manipulation am Erbgut von Intelligenzen wird es nicht mehr geben. Übrigens erfuhr ich, daß vor der Zeitblockade des Ptah-Black Hole die Information durchkam, daß die gentechnischen Hexenküchen der Finsternen Planeten vom Element der Finsternis aus der Gesetzlosen Region zertrümmert und ausgeraubt wurden. Hast du eine Ahnung, wer die Finsternis gerufen haben könnte, Iruna? Eigeninitiative kann sie nämlich nicht entwickeln."

“Das war ich — in einem Zerotraum”, antwortete Iruna von Bass-Teth, bereit, alle Vorwürfe einzustecken, die ihr der Beauftragte des Kosmokraten Hortach machte.

“Das war ein Meisterstück”, lobte Assur-Haton sie zu ihrer Überraschung. “Der Ausfall der Lieferungen an gentechnischem Rohmaterial hat entscheidend zum Sturz des Genetischen Rates beigetragen, denn er konnte plötzlich viele

Lieferverpflichtungen nicht mehr erfüllen. Besonders stolz bin ich auf dich allerdings, weil du es fertigbrachtest, das Element der Finsternis im Zaum zu halten."

"Es war nicht leicht", gab Iruna zu. "Noch einmal möchte ich ein solches Risiko nicht eingehen."

"Das wirst du auch kaum müssen", sagte Assur Haton. "Ich Sorge nämlich dafür, daß du auf deine ureigene Zeitlinie zurückgebracht wirst. Sobald meine entsprechenden Nachforschungen den erhofften Erfolg bringen, geht es los. Du wärst auf dieser Zeitlinie nämlich deines Lebens nicht mehr sicher. Ich habe erfahren, daß es einem Teil des Genetischen Rates unter der Führung der skrupellosen Gempen-Brüder gelungen ist, gemeinsam mit Hunderttausenden von Anhängern und einem Flottenverband aus Schorofin zu entkommen. Sie sollen geschworen haben, an einem Sarlengort namens Kazzenkatt, seiner Schwester und einer gewissen Iruna von Bass-Teth grausame Rache für den Verlust der Finsteren Planeten und das Zerschlagen der Genetischen Allianz zu üben.

Bevor ich mit dir sprach, ahnte ich noch nicht, daß diese Iruna von Bass-Teth identisch mit der Bansheeroom ist, als die ich dich zuerst kennenlernte, aber jetzt, da ich es weiß, habe ich die Pflicht, dich zu beschützen."

"Ich fürchte mich nicht", erklärte Iruna. "Dennoch wäre ich dir dankbar, wenn du mir helfen würdest, mich wieder zu mir selbst und auf meine Zeitlinie zurückzufinden. Obwohl ich natürlich meine Erlebnisse mit dir, *Nemesis* und mit dem Element der Finsternis nicht missen möchte."

"Du wirst dich daran erinnern, hoffe ich", sagte *Nemesis*. "Die Zeit ist ein Labyrinth, in dem viele Wege in sich geschlossene Kreise sind, auf denen sich manchmal Wesen selbst begegnen."

"Dann müßten sie sich ja vorher aufgespalten haben!" rief Iruna spöttisch, denn sie hielt die Aussage der Sphäre für einen Scherz.

"Oder Wesen müßten sich zuerst selbst begegnen, um sich früher aufgespalten zu haben", warf Assur-Haton ein. "Negation der Negation gehört zu den Phänomenen dessen, was wir Zeit nennen."

Iruna erwiderte nichts darauf. Sie war wieder einmal sehr nachdenklich geworden, denn sie ahnte, daß mit einer Rückkehr auf ihre ureigene Zeitlinie längst nicht alles zu Ende sein würde, was hier angefangen hatte. Noch war der Kreis nicht geschlossen...

12. DER KRIEG GEGEN DIE WIN

Sarlengort war ein Paradies.

Ozeane bedeckten mehr als die Hälfte der Planetenoberfläche. Felsige Inseln ragten wie Ruinen zerstörter Ritterburgen schaumumkränzt aus den Wassern; schwarze Vögel nisteten in ihren Höhlen.

An Land zogen sich weite, flache Strände dahin, bedeckt von schwarzem Sand, der mit Myriaden bunter Edelsteine vermischt war, die in Jahrmillionen im Spiel von Ebbe und Flut geschliffen worden waren.

Dahinter erstreckten sich düstere Dschungel, in denen zwischen Giftsträuchern, Würgeteppichen, Mambablumen und unter knorrigen Baumkronen allerlei Getier hauste, das unablässig damit beschäftigt war, sich gegenseitig umzubringen.

Zahllose kleine und mittlere Seen lagen in den Dschungel hineingestreut. In ihnen lebten die Ungeheuer, die direkt von denen der Urzeit des Planeten abstammten.

Es gab auch Sümpfe auf Sarlengort. Aus dem schwarzen Faulbrei ihrer Oberflächen ragten die weißen Relikte toter Baumstämme. In ihnen lebten die Nachtmahre. Tagsüber schliefen sie, aber nachts, wenn die Monde zu sehen waren, verließen sie die hohlen Stammruinen, wandelten über die Schwimmblätter der Aaspflanzen und drangen in die Dschungel ein, um vor Tagesanbruch mit den Seelen der Kobolde in ihre Verstecke zurückzukehren, die sie beim Tanz auf den Würgeteppichen überrascht hatten.

Sie berauschten sich an den hilflosen Psychen und fügten ihnen immer neue Qualen zu. Wenn sie es zu arg trieben, konnten die am Himmel kreisenden Totenkopfdrahen die Schreie der gequälten Seelen hören und dadurch das Versteck der betreffenden Nachtmahre ausmachen. Dann stießen sie herab, bliesen Feuerstaub über die entdeckten Verstecke und packten die blind herausstürmenden Mahre, um sie zu einem Brei zu zerkauen, in den sie ihre Eier legten.

Wo das Land höher anstieg, wurde es trockener. Darüber wölbten sich die Wanderdünen von Sandwüsten. Zwischen ihnen standen weiße Türme aus unzerstörbaren Stahllegierungen — und nicht nur in den Wüsten, sondern auch im Sand der Strände. In ihnen schliefen die Träumer, die sich nach ihrer Welt die Sarlengort nannten.

Vor langer Zeit waren ihre Vorfahren Tiere gewesen, die in den Dschungeln gelebt hatten. Ihr Leben war ein einziger Kampf gewesen, denn egal, ob die rote oder weiße Sonne am Himmel stand oder ob es Nacht war und die goldfarbenen Monde verheißungsvoll leuchteten, mußten sie sich der Angriffe von Tieren und Pflanzen erwehren.

Schlaf fanden sie so gut wie nie.

Doch der gnadenlose Überlebenskampf, für den sie körperlich weniger gerüstet waren als die meisten anderen Tiere, beflügelte das Wachstum ihrer Gehirne und regte zu Mutationen an, die schließlich etwas hervorbrachten, was diese Wesen allem anderen Leben auf Sarlengort überlegen machte.

Die Kraft des Zerotraums, mit dem die bewußt denkenden Wesen Macht über alle anderen Lebewesen ihrer Welt gewannen und ihnen ihren Willen aufzwingen - und durch die Sarlengort für sie zum Paradies wurde.

Mit dieser neuen Kraft gewannen sie den Überlebenskampf, schufen sich eine weite Distanz zum tierischen und pflanzlichen Leben, ließen sie es sich selbst als Opfer darbringen — zuerst nur zur Ernährung, später aber auch für Sklavendienste, indem sie Sümpfe trockenlegten, Wälder rodeten und die weiten Strände und hohen Wüsten schufen, in denen kein Leben mehr existieren durfte

außer den Sarlengort.

Ein paar tausend Jahre lang unterhielten die Sarlengort eine technische Zivilisation. Sie bauten Städte und Industriekomplexe, errichteten ihre weißen Türme, in denen sie bald am liebsten schliefen und träumten, und schufen sich stählerne Ebenbilder, die für sie Fahrzeuge bauten, mit denen die Sarlengort zuerst ihr eigenes Sonnensystem erforschten und sich danach über die ganze Galaxis Narzesch ausbreiteten.

Sie stießen auf viele andere Zivilisationen, die sich in allen Stadien der Entwicklung befanden, von Barbarenwelten bis hin zu Sternenreichen. Manchmal gab es Zusammenstöße mit den Vertretern kriegerischer Völker, und manchmal wurden dabei Sarlengort getötet. Doch letzten Endes blieben immer die Sarlengort die Sieger, denn sie hatten den uralten Kampfgeist geerbt, den ihre tierischen Vorläufer entwickelten, um überleben zu können.

Krieg war jedoch niemals etwas, das die Sarlengort reizte oder gar begeisterte. Sie kämpften hart, gnadenlos und siegreich, aber auch unwillig, denn sie wollten ihre Kräfte und ihr Blut nicht durch Kriege vergeuden, sondern aus dem Verborgenen heraus herrschen und mit anderen Völkern spielen, so wie sie auf Sarlengort über das Tier- und Pflanzenreich herrschten und mit ihren Arten spielten.

Sie lernten, aus ihren weißen Türmen heraus im Zerotraum die Geschichte von zahllosen Welten und Völkern zu bestimmen. Körperlos wurden sie zu Herren über hundertfünfzig Milliarden Sonnen, Herren über Raum und Zeit und zu Herren über das Leben von Billionen intelligenter Wesen.

Als es für sie in Narzesch keine Opfer mehr gab, denen sie im Zerotraum ihre sanfte Herrschaft aufzwingen konnten, schickten sie ihre Spähschiffe durch die Leere des intergalaktischen Raumes und ließen sie andere Galaxien und ferne Nebelcluster erkunden.

Vor allem suchten sie nach Rivalen, die stark und klug genug waren, um ihre eigene Macht zu gefährden, denn längst waren sie von Spieleidenschaft ergriffen worden und der Sucht erlegen, ihre Spiele so weit zu treiben, daß die eigene Existenz gefährdet war.

Ihr Herrschaftsbereich dehnte sich unermesslich aus, und sie fühlten sich längst als die Herren des Universums, denen keine anderen Intelligenzen auf die Dauer gewachsen waren.

Eines Tages kehrten Spähschiffe zurück und brachten Informationen über eine ferne, blauleuchtende Galaxis, über die Intelligenzen herrschten, die sich die Wi'n nannten - die Unbesiegbaren.

Das war endlich die Herausforderung, nach der die Zeroträumer schon seit Äonen vergeblich gesucht hatten.

Der Invasionsplan wurde geboren - und nahm Gestalt an ...

Die beiden Wesen unterschieden sich äußerlich kraß voneinander.

Sie standen im Kommandoraum des Fernkampfschiffs, das den stolzen Namen SARLENGORT trug und gemeinsam mit rund einer Million anderen Fernkampfschiffen zwischen der Paradieswelt und ihren Goldenen Monden im

All schwebte.

Das eine Wesen war zirka 1,20 m groß, schwächig und von kalkweißem Teint. Es hatte kurze Beine, die beide Arme waren lang und die Hände achtfingrig. Der flache, haarlose, an einen Ziegelstein erinnernde Kopf saß auf zwei knorpeligen handlangen Hälsen, von denen einer der Nahrungsaufnahme, der andere der Atmung diente. Rötliche, rings um den Kopf verteilte "Flecken" dienten als Seh-, Hör- und Riechorgane. Zwei nebeneinander liegende, lippenlose Münder befanden sich an der Vorderseite des Kopfes, nur durch ein fingernagelgroßes Knorpelstück voneinander getrennt. Die Gestalt war von Kopf bis Fuß in einen transparenten Raumanzug gehüllt.

Das zweite Wesen war knapp zwei Meter groß, bizarr geformt und von goldenem Teint. Es hatte zwei lange, relativ dünne, aber dennoch kräftig wirkende Beine; die beiden Arme waren sehr lang, hatten jeweils zwei Ellenbogengelenke und je ein Handgelenk. Die Hände waren achtfingrig und konnten blitzschnell zupacken. Der Rumpf war zwischen Unterleib und Brustteil stark eingeschnürt. Während der Unterleib zylindrisch geformt war und spitz auslief, war der Brustteil flach und hatte in etwa die Form wie zwei aus purem Gold gehämmerte trapezförmige Tafeln, die mit ihren beiden längsten Seiten in einer faustdicken Naht verschmolzen waren, die beiden zweitlängsten Seiten auswärts geschwungen nach unten gerichtet und die drittlängsten Seiten einwärts geschwungen nach oben, während die kürzesten Seiten schnurgerade wie abgeschnittene Tragflächen nach außen wiesen. Der ovale, nur aus Knochen und straff gespannter goldener Haut bestehende Kopf saß mit einem kurzen Drehgelenk auf dem oberen Ende der Brustnaht. Zwei halbkugelförmige Ausbuchtungen ragten zu beiden Seiten heraus; auf ihnen waren rötliche Sinnesflecken verteilt. Der Mund besaß sinnlich vorgewölbte Lippen und befand sich am unteren Ende des Kopfes. Am oberen Ende besaß der Schädel einen zweigeteilten Knochenkamm, der in zwei gespreizte dünne "Blätter" auslief, die an Säbelklingen erinnerten. Auch diese Gestalt war von Kopf bis Fuß in einen transparenten Raumanzug gehüllt.

Keine Fremdintelligenz hätte auch nur vermutet, die beiden so unterschiedlichen Wesen könnten derselben Spezies oder auch nur miteinander verwandten Spezies entstammen.

Dennoch war es genau so.

Beide Wesen gehörten zum Volk der Sarlengort. Mehr noch: Sie waren so eng miteinander verwandt, wie Lebewesen es nur sein konnten.

Sie entstammten demselben Ei, das dreißig Jahre lang im Mutterleib herangewachsen war, wie es bei allen Sarlengort schon seit der Zeit war, als sie noch tierhaft in den Dschungeln lebten. Einen besseren Schutz hätte es für Kinder nicht geben können in einer mörderischen Umwelt - und auch keinen besseren Start ins harte Leben, denn als die Mutter in einem letzten, intensiven Traum ihren Geist aufgab, da entschlüpften dem inzwischen den ganzen Unterleib füllenden Ei zwei Sarlengort, die zwar noch nicht die volle Größe von Erwachsenen besaßen, aber schon dieselbe Stärke, das gleiche gute

Reaktionsvermögen, den gleichen Kampfgeist, den gleichen Überlebensinstinkt und alles, was die Mutter an Wissen und Erfahrungen besessen hatte.

Amtar, der Bruder — und Shushtar, die Schwester.

Jeder Sarlengort fühlte an ihrer arttypischen Ausstrahlung, daß sie Bruder und Schwester waren, die im selben Ei herangewachsen und seitdem durch ein unsichtbares und unzerreißbares parapsychisches Band miteinander verbunden waren, das erst der Tod zerstören konnte — und auch nur dann, wenn er absolut war.

“Die Invasion der Blauen Galaxis wird die größte Tat sein, die unser Volk jemals vollbrachte”, sagte Amtar mit der für männliche Sarlengort typischen hellen Stimme.

“Und der Krieg gegen die Wi'n der blutigste Krieg unserer Geschichte”, erwiderte Shushtar.

“Krieg!” rief Amtar unwillig. “Es wird kein Krieg sein, sondern eine Inbesitznahme, Schwesterblut!”

“Ich weiß nicht, Bruderblut”, sagte Shushtar schwermütig. “Die neunzig Wi'n, die mit ihrem Raumschiff von unseren Erkundern eingefangen wurden, erwiesen sich als die härtesten Intelligenzen, die wir je antrafen. Es dauerte mehr als ein Jahr, um ihren mentalen Widerstand zu brechen und sie reif für die Lenkung durch Zeroträumer zu machen — und dann lebten sie nicht mehr lange genug, als daß wir die tiefsten Tiefen ihrer Bewußtseine ausloten und ihnen Informationen über die Macht und die Kraft ihres Imperiums entreißen konnten.”

“Es war ein bedauerlicher Unfall, der das Schiff explodieren ließ, das sie von der Quarantänewelt *Rugnar* hierher nach Sarlengort überführen sollte.”

“Es war ihr Schiff, ein Schiff der Wi'n!” sagte Shushtar bedeutungsvoll.

“Aber es wurde von einer Mannschaft aus Sarlengort geführt - und die Gefangenen waren gefesselt in Kabinen untergebracht, die von sarlengortischen Projektoren in Energieschirme gehüllt wurden”, wehrte Amtar die unausgesprochenen Vermutungen seiner Schwester ab. “Der MAM-Reaktor des Schiffes beziehungsweise seine Nullfeld-Projektoren versagten, so daß Materie und Antimaterie miteinander reagieren konnten.”

“Dennoch habe ich ein ungutes Gefühl und eine Ahnung bevorstehenden Unheils”, wandte Shushtar ein. “Vielleicht nur deswegen, weil unser Wissen über die Wi'n so gering ist.”

“Darum ist unsere Invasionsflotte diesmal soviel größer als frühere Invasionsflotten”, sagte Amtar beschwichtigend. “Darum auch gehören ihr fast tausendmal mehr Sarlengort an als je zuvor - und darum stoßen wir nicht direkt in die Blaue Galaxis hinein, sondern schwärmen im Kalo und an den Rändern der galaktischen Ebene aus und werden aus diesen Positionen die Wi'n im Zerotraum überrumpeln.”

Seine Hände glitten zärtlich über die Sinnesorgane seiner Blutschwester.

“Und darum kommandieren wir beide das Flaggschiff, die SARLENGORT, wir, die fähigsten Zeroträumer unseres Volkes. Der Sieg ist unser, Shushtar. Zeit

zum Aufbruch! Ich gebe das Signal."

Shushtar erwiderte die blutgeschwisterliche Geste der Zuneigung, indem sie ihrerseits mit den Händen dicht über die Sinnesflecke ihres Bruders glitt.

"Der Sieg ist unser!" sagte sie mit ihrer, für weibliche Sarlengort typischen dunklen Stimme, deren individuelle Klangfarbe alle männlichen Sarlengort um den Verstand brachte, wie behauptet wurde - außer ihren Bruder natürlich.

Irgendwann würde Shushtar dieses Lockmittel einsetzen, um sich einen Partner zu suchen, mit dem sie sich vereinigte, um seine und ihre Gene ihren Kindergeschwistern zu vererben. Doch soweit war es noch lange nicht. Shuhstar hatte noch viele Aufgaben zu erfüllen, um die Größe und den Ruhm Sarlengorts zu erhöhen - und ihr war noch nie ein männlicher Sarlengort begegnet, den sie sich als Gatten hätte auserwählen mögen.

Daran dachte sie jedoch nur flüchtig, während die gigantische Invasionsflotte sich in Bewegung setzte, das System der Doppelsonne verließ und im interstellaren Raum zum Dimetransflug ansetzte, um in kürzester Zeit die Blaue Galaxis zu erreichen.

Hauptsächlich dachte die Sarlengort an einen *inneren* Traum, den sie vor einiger Zeit gehabt hatte. Ein innerer Traum war etwas völlig anderes als ein Zerotraum. Er wurde nicht vom Bewußtsein gesteuert, sondern vom Unterbewußtsein und war teilweise ein Niederschlag von Spezies-Erfahrungen aus Äonen und teilweise eine Quasi-Präkognition, die auf der unterbewußten Verarbeitung von Ahnungen beruhen sollte.

Und in diesem inneren Traum hatte Shushtar überdeutlich einen verzweiferten Schrei ihres Bruders gehört.

Ich komme wieder!

Danach war ihr Bruder von etwas Finsterem verschlungen worden, bei dessen Traumvorstellung Shushtar mit einem Todesstöhnen aus dem Schlaf geschreckt war.

Mit einem Todesstöhnen!

Keine Sarlengort stöhnte jemals so, es sei denn in dem letzten intensiven Traum, in dem sie ihren Geist aufgab und das Ei zersprang, um Bruder und Schwester ins Außenleben zu entlassen.

Shushtar wurde nicht damit fertig. Sie versuchte sich wieder und wieder einzureden, daß sie sich ihr Todesstöhnen nur eingebildet hatte - und doch wußte sie, daß es Tatsache gewesen war.

Und sie wußte intuitiv, daß sich Unheil über dem Volk der Sarlengort zusammenbraute und daß es schon jetzt verloren war.

Doch als Schwester des stärksten Zeroträumers und Lenkers der Invasionsflotte durfte sie das niemals aussprechen...

Rund eine Million gigantischer Kampfschiffe verließen die Sextadim-Halbspur und kehrten genau nach dem genialen Plan Amtars in den Normalraum zurück: an den strategisch optimalen Positionen im Halo der Blauen Galaxis, der ober- und unterhalb der galaktischen Ebene halbkugelförmig weit in den Leerraum ragte und das Medium der Kugelsternhaufen war — und ringsum an den

Rändern der galaktischen Ebene, aus der die zerfaserten Spitzen der Stern- und Staubschnecken züngelten.

Aus dem Flaggschiff jagte das Angriffssignal an alle Sarlengort in den Kampfschiffen.

Nehmt sie in Besitz!

Millionen und aber Millionen Sarlengort versetzten sich in ihre Zeroträume, um sich darauf zu konzentrieren, die Bewußtseine der Wi'n in Besitz zu nehmen.

Sie befanden sich noch in ihren Schiffen, aber sie waren geistig abwesend.

Nur die Ortungssensoren wachten über ihre Sicherheit.

Sie registrierten zu spät, daß der Gegenangriff schon begonnen hatte.

Kein Sarlengort hatte mit dieser Möglichkeit gerechnet, weil die Informationen über die Wi'n zu spärlich waren.

Niemand hatte geahnt, daß die Gesamtheit der Blauen Galaxis - die Stern- und Staubschnecken der galaktischen Ebene sowohl als auch die Kugelsternhaufen des Kalos über und unter der Ebene - unumschränkter Besitz der Wi'n waren.

Ebensowenig hatten die Sarlengort gewußt, daß die Wi'n durch einen intergalaktischen Krieg, den sie über viele Jahrhunderte hinweg gegen einen mächtigen Feind geführt hatten, kampferprobt und mit technischen Kampfmitteln ausgerüstet waren, denen stärkere Gegner als die Träumer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen gehabt hätten.

Vor allem aber hatten die Sarlengort nicht damit gerechnet, daß ihnen seelenlose Feinde gegenübertraten würden, gigantische Maschinen, die nur für den Krieg erbaut und programmiert waren und denen mit keinem Zerotraum beizukommen war.

Diese Wächter entdeckten die Invasionsflotte in dem Moment, in dem sie in den Normalraum zurückstürzte.

Und sie griffen an, während die Sarlengort ihren Traum von der Inbesitznahme der Blauen Galaxis und der Wi'n zu träumen begonnen hatten.

Nur wenige Sarlengort erwachten aus ihrem Zerotraum. Die meisten starben träumend mit ihren Schiffen.

Bis auf das Flaggschiff, das als einziges mit dem neuentwickelten Molekulargehirn aus parallelgeschalteten Synthointelligenzen ausgestattet war.

Es erkannte die Gefahr rechtzeitig - und es reagierte mit der einzigen logischen Entscheidung darauf, der Entscheidung zur Flucht.

Amtar und Shushtar wurden im allerletzten Moment aus ihren Zeroträumen gerissen, bevor die SARLENGORT sich in die Sextadim-Halbspur einfädelt, sonst wären ihre Bewußtseine verloren gewesen.

Sie fanden kaum Zeit genug, um sich psychisch zu stabilisieren und vom Molekulargehirn die grausame Wahrheit zu erfahren, da kehrte ihr Schiff auch schon nahe der Doppelsonne des Heimatsystems in den Normalraum zurück.

Während das Schiff auf schnellstem Weg zur Heimatwelt zurückflog, gaben Amtar und Shushtar über Dakkarkom Alarm für die Galaxis Narzesch, damit der Widerstand organisiert werden konnte - für den Fall, daß die Wi'n ihren Gegenangriff bis in die Galaxis der Träumer vortrugen.

Aber das Verhängnis hatte schon seinen Lauf genommen.

Kaum war die SARLENGORT auf der Heimatwelt gelandet, fielen die Patrouillen der Wi'n gleich Heuschreckenschwärmen über Narzesch her: Millionen und aber Millionen schneller, schwerbewaffneter Raumschiffe mit einer Technik, die alle anderen Kampfschiffe von Narzesch und aller anderen Galaxien des Clusters zu Tontauben degradierten.

Lähmendes Entsetzen breitete sich in Narzesch und in den Türmen von Sarlengort aus, in denen die Träumer saßen, die nicht am Flug zur Blauen Galaxis teilgenommen hatten, als die zu riesigen Flotten formierten Patrouillen der Wi'n zuerst die Satellitenimperien Sarlengorts zerschlugen, jeden Widerstand mit kompromißloser Brutalität brachen und dann den Himmel über Sarlengort verdunkelten.

Vier Tage später war das stolze Sarlengort verbrannt, war die Macht der Träumer gebrochen, war das Paradies an der Oberfläche des Heimatplaneten zu Asche und schwarzem Ruß geworden.

Mit Ausnahme der weißen Türme und der in ihnen träumenden Sarlengort, die den Wi'n so erbitterten Widerstand geleistet hatten, daß ihre gewaltigen Flotten dezimiert worden waren.

Nach vier Tagen und Nächten aber brach auch der letzte Widerstand zusammen. Die Träumer konnten dem Feind keine weiteren Verluste beibringen.

Doch auch die Wi'n waren am Ende. Vergebens rannten sie mit allen Mitteln gegen die weißen Türme an, bis sie einsehen mußten, daß sie auch für sie unzerstörbar waren, unangreifbare Festungen, an denen sich jeder Feind die Zähne ausbiß.

Aber die Wi'n hatten ihre Erfahrungen — und sie holten aus der Blauen Galaxis Nachschub in Form von technischen Hilfsmitteln und von psionisch begabten Wesen, die sie schon vor langer Zeit unterworfen hatten und die es nicht anders gewohnt waren, als ihre Parasinne im Dienst ihrer Herren einzusetzen.

Und so verwandelten sich die weißen Türme in Kerker und die Träume der darin begrabenen Schläfer in Alpträume ohne Anfang und ohne Ende. Nach und nach verfielen die Sarlengort dem Wahnsinn - bis auf zwei, deren Kraft zu stark war, als daß sie der Gnade geistiger Umnachtung teilhaftig werden konnten: Amtar und Shushtar...

13. REKRUTIERUNG

Dunst lastete auf dem Grau des zähflüssigen Ozeans, Asche lag auf dem verbrannten Land, und Rußflocken wirbelten durch die sterile Luft, die nur noch durch die Einflüsse von Hitze und Kälte bewegt wurde.

Shushtars Bewußtsein war ebenso gefangen wie das aller Sarlengort in ihren weißen Türmen. Doch hin und wieder gelang es ihr, immaterielle Pseudopodien auszustrecken und mit ihnen Informationen über die Verhältnisse auf Sarlengort zu sammeln.

Sie sah das rote und das weiße Auge der Doppelsonne auf- und untergehen, und sie sah nachts die Monde, die wie Tropfen aus geschmolzenem Gold die

Aschewelt umkreisten.

Sie sah das Leichentuch der Asche, durch die aus verborgener Glut immer wieder neue Feuer züngelten und Ruß gleich schwarzem Schnee über das Totenreich schütteten.

Sie sah auch die anderen Türme, die unversehrt aus der Asche ragten und deren makellostes Weiß nicht einmal vom Ruß beschmutzt werden konnte.

Und sie spürte im Traum das Bewußtsein ihres Bruders, denn noch existierte das Band, das sie beide schon vor ihrer gleichzeitigen Geburt aus dem gemeinsamen Ei verbunden hatte.

Amtar!

Shushtar!

Ihr Denken und Fühlen war fast wie das eines einzigen Individuums - und so teilten sie sich die grenzenlose Verzweiflung darüber, daß Sarlengort tot war und daß ausgerechnet sie beide dazu verurteilt waren, das Grauen bei klarem Verstand und mit vollem Bewußtsein wahrzunehmen, anstatt wie alle anderen Sarlengort in den Türmen im Wahnsinn dem Tod entgegenzudämmern.

Bis eines Tages aus der Nacht, die sich über den Teil des Planeten gesenkt hatte, auf dem Amtars und Shushtars Türme standen, eine dunkle Gestalt getreten war, dunkler als der Ruß und fremder als alles, was die Aschewelt je gesehen hatte. Die Gestalt war aus dem Nichts gekommen, auf Wegen, die kein normales Wesen beschreiten konnte, und mit einer Macht ausgestattet, wie sie nicht einmal Sarlengort und Wi'n gemeinsam hätten besitzen können.

Hilflos hatte Shushtar miterleben müssen, wie die Macht der dunklen Gestalt einen der unzerstörbaren weißen Türme aufbrach - den Turm ihres Bruders - und wie sie Amtar aus seinem Traumgefängnis befreite.

Entsetzt hatte die Sarlengort miterlebt, wie der Fremde, der sich als Herr der Negasphäre bezeichnete, mit Drohungen, mit Lockungen und mit brutaler Gewalt ihren Bruder so lange bearbeitete, bis Amtars Sarlengort-Ethik sich ins Negative verkehrte und er seinen Körper und seine Seele dem Herrn der Negasphäre auslieferte, um ihn als Lenkungselement seines Dekalogs der Elemente zu dienen.

Verzweifelt hatte Shushtar versucht, sich aus ihrem Turm zu befreien und ihren Bruder vor dem Verderben zu retten - und als es ihr nicht gelang, hatte sie alles darangesetzt, ihm wenigstens folgen zu können, wohin auch immer.

Auch dabei war sie gescheitert.

Amtar, der sich nach dem Willen seines Herrn einen neuen Namen zugelegt hatte und jetzt Kazzenkatt hieß, war dem Namenlosen durch das Nichts und die Dunkelheit ins Reich des Bösen gefolgt — und das Band zwischen Bruder und Schwester war zerrissen.

Shushtar blieb in Schmerz und Trauer in ihren Kerker gebannt und sehnte sich nach nichts stärker als nach der Erlösung im Tod...

14. DIE RÄCHER

Viele tausend Jahre waren wie ein Tag.

Ihr Reich war Vergangenheit. Die es aufgebaut hatten, waren ebenso tot wie die, die es verloren hatten, und wie die Generationen, die nach ihnen gekommen waren.

Nur der Haß war geblieben auf das, was ehemals die hochfliegenden Pläne zu Fall gebracht hatte, der Haß und eine von Generation zu Generation weitergegebene Verpflichtung zur Rache.

Zur Rache am Lenker des Dekalogs der Elemente, der den Versuch vereitelt hatte, ein zweites Imperium zu errichten - und zur Rache an der Helfershelferin eines Kosmokraten, die in tiefer Vergangenheit die Grundlage ihres ersten Imperiums zerstört hatte.

Doch alle Versuche, an das Element der Lenkung heranzukommen, scheiterten daran, daß es von den anderen Elementen des Dekalogs und vor allem vom Herrn der Negasphäre abgeschirmt wurde. Kazzenkatt erwies sich als unangreifbar.

Bis eine Spur gefunden wurde, die Anlaß zu neuer Hoffnung bot.

Shushtar bemerkte, daß Fremde auf Sarlengort landeten und versuchten, in die weißen Türme einzubrechen.

Sie war darüber nicht beunruhigt, denn diese Fremden waren keine Überwesen wie der Herr der Negasphäre, sondern gewöhnliche Intelligenzen, die sich im Verlauf der normalen Evolution aus organischer Materie entwickelt hatten.

Zum erstenmal seit Kazzenkatts Entführung streckte sie wieder immaterielle Pseudopodien aus. Sie sondierte die Ankömmlinge und erfuhr, daß es Agenten der Genetischen Allianz waren, eines Imperiums, das nur noch in Erinnerungen, Legenden und Sagen bestand.

Und durch den Willen, es neu zu errichten.

Diesem Ziel dienten zahllose Agenten, die in vielen Galaxien unterwegs waren — auf der Suche nach den Hinterlassenschaften vor Äonen entstandener und längst wieder untergegangener Hochzivilisationen, die ihnen vielleicht helfen konnten, ihre Macht zu vergrößern.

Und auf der Suche nach Kazzenkatt, um ihn zu vernichten.

Shushtar erschrak zutiefst, als sie den Haß und die Rachegelüste spürte und das Objekt, auf das sie ausgerichtet waren.

Dadurch vernachlässigte sie ihre geistige Abschirmung.

Als sie es merkte, war es zu spät, denn da hatten die Instrumente der Fremden schon ihre geheimsten Gedanken und Gefühle angezapft und die Träumerin als Kazzenkatts Schwester enttarnt.

Sie ersannen einen teuflischen Plan.

Shushtar sollte ihnen als Werkzeug der Rache dienen, das sie nahe genug an Kazzenkatt heranzusteuern konnten, um das uralte Urteil zu vollstrecken.

Shushtar zog ihre immateriellen Pseudopodien zurück und kapselte sich in ihrem Turm ein, auf seine Unzerstörbarkeit vertrauend.

Sie beruhigte sich, als sie merkte, daß es den Agenten der Genetischen Allianz nicht gelang, in den weißen Turm einzubrechen, auch dann nicht, als sie Verstärkung und zusätzliche technische Hilfsmittel nach Sarlengort holten.

Doch diese Intelligenzen verfügten über andere Fähigkeiten — und sie hatten Geduld.

Mit Hilfe ihrer Synthetischen Biologie, die sie aus der perfektionierten Molekularbiologie und Gensynthese entwickelt hatten, konstruierten und “bauten” sie Kreaturen, die innerhalb eines langen Zeitraums den Traumkerker Shushtars aufweichten und durchlässig machten.

Danach holten die Agenten der Genetischen Allianz, Enkel und Urenkel derjenigen, die einst Sarlengort entdeckten, Kazzenkatts Schwester aus ihrem Turm, vernichteten die Synthokreaturen, die ihnen geholfen hatten, übertrugen das Bewußtsein der Sarlengort auf Stahl und schmolzen ihren Körper zu einer amorphen Masse ein.

Das geschah zu einer Zeit, als andere Intelligenzen in einer anderen Galaxis das Jahr 428 Neuer Galaktischer Zeitrechnung schrieben...

15. DIE GEMPEN-BRÜDER

Es war im Jahre 428 NGZ, als sich die Spitzenagentin des akonischen Energiekommandos und Angehörige der akonischen Hocharistokratie in einem kleinen Raumschiff auf den Weg zum Kugelsternhaufen NGC 7006 machte.

Sie nannte sich Nasharati Boshagun — und ihr Raumschiff hieß MINAMOTO, in Anlehnung an die uralte terranisch-japanische Tradition der auf Gää ansässigen Familie Boshagun.

Nasharati Boshagun arbeitete schon lange als Technologie-Transfer-Abwicklerin des Planeten Gää in der Dunkelwolke Provcon-Faust — und ihr gehörte auch das kleine und schnelle Raumschiff MINAMOTO.

Aber die Frau, die ihr aufs Haar glich, deren Retina-Abdrucke den ihren entsprachen und deren Zellkernstrahlung nahezu mit ihrer identisch war, hieß nicht wirklich Nasherati Boshagun.

Sie hieß Iruna von Bass-Teth.

Die Akonin hatte die Identität und das Aussehen der Technologie-Transfer-Abwicklerin angenommen, nachdem sie mit Nasherati ein langes Gespräch geführt und ihre Einwilligung zu dem Tausch erhalten hatte. Nasharati war mit Hilfe anderer Agenten des Energiekommandos unbemerkt untergetaucht und würde so lange in ihrem sicheren Versteck bleiben, bis Iruna ihre Mission erfolgreich beendet hatte.

Oder tot war.

Denn die Feinde, gegen die sich ihre Aktivitäten richteten, waren skrupellos und kannten keine Gnade gegenüber Widersachern.

Es handelte sich um die Geheimorganisation der Gempen-Brüder, von der Außenstehende nicht mehr wußten, als daß es Intelligenzen waren, deren Aktivitäten schon in vielen Raumsektoren der Milchstraße zum Zusammenbruch von ganzen Wirtschaftszweigen geführt hatten und die verantwortlich dafür zu sein schienen, daß immer wieder Zwietracht zwischen den raumfahrenden Zivilisationen gesät wurde.

Die von ihnen ausgehende Gefahr wurde von den Abwehrdiensten der großen

galaktischen Zivilisationen nicht geringer eingeschätzt als die Gefahr, die früher einmal von der *Condos Vasac* gedroht hatte.

Damals allerdings waren Akonen die Drahtzieher der Condos Vasac gewesen und hatten sich das Energiekommando und die Solare Abwehr sowie die USO in tödlicher Feindschaft gegenübergestanden.

Im Jahre 428 NGZ waren aus den ehemaligen Erbfeinden längst Verbündete und Freunde geworden, die wirtschaftlich, technologisch und kulturell eng zusammenarbeiteten.

Und geheimdienstlich.

Wie bei der Mission, in der Iruna von Bass-Teth unterwegs war.

Sie sollte sich im Kugelsternhaufen NGC 7006 mit einem Hanse-Spezialisten namens Ezra van Aalen treffen, der Verbindung zu einem Stützpunkt der Gempen-Brüder in NGC 7006 aufgenommen hatte - in der Maske und mit der hieb- und stichfesten Legende eines desertierten Captains der Raumstreitkräfte der Liga Freier Terraner, der sich auf der Freihandelswelt Lepso eine Existenz als Drogenhändler aufgebaut und nun ins schmutzige Geschäft der Untergrundpolitik einsteigen wollte.

Gegenüber den Leuten der Gempen-Organisation im Stützpunkt hatte er angegeben, eine Gäanerin namens Nasharati Boshagun kennengelernt zu haben, die neben ihrer offiziellen Tätigkeit als Technologie-Transfer-Abwicklerin illegale Geschäfte mit High-Tech-Waffensystemen betrieb, die von den Erzeugerstaaten nicht exportiert werden durften.

Die Gempen-Brüder schienen angebissen zu haben.

Iruna lächelte still in sich hinein, als sie daran dachte, daß das nicht verwunderlich war, den Ezra van Aalen hatte eine Ausbildung nach den alten USO-Grundsätzen absolviert - und dazu gehörte eine perfekte Einsickerungstaktik ins feindliche Lager und das Aufspüren des Kopfes verbrecherischer Organisationen.

Es waren die gleiche Grundsätze, nach denen Iruna von Bass-Teth ausgebildet worden war.

Doch nicht nur deswegen hatte man sie für die Zusammenarbeit mit Ezra van Aalen ausgewählt, sondern aufgrund ihrer bisherigen Bewährung bei schwierigsten Missionen und weil sie den Schatten einer Fähigkeit besaß, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Wurzeln ihrer Abstammung zurückging, die bis vor die Blütezeit des Lemurischen Imperiums ausgeforscht worden war.

Es war die Zeit vor mehr als 200 000 Jahren gewesen, in der verbrecherische Genetiker der aus Gruelf in stammenden Takerer aus den Urmenschen der Erde, die damals Lotron hieß, und aus entführten Ganjasen das Volk der Lemurer herangezüchtet hatten.

Dieses schattenhafte Erbe befähigte Iruna dazu, in kritischen Situationen die sechsdimensionalen Energiekonstanten anderer Intelligenzen anzupeilen und zu erraten, ob sie es mit Freund oder Feind zu tun hatte und manchmal auch etwas über deren Absichten. Das hatte sie schon vor einigen Hinterhalten gerettet.

Als die MINAMOTO in den Normalraum zurückfiel, befand sie sich im

Zentrum eines rötlich glühenden Nebels innerhalb von NGC 7006. Iruna schaltete alle Systeme herunter, lauschte nur mit der Passiv-Ortung und wartete auf die Botschaft van Aalens, die ihr den Treffpunkt nennen sollte.

Sie lauschte außerdem mit dem Relikt der seit Äonen in ihrer Familie weitergegebenen Fähigkeit, die erst bei ihr wieder durchgebrochen war.

Aber in weitem Umkreis entdeckte sie nichts von Hypersexta-Modulparstrahlung, wie sie in den Bewußtseinen hochentwickelter Intelligenzen entstand. Iruna war allein.

Erst nach einigen Stunden fing sie die hochwertig kodierte Hyperkombotschaft Ezra van Aalens auf. Sie dekodierte sie und erfuhr, daß als Treffpunkt der zweite Planet einer kleinen blauen Sonne am Rand des Kugelsternhaufens NGC 7006 diene.

Die Akonin war nicht so leichtsinnig, auf geradem Weg dorthin zu fliegen. Sie beachtete vielmehr alle Vorsichtsmaßnahmen aus dem Katalog des Energiekommandos und steuerte mit mehreren Linearetappen verschiedene Scheinziele an, bevor sie Kurs auf den Treffpunkt nahm.

In der Korona der blauen Sonne glitt ihr Schiff in den Normalraum zurück, und Iruna ließ die Ortungssysteme spielen. Das Ergebnis war negativ. Allerdings hatte Iruna nicht erwartet, daß van Aalen sein Schiff ohne Ortungsschutz abstellen würde.

Sie setzte deshalb auch ihre Parafähigkeit ein und konnte schließlich eine einzelne ÜBSEF-Konstante aufspüren. Aus den emotionellen Schwingungen, die von der ÜBSEF-Konstante ausgingen, erkannte die Akonin, daß es im Bewußtsein des betreffenden Intelligenzwesens keine Heimtücke gab.

Es mußte folglich van Aalen sein, der auf dem zweiten Planeten wartete.

Jetzt zögerte Iruna nicht länger. Sie landete ebenfalls auf dem zweiten Planeten, einer Dschungelwelt - und nachdem der Hanse-Spezialist und sie sich eine Zeitlang gegenseitig umschlichen hatten, trafen sie sich mitten in der Wildnis.

Ezra van Aalen berichtete, daß er inzwischen hautnahen Kontakt mit den Leuten im Stützpunkt der Gempen-Brüder gehabt hatte - und Iruna brannte darauf zu erfahren, welchem Volk diese Leute angehörten, denn darüber wußten weder das Energiekommando noch die Abwehr der Kosmischen Hanse bisher etwas.

Van Aalen schilderte die Leute, die er kontaktiert hatte, als Wesen von großer Menschenähnlichkeit. Sie hatten hellbraune Haut und schmale, leicht gekrümmte Nasen. Die Männer unter ihnen waren athletisch gebaut, mit harten, kantigen Gesichtern und überwiegend glatten schwarzen Haar; die Frauen waren ebenfalls groß, aber schlanker, und ihr Haar schimmerte gleich flüssigem Kupfer.

Eine eindeutige Zuordnung zu einem bekannten Volk war van Aalen nicht möglich gewesen, obwohl er in seinem Körper ein getarntes Mikro-Sondierungsgerät trug, mit dessen Hilfe normalerweise das Innere von Lebewesen in einer Art verfeinerter Röntgenaufnahmen auf einem Mikrofilm sichtbar gemacht werden konnte.

Das Gerät hatte zwar gearbeitet, aber der Film war aus unerfindlichen Gründen

unbrauchbar gewesen und hatte nichts gezeigt - außer bei zwei der kontaktierten Leute die Umrisse von Lebern, die sich in Form und Größe von allen funktionsgleichen Organen aller bekannten hominiden Spezies stark unterschieden.

Dem Hanse-Spezialisten war das nicht verdächtig erschienen, aber die Akonin hatte beim Anblick der Abbildungen sofort gewußt, daß sie und Ezra in eine heimtückische Falle gegangen waren, denn solche Lebern wie auf dem Mikrofilm hatten keine Intelligenzen der Milchstraße, wohl aber die Angehörigen jenes alten Volkes, aus dem vor mehr als 200 000 Jahren auf der Erde das Volk der Lemurer herangezüchtet worden war - unter Verwendung des Genmaterials eingeborener Urmenschen.

Das Volk der Ganjasen, das zu den Cappin-Völkern aus der Galaxis Gruelfin gehörte und unter dem wie bei allen anderen Cappin-Völkern auch die Fähigkeit der Pedotransformierung weitverbreitet war — und auch die Fähigkeit, sich gegen die Pedoanpeilung schwächer begabter Pedotransferer abzuschirmen.

Als Iruna das erkannte, war es aber schon zu spät gewesen. Ein unglaublich starkes fremdes Bewußtsein war schlagartig in ihr Bewußtsein eingedrungen und hatte es sich unterworfen.

Eine Gegenwehr war nicht möglich gewesen. Zu absoluter Passivität verurteilt, hatte Irunas Bewußtsein nur mitbekommen, daß fremde Intelligenzen aufgetaucht waren, in denen sie Cappins erkannte, daß sie Ezra van Aalen beschossen und sich in Gesprächen darüber ausgelassen hatten, daß die Bezeichnung Gempen-Brüder nur ein Tarnname jener verbrecherischen Organisation war, die in mehreren Galaxien ihr Unwesen trieb und danach strebte, das ehemalige mächtige Imperium im alten Glanz wiedererstehen zu lassen, das einst die Sombbrero-Galaxis beherrscht hatte.

Das Imperium der Genetischen Allianz.

Sehr viel später und an einem anderen Ort hatte Iruna von Bass-Teth dann erfahren, daß ihre Gefangennahme durch die Gempen-Brüder Teil eines von langer Hand vorbereiteten Planes war, der dazu dienen sollte, ein Todesurteil zu vollstrecken, das Todesurteil, das über Kazzenkatt gefällt worden war.

Erschüttert und von Grauen gepackt, mußte Irunas Bewußtsein die Prozedur erleben, die ihr zugedacht war.

Ihr Geist wurde auf Stahl übertragen und ihr Körper zu einer amorphen Masse eingeschmolzen, die von den Gentechnikern der verbrecherischen Organisation einer intensiven Untersuchung unterzogen wurde. Anschließend wählten sie einen Teil des Zellmaterials aus und "bauten" aus ihm und aus ausgewähltem Zellmaterial eines anderen Wesens einen einzigen Körper.

Anfangs ahnte Iruna nicht, wer dieses andere Wesen war. Erst als ihr Bewußtsein und das andere mitsamt den individuellen ÜBSEF-Konstanten auf den Verschmelzungskörper übertragen waren und ebenfalls miteinander verschmolzen, erfuhr sie, daß ihre Leidensgefährtin eine Sarlengort war, die Schwester von Kazzenkatt, der sich als Lenkungselement des Dekalogs den Haß der Gempen-Brüder zugezogen hatte.

Was von Shushtar stammte, blieb jedoch unter der Oberfläche, denn so wollten es die Gentechniker. Der gemeinsame Körper sollte quasi identisch mit dem ehemaligen Körper der originalen Iruna von Bass-Teth sein. Sogar die Mitosestrahlung stimmte mit der der Akonin überein - und in den beiden miteinander verschmolzenen ÜBSEF-Konstanten war die der Sarlengort so perfekt überlagert, daß sie nicht nur einzig und allein als ÜBSEF-Konstante Irunas erkannt wurde, sondern sich sogar selbst als ÜBSEF-Konstante Irunas empfand.

Auch das war von den Agenten der Genetischen Allianz und den Gempen-Brüdern und ihre Gentechnikern so vorprogrammiert worden, denn nur dann, wenn Kazzenkatts Schwester sich nicht bloß äußerlich als Iruna von Bass-Teth tarnte, sondern sich auch als Iruna von Bass-Teth fühlte, würde Shushtar nahe genug an Kazzenkatt herankommen, um ihn töten zu können.

Wie sich die Gempen-Brüder den Schlußakt vorstellten, blieb im dunkeln, denn das Produkt der Verschmelzung entwickelte Fähigkeiten, die die Einzelwesen niemals besessen hatten. Mit Hilfe dieser Fähigkeiten konnten Iruna-Shushtar fliehen.

Der Schemen Shushtars in Iruna hatte nur das eine Ziel: Kazzenkatt sowohl vor den Agenten der Genetischen Allianz zu warnen als auch aus der Gewalt des Herrn der Negasphäre zu befreien.

Iruna verstand Shushtars Beweggründe und tat alles, um ihr zu helfen.

Doch der Versuch war zum Scheitern verurteilt, weil Kazzenkatt im Angesicht einer Niederlage das Element der Finsternis gerufen hatte und von ihm verschlungen worden war.

Das Gemeinschaftswesen aber verwirrte sich im Psionischen Netz des Universums und wurde später als dimensional übergeordneter Impuls ins Tiefenland abgestrahlt...

16. EPILOG

Tausend Jahre waren wie ein Tag.

Iruna von Bass-Teth wußte, daß die Zeit rückwärts gelaufen war, weil sie nach uralten Gesetzmäßigkeiten einen Kreis beschrieben hatte. Sie verstand nicht, wie so etwas im einzelnen funktionierte; sie wußte es lediglich, weil Amun-Sitai es ihr mitgeteilt hatte.

Amun-Sitai, die regenerierte Inkarnation der Kosmokratin gleichen Namens!

Amun-Sitai, in deren Bewußtsein sie gefangen gewesen war und als die sie sich lange Zeit empfunden hatte, weil sie infolge eines mentalen Schocks unfähig gewesen war, sich an ihre wahre Identität zu erinnern.

Sie befand sich noch immer in Amun-Sitais Bewußtsein, aber sie war keine Gefangene mehr, sondern mit ihr befreundet — und Amun-Sitai war dabei, sie dorthin zurückzubringen, wo sie hingehörte, weil sich ihr Körper dort befand.

Sie erinnerte sich genau daran, was in der Festung der Toten Augen auf Bugaklis geschehen war, wie sie mit Freunden dorthin zurückgekehrt war, um das Geheimnis dieses Stützpunktes zu entschleiern, das ihr beim erstenmal

verschlossen geblieben war, weil sie den Naat Tavoro retten mußte und danach andere Aufgaben dringender gewesen waren.

Beim zweitenmal hatte sie es fast geschafft. Es war ihr gelungen, die ÜBSEF-Konstante des bionischen Teils der Maschine anzupeilen, die das Nervenzentrum des Stützpunkts war. Bei dem Versuch, die Biotronik durch Pedotransferierung zu übernehmen, war ihr Bewußtsein gegen einen psionischen Wall geprallt.

Das hatte ihm einen solchen Schock versetzt, daß sie in einen Zerotraum geschleudert worden war und dabei vom Bewußtsein Amun-Sitais übernommen worden war, das in der sechsdimensionalen Endlos-Schleife des Stützpunktgehirns gefangen gewesen war.

Amun-Sitais Bewußtsein hatte instinktiv reagiert und die Möglichkeit genutzt, die sich ihm mit dem jähen Zufluß der Sextadim-Energien einer anderen ÜBSEF-Konstante erschlossen hatte.

Sie war in ihren Körper zurückgekehrt, der bewußtlos in der Pedokapsel gesteckt hatte, mit der Amun-Sitai vor langer Zeit aus ihrem Zero-Kreuzer in die Geheimstation gekommen war - und mit Hilfe der Pedotransmitterschaltung der Kapsel war sie an Bord des im Dakkarraum wartenden Zero-Kreuzers zurückversetzt worden.

Nach 696 Jahren!

Iruna von Bass-Teth aber hatte eine alptraumhafte Odyssee ihres Bewußtseins erlebt, denn die Erinnerung an ihre wahre Identität war anfangs so sehr verschüttet gewesen, daß sie sich für Amun-Sitai gehalten hatte.

Was sich danach alles ereignet hatte, schien im Dunkel des Vergessens versunken zu sein. Vielleicht war das auch ganz gut so, denn Iruna ahnte, daß sie während der Odyssee mehr durchgemacht hatte, als sie je seelisch hätte verkraften können, würde sie sich an alles erinnern.

Sie ahnte aber auch, daß sie während der Odyssee einen tiefen Einblick in die Geheimnisse und Zusammenhänge des Universums gewonnen hatte — und sie hoffte, daß irgendwann später wenigstens ein paar ihrer Erinnerungen wieder erwachten.

Vielleicht würde das nicht nur ihre Wißbegier zufriedenstellen, sondern ihr neue Möglichkeiten eröffnen, Atlan und seinen Freunden bei der Lösung der scheinbar unüberwindlichen Probleme zu helfen, die gleich einer gigantischen Mauer vor ihnen aufragten.

Gleich ist es soweit! raunte Amun-Sitais Bewußtsein ihr zu.

Wird es gelingen? wisperte Iruna zwischen Hoffen und Bangen. *Werde ich in meinen Körper zurücktransferiert werden können?*

Es wird gelingen! antwortete Amun-Sitai. *Vorausgesetzt, deine Freunde haben deinen Körper nicht von der Sturmwelt entfernt, denn nur dort wird er in der Reichweite deiner Parakraft sein.*

Meine Freunde! sinnierte Iruna. *Ein paar Freihändler und Eirene Rhodan, die eigentlich nicht meine Freundin ist. Zumindest hat sie das bisher nicht zu erkennen gegeben. Aber als Gesils Tochter kann sie nicht schlecht sein — und*

sie ist zweifellos intelligenter, als sie normalerweise erkennen ließ.

Gesils Tochter! flüsterte Amun-Sitai. *Assur-Haton muß das gewußt haben, denn das erklärt, warum er so zuversichtlich war, daß du gerettet wirst.*

Assur-Haton? sinnierte Iruna - und spürte, wie eine Woge von Erinnerungen in ihr aufsteigen wollte. *Wer ist Assur-Haton?*

Die Woge der Erinnerungen flachte ab und glitt zurück in die Dunkelheit, aus der sie emporgewallt war.

Es ist nicht wichtig! erklärte Amun-Sitai. *Wir sind jetzt im Dakkarraum so dicht an die Sturmwelt herangekommen, daß das Ziel innerhalb deines Aktionsradius liegt. Spring, Iruna von Bass-Teth!*

Und Iruna von Bass-Teth sprang...

ENDE